Nr. 289

# Lippischer Kurier

Zeitung für den Freistaat Lippe

National-Sozialistisches Organ für das Land Lippe und benachbarte Gebiete

Der „Lippische Kurier" erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis für den Monat 2.— Mark, Post 2,36 Mark. Anzeigenannahme bis 8 Uhr vormittags am Tage der Ausgabe — Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeterzeile oder deren Raum 10 Pf. Reklame 30 Pfg.

Sonnabend, den 10. Dezember 1932

Herausgeber: Dr. Alfred Meyer (Münster)
Druck und Verlag: Ernst Münnich, Lage (Lippe

Hauptschriftleitung: E. Münnich jun.
Verantwortlich für Politik, Wirtschaft Dr. jur. Otto L. Pielum, Bochum
Verantwortlich für Lokales u. Landespolitik A. Prüßner, Bad Salzuflen
Verantwortl. für den Sport: A. Hey. Verantwortl. für Anzeigen: L. Meier
sämtlich in Lage i. L.

# Unsere Treue härter als Stahl!

## Mißglückte Judenoffensive gegen Hitler — Die Lügen um Gregor Straßer — Keine „Führerkrise" in der NSDAP — Sämtliche Führer, Gauleiter, Abgeordnete, SA und SS stehen treu zu Adolf Hitler

## Eine parteiamtliche Erklärung

**Berlin, 10. Dezember.** Wie die Reichspressestelle mitteilt, haben sämtliche Gauleiter und Landesinspekteure der NSDAP folgende Erklärung unterzeichnet, die hiermit der Oeffentlichkeit übergeben wird:

Die Beurlaubung des Reichsorganisationsleiters Gregor Straßer wird von allen Feinden Deutschlands dazu benutzt, die Hoffnung zu nähren, daß das deutsche Bollwerk, der Nationalsozialismus, den kein Angriff vor außen erschüttern konnte, durch Spaltung sich selbst vernichten könnte. Die Feinde Deutschlands hoffen vergebens!

Die Landesinspekteure und Gauleiter der NSDAP, die als die ältesten und treuesten Mitarbeiter des Führers die Organisation aufbauten und heute verantwortlich leiten, stehen in nicht zu erschütternder Treue zu dem Schaffer und dem Führer der Bewegung.

Die politische Organisation der NSDAP steht fester denn je in Liebe und Verehrung zu Adolf Hitler."

Anschließend an die Versammlung der Gauleiter und Landesinspekteure fand eine Sitzung der nationalsozialistischen Reichstagsfraktion statt.

**Die nach Beendigung der Reichstagstagung abgehaltene Sitzung der nationalsozialistischen Reichstagsfraktion, an der Adolf Hitler teilnahm, gestaltete sich zu einer überaus eindrucksvollen Treuekundgebung der gesamten nationalsozialistischen Reichstagsfraktion für den Führer. Sie erbrachte den untrüglichen Beweis, daß die nationalsozialistische Bewegung durch keinerlei Ereignisse, von welcher Seite auch immer sie kommen mögen, auch nur berührt werden könne.**

**Nachdem der Fraktionsvorsitzende Dr. Frick die Behauptungen einer gewissen Presse, wonach er und andere Mitglieder der Fraktion dem Führer die Gefolgschaft versagt hätten, als gemeine Lügen gebrandmarkt hatte, wiederholte er namens der gesamten Fraktion das Gelöbnis unverbrüchlicher Treue zum Führer und Schöpfer der Bewegung, Adolf Hitler!**

**Der Führer hielt sodann eine Ansprache an die Fraktion, die in der Feststellung ausklang, daß die Kraft und Stärke der NSDAP. in erster Linie in der Treue liege, im Zusammenhalt auf Leben und Tod, woran alle Angriffe zerschellen müssen!**

**Der Reichstagsabgeordnete Pg. Goering erklärte unter stürmischer Zustimmung der Fraktion, daß sich in dieser Stunde nicht nur die Führer und Abgeordneten der NSDAP, sondern die gesamte Bewegung auch seelisch um ihren Führer schare!**

**Die gesamte Fraktion umringte darauf spontan den Führer und brachte ihm außerordentlich stürmische Ovationen dar. Jedes einzelne Mitglied der Fraktion empfand das Bedürfnis, dem Führer auch noch persönlich das Gelöbnis der Treue in die Hand abzulegen.**

**Darüber hinaus gab die Reichstagsfraktion auch noch formell die einmütige Erklärung ab, daß sie geschlossen hinter ihrem Führer Adolf Hitler stehe.**

## Die Bewegung unerschüttert!

### Die nationalsozialistischen Führer zerreißen die Lügengewebe der Gegner

Berlin, 10. Dez. (Eigenbericht.) Einen Tag lang konnten sich die gesamte Judenheit und ihre deutschnationalen Anhängsel in allerhand Kombinationen über eine angebliche „Führerkrise" in der NSDAP austoben. Die eindeutige Erklärung aller nationalsozialistischen Führer, die wir oben veröffentlichen, hat den Schwindel, der an die vorübergehende Beurlaubung des Reichsorganisationsleiters Gregor Straßer geknüpft wurde, mit einem Schlage zerrissen. Die Lage ist klar. Die gesamte NSDAP steht in Treue zum Führer. Der Führer bestimmt Ziel und Richtung unseres Kampfes. Wir denken daher nicht daran, uns irgendwie auf das raffinierte Lügen- und Zersetzungsgewebe der Gegner der deutschen Freiheit einzulassen. Sie werden früh genug unsere Kraft zu spüren bekommen! Wir geben im folgenden die Erklärungen namhafter Führer der Bewegung wieder, die eindeutig und klar die Judenpresse und ihre Machenschaften Lügen strafen.

### Der Schwindel um Feder

**Feders Treubekenntnis zu Hitler**

Berlin, 9. Dezember. (Eigene Drahtmeldung.) Wie die Reichspressestelle der NSDAP. mitteilt, hat Gottfried Feder folgende Erklärung abgegeben:

„Gegenüber den in der Oeffentlichkeit verbreiteten Meldungen und unzutreffenden Auffassungen über mein Verhältnis zur NSDAP. und über meine Haltung gegenüber ihrem Führer Adolf Hitler gebe ich die Erklärung ab, daß ich auf Ehre und Gewissen in Treue und unerschütterlicher Ergebenheit hinter meinem Führer Adolf Hitler stehe.

Berlin, 9. Dezember.

gez. Gottfried Feder."

### Preußenfraktion treu zu Hitler

Berlin, 10. Dez. Der Preußische Pressedienst der NSDAP. teilt mit:

„Der Vorstand der nationalsozialistischen Landtagsfraktion in Preußen gibt bekannt, daß er nach wie vor unverbrüchlich treu zu Hitler und zur Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei steht. Dasselbe gilt für alle 162 Abgeordnete der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei im Preußischen Landtag. Gerade angesichts der Zersetzungsbestrebungen des Judentums und der Reaktion ist diese Stellungnahme der preußischen Landtagsfraktion eine unbedingte Selbstverständlichkeit.

gez.: Wilhelm Kube,
gez.: Hinrich Lohse,
gez.: Heinz Haake,"

### SA und SS stehen zum Führer

**Eine Erklärung Röhms**

Berlin, 9. Dezember. Der Chef des Stabes der NSDAP., Ernst Röhm, gibt folgende Erklärung ab:

An die SA. und SS.! Der Führer wird, veranlaßt durch die Beurlaubung Gregor Straßers, eine Reihe organisatorischer und personeller Aenderungen in der politischen Gliederung der Bewegung durchführen. SA. und SS. werden durch diese Maßnahme nicht berührt. Als die Kerntruppe der Bewegung stehen sie, ihrer Verpflichtung und Verantwortung bewußt, in Treue und Geschlossenheit vor dem Führer.

Der Chef des Stabes:
gez. Ernst Röhm."

### Ein Telegramm der westfälischen SA an den Führer

Bochum, 10. Dezember. Für die westfälische SA. und SS. wurde an den Führer der Bewegung folgendes Telegramm gesandt:

Adolf Hitler, Berlin

„SA.-Gruppe Westfalen steht in unverbrüchlicher Treue zum Führer.

SA-Gruppe Westfalen
gez.: Schepmann."

### Rosenberg, Frick und Hierl gegen Judenlügen

Berlin, 10. Dez. Die nationalsozialistischen Abgeordneten Rosenberg, Hierl und Frick geben folgende Erklärung ab:

„Das „Achtuhr-Abendblatt" in Berlin brachte die „Meldung", daß Dr. Frick, Oberst Hierl und Alfred Rosenberg sich von der Politik und damit von der NSDAP zurückziehen würden. Diese Meldung ist frei erfunden."

### Kube für Hitler

Der Führer der Preußenfraktion der NSDAP., Kube, hat heute folgendes Telegramm an den Führer Adolf Hitler gesandt:

„Preußenfraktion gelobt dem Führer erneut unverbrüchliche Treue."

## Die Generaloffensive der überstaatlichen Mächte

**Zum „Fall Straßer" — Was geht vor?**

Dr. Pf. Die jüdisch-liberalistischen Gazetten haben Hochkonjunktur. An die Tatsache einer dreiwöchigen Krankheits-Beurlaubung des Reichsorganisationsleiters Gregor Straßer knüpft die orientalische Phantasie die unsinnigsten Kombinationen und Gerüchte. Die Journaille schwelgt in Sensationen: „Bruch zwischen Straßer und Hitler" . . „Feder beurlaubt" . . „Zerfall der NSDAP" . . usw. so schreit es die bestochene Warenhauspresse in die Welt. Börsen und Synagogen glauben frohlocken zu können und die Spießbürger und Kleingeister wackeln mit den Köpfen. Sie haben natürlich alles kommen sehen.

Der Nationalsozialist weiß als politischer Soldat Adolf Hitlers, was das aufgeregte Getue der Juden und Judengenossen zu bedeuten hat. Er sieht klar und nüchtern, ohne sich durch die Verlogenheit der Systeminteressenten beeinflussen zu lassen, durch das Gewirr von Lügen und Verleumdungen hindurch auf den klaren Kern der Dinge.

Was geht vor?

Die NSDAP als die gewaltigste Freiheitsbewegung der deutschen Geschichte hat unter der kompromißlosen und zielsicheren Führung Adolf Hitlers im stürmischen Siegeslauf das Gefüge des Novembersystems der Ausbeutung und Entrechtung ins Wanken gebracht. Auf legalem Wege klopfte diese Bewegung in diesen Wochen an die Tore der Macht. Die Interessentenhaufen, die Parteikadaver, die Geldmächte zitterten. Ihr Ende fühlten sie greifbar nahe, wenn das staatsmännische Genie eines Adolf Hitler zur Macht kam. Terror, Mord, Unterdrückung, Lüge, Verleumdung, Haß und Gewissenszwang hatten sich dieser revolutionären Bewegung gegenüber als untaugliche Vernichtungsmittel erwiesen. Aber in ihrem infernalischen Haß gegen die Freiheit unseres Volkes waren sie noch anderer Mittel fähig. In schlauen Prälatenhirnen keimte der Gedanke einer neuen Vernichtungstaktik." „Vorsichtige Beteiligung an der Verantwortung", damit Lahmlegung dieser herrlichen Bewegung der jungen Generation — das war der neue Kurs im Kampfe gegen Hitler und seine braunen Scharen. Seit Wochen wurde nach dieser Taktik gearbeitet. Aber auch diese überschlau eingefädelten Pläne der Gegner der deutschen Freiheitsbewegung, als deren Werkzeug der General von Schleicher auftrat, der in der Maske eines Biedermannes die NSDAP. glaubte in die Enge manövrieren zu können, schlug fehl. Der Haß der Systemlinge steigerte sich ins Grenzenlose, als Adolf Hitler weder am 13. August noch am 24. November in die von ihm gestellte Falle ging.

Und nun holen sie wieder zu einem neuen verzweifelten Schlage aus. Marxismus, Judentum und Reaktion, die den völligen Zusammenbruch ihres letzten Exponenten, Schleichers, naturnotwendig kommen sehen, konstruieren eine „Führerkrise" in der NSDAP. Das ganze Gewimmel von Gerüchten geht deutlich auf Quellen zurück, die aus der geschmeidigen Taktik des Generals von Schleicher gespeist werden. Wie auf ein einheitliches Kommando schwirren jetzt an allen Ecken und

Enden die tollsten Märchen auf. Und das alles, weil der Führer der Bewegung den Pg. Gregor Straßer beurlaubt hat und organisatorische Aenderungen plant, und weil vielleicht, wie es in jeder mit revolutionären Energien geladenen Bewegung vorkommen kann und muß, über taktische Dinge vorübergehend die Meinungen etwas divergieren. Die Absicht der Gegner Hitlers ist klar: Es soll um jeden Preis während des „Burgfriedens" Verwirrung gestiftet werden, um durch einen schäbigen Dolchstoß wie im Kriege das Heer vom Hakenkreuz zu meucheln, das man frontal nicht besiegen konnte. Deshalb das raffinierte Ausspielen von Flügel gegen Flügel, von angeblich „Verantwortungsbewußten" gegen angebliche „Desparado-Politikern".

Die Methode ist alt. Angefangen vom Ausschluß Dinters, Otto Straßers und seines Querulanten-Konventikers bis zu dem Berliner SA.- und Stenneskonflikt, zum Boxheimer Schwindel und der Landesverratshetze wurden jedesmal von den Systempolitikern „Untergang" und „Zerfall der NSDAP." an die Wand gemalt.

Wir sind die letzten, die in diesen Wochen leugnen würden, daß die deutsche Freiheitsbewegung in einer ernsten Situation steht, weil das ganze finanzkapitalistische Interessententum den zweifellos geschicktesten und geschmeidigsten Gegenspieler der NSDAP. General von Schleicher, endlich an oberster Front exponieren mußte. Diese Erkenntnis aber schreckt uns nicht. Wir dürfen eines ins Ruhe und Entschlossenheit feststellen: Die Bewegung Adolf Hitlers ist 1923 mit dem Verrat eines Herrn von Kahr fertig geworden, wurde aber durch Opfer und Zielsicherheit wieder groß und — klug. Auch die Kahrs von 1932 können ihr nichts anhaben, weil der Geist des Kerns der Bewegung der gleiche ist wie im Jahre 1923, weil die Grundfesten der Bewegung Treue und Disziplin unerschütterlich sind, und weil zuviel Lüge und Verleumdung über die Kämpfer Hitlers niederprasselten, als daß auch der letzte verzweifelte Schlag eines zum Absterben verurteilten Systems diese seelisch und physisch niederzwingen könnte.

So ist die Lage für jeden Nationalsozialisten und freiheitlich gesinnten Deutschen klar: Der Führer hat Gregor Straßer beurlaubt. Gregor Straßer ist nationalsozialistischer Reichsorganisationsleiter. Die Lügen um Frick, Feder, Rosenberg, Röhm, sind von den Beteiligten klar und unmißverständlich widerlegt. Die SA und die Fraktionen haben, um der Lügenfront eindeutig zu begegnen, ein an sich selbstverständliches Treuebekenntnis zum Führer abgelegt. Was sonst den Führer der Bewegung und seinen ersten Mitarbeiter Gregor Straßer bewegt, und was sie planen, geht außerhalb der NSDAP keinen Menschen etwas an.

Klar ist weiterhin für jeden, der seine fünf Sinne zusammen hat, daß es sich überhaupt nicht um einen „Fall Gregor Straßer", oder „Fall Frick" oder „Fall Feder" handelt, sondern um den schon nicht mehr seltenen Fall einer neuen jüdisch-systemlichen Zermürbungstaktik. Und so werden wir noch einige Tage die verzweifelten Luftsprünge von Lügen und Kombinationen über uns ergehen lassen müssen. Auch das wird verebben und an unserer Kraft zerschellen, wie die Stennes-Affäre und die aufgebauschten Boxheimer Fantasien in ein Nichts zerstoben sind.

Die Menschen, die sich jetzt an der verlogenen Hetze liberalistischer Nichte beteiligen, bleiben arm im Geist. Sie haben vom Wollen und Werden des neuen Deutschland keinen Hauch verspürt. Sie kennen weder den Begriff Treue noch den Begriff Disziplin. Sie spekulieren auf den Schweinehund im deutschen Menschen. Spekulationen, die immer bei denen getrogen haben, die durch die Schulung eines Adolf Hitler gegangen sind. Die jungen deutschen Menschen unter Hitlers Fahnen kennen nur einen Kampf, den Kampf für die äußere und innere Befreiung Deutschlands! Sie kennen nur die Grundthesen des Nationalsozialismus, an denen nicht gerüttelt wird. Sie sind autoritär und bis zum letzten Atemzuge dem Führer der Bewegung ergeben. Einer solchen Bewegung, die den Sinn des 20. Jahrhunderts für sich hat, ist mit Aktionen, hinter denen die Finanzmächte stehen, niemals beizukommen. Treue und Disziplin sind durch Geld, Zeitungsenten und Generalsstreifen niemals zu untergraben. Mögen sich kleine Geister und Jämmerlinge in Tagen oder Stunden vom Trommelfeuer der Sensations- und Lügenhetze beeinflussen lassen: Sie machen keine Geschichte! Die Geschichte, und gerade die Geschichte der deutschen sozialistischen Revolution, machen Männer. Der Nationalsozialismus ist eine männliche Bewegung. Der SA- und SS-Mann glaubt und gehorcht. Sein ist der Sieg. Es bleibt bei dem, was der Führer vor wenigen Tagen sagte: Die letzten Bataillone entscheiden! Herr von Schleicher und seine systemlichen Hilfstruppen werden ihr Spiel niemals gewinnen, solange noch ein braunner Soldat, noch ein kleiner SA-Mann zum Führer und zur Idee steht. In dieser Gewißheit lassen wir die bezahlten Kreaturen überstaatlicher Mächte noch einige Tage lang hetzen und lügen und zersetzen — die Geschichte geht darüber hinweg. Aber der verbissene Glaube an den Sieg wächst doppelt, und zwingt ihn deshalb herbei.

## Eine entscheidungsvolle Reichstagssitzung

# Das Amnestiegesetz angenommen!

### Der sozialpolitische Teil der Notverordnung Papens aufgehoben — Nationalsozialistische Hilfe für Erwerbslose und Sozialrentner — Regierungserklärung über die Winterhilfe

(Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung)

**Stellvertretungsgesetz angenommen**

**Berlin**, 10. Dezember. Der Reichstag nahm heute seine Arbeiten wieder auf. Das Interesse der Oeffentlichkeit an der heutigen Sitzung war wiederum außerordentlich stark. Schon vor Beginn der Sitzung sind die Publikumstribünen und die Diplomatenlogen überfüllt. In der Diplomatenloge bemerkte man u. a. den italienischen Luftfahrtsminister Balbo. Als Vertreter der Regierung hatte Ministerialdirektor Gottheiner auf der Regierungsbank Platz genommen. Um 11 Uhr wurde dann der Reichstag durch Vizepräsident Esser eröffnet.

Vizepräsident Esser teilte mit, daß an der heutigen Sitzung auch die auf Beschluß des Reichstages aus der Haft entlassenen 5 nationalsozialistischen und kommunistischen Abgeordneten teilnahmen.

Das Haus tritt dann in die Tagung ein und nimmt zunächst die namentliche Schlußabstimmung über den nationalsozialistischen Gesetzentwurf, der die Stellvertretung des Reichspräsidenten regelt, in dritter Lesung vor. Gegen das Gesetz stimmen nur die Deutschnationalen und Kommunisten. Abgegeben wurden insgesamt 531 Stimmen. Für den Gesetzentwurf stimmten 404 Abgeordnete und gegen den Entwurf 107.

**Der nationalsozialistische Entwurf ist damit mit der verfassungsändernden Zweidrittel-Mehrheit zum Gesetz erhoben worden.**

**Die sozialpolitische Aussprache**

Das Haus trat dann in die Beratung der vorliegenden sozialpolitischen Anträge auf Abänderung der letzten großen Notverordnung und auf Gewährung von Winterbeihilfe für die Erwerbslosen ein.

Als erster Aussprecheredner befaßt sich der Sozialdemokrat Reißner mit der Ablehnung der vorliegenden Anträge durch die deutschnationale Fraktion. Seine Ausführungen endeten mit einer amüsanten Auseinandersetzung mit der KPD.

Als zweiter Redner erhält der Kommunist Rädel das Wort. Er spricht seine Verwunderung darüber aus, daß der sozialdemokratische Redner den Mut aufgebracht hatte, die Haltung des Allgemeinen deutschen Gewerkschaftsbundes im Berliner Verkehrsstreik zu rechtfertigen. Der „Vorwärts" habe der Regierung das Material geliefert, um den Streik zum Hochverrat zu stempeln. Die SPD habe das Polizeipräsidium scharf gemacht, energischer gegen die Streikenden vorzugehen und die Verhaftung der Streikleitung vorzunehmen. Die weiteren Ausführungen des Redners gipfeln dann in der Begründung uferloser kommunistischer Agitationsanträge, die deshalb nicht einmal zur Abstimmung gestellt werden können, weil die Geschäftsordnung des Reichstages für alle Anträge, die die Bereitstellung von Reichsmitteln erfordern, den Nachweis von Deckungsmitteln erforderlich machen Die kommunistische Agitationstaktik erledigt sich damit selbst. Trotzdem versuchte der kommunistische Redner diese Anträge mit wütenden Hieben auf die Sozialdemokratie zu „begründen".

Abgeordneter Tremmel (Zentrum) führt aus, daß Brüning die für die Arbeiterschaft notwendigen Opfer gerecht verteilt habe, während Papen die breiten Volksschichten ungeheuer belastet und anderen etwas gegeben habe.

Abgeordneter Bausch (Christl.-Soz.) erklärte, der Volksdienst habe versucht, daß Gute auch in den Maßnahmen der Regierung Papen zu finden. Von Tag zu Tag mehrten sich jedoch die staatspolitischen und wirtschaftspolitischen Irrtümer dieser Regierung.

**Parteigenosse Schuhmann spricht**

Nach weiteren Ausführungen eines volksparteilichen und eines zweiten deutschnationalen Redners erhält der nationalsozialistische Abgeordnete Schuhmann-Berlin das Wort. Der Redner führte aus, daß die SPD keine Veranlassung habe, die Nationalsozialisten wegen ihrer Haltung bei dem Berliner Verkehrsstreik anzugreifen.

**Dank der Politik der sozialdemokratischen Direktoren, die Hunderttausende an Gehältern bezögen, habe die BVG eine Schuldenlast von 700 Millionen Reichsmark. Heute gebe es in der BVG noch Pensionen von 81 000 Reichsmark. Bei dem Streik habe es sich um eine wirtschaftlich berechtigte Aktion gehandelt. Der Berliner Verkehrsstreik sei von der KPD abgewürgt worden. Wäre der Streik weiter durchgehalten worden, dann hätte die BVG nachgeben müssen. Die NSDAP werde auch in Zukunft zu der deutschen Arbeiterschaft stehen. Es sei die vornehmste Aufgabe der NSDAP, an der Spitze der deutschen Arbeiterbataillone zu stehen und mit ihnen und für sie den Staat auf nationaler und sozialer Grundlage zu erkämpfen! Die Arbeiterschaft könne erst zu ihrem Recht kommen, wenn in Deutschland wieder politisch geordnete Zustände herrschten und wenn das Geschick Deutschlands in den Händen Adolf Hitlers liege.**

Die erste Lesung des vom Zentrum beantragten Initiativgesetzes, durch das der 2. Teil „sozialpolitische Maßnahmen" der Notverordnung vom 3. 9. aufgehoben wird, ist damit erledigt.

**Das Gesetz wird dann auch in zweiter und dritter Lesung ohne weitere Aussprache angenommen und zwar gegen die Stimmen der Deutschnationalen und der Deutschen Volkspartei.**

Pg. Dr. Frick beantragte dann, alle übrigen Anträge und zwar sowohl die auf Aufhebung von Notverordnungen und einzelne Teile davon wie auch die Winterhilfsanträge der verschiedenen Parteien dem zuständigen Ausschuß zu überweisen, da diese Anträge sich gegenseitig überschneiden und daher eine positive Arbeit an Hand der vorliegenden Anträge zunächst unmöglich sei.

**Nach einer ausgedehnten Geschäftsordnungsdebatte über diesen Antrag wird der nationalsozialistische Antrag dann schließlich mit 295 gegen 206 Stimmen bei 48 Enthaltungen angenommen.**

**Nationalsozialisten für Winterhilfe**

**Ein nationalsozialistischer Antrag, der an die Regierung das Ersuchen richtet, sofortige Winterhilfsmaßnahmen für die Erwerbslosen und vor allem für die Wohlfahrtserwerbslosen zu treffen, wird ebenfalls gegen den Widerspruch und gegen die Stimmen der nationalsozialistischen Fraktion von der Mehrheit des Hauses an den zuständigen Ausschuß überwiesen.**

Die sozialdemokratischen und kommunistischen Anträge auf Aufhebung der Notverordnung vom 14. Juni und 4. und 5. September werden ebenfalls mit 296 gegen 203 Stimmen bei 49 Enthaltungen den Ausschüssen überwiesen. **Die übrigen Anträge werden in einfacher Abstimmung erledigt, darunter auch der nationalsozialistische Antrag auf Erhöhung der Sozialrenten und Unterstützungen.**

**Für die Opfer von Premnitz**

Das Haus trat dann in die Beratung der sozialdemokratischen und kommunistischen Anträge, die die Explosionskatastrophe zum Gegenstand haben, ein.

Der Abgeordnete Herm-Brandenburg (Kommunist) versuchte auch jetzt wieder die Explosionskatastrophe, die zehn deutschen Arbeitern das Leben kostete, zu einer wüsten kommunistischen Hetze auszuschlachten. Die Unruhe im Hause wird immer stärker, sodaß sich schließlich Reichstagspräsident Goering gezwungen sieht, dem Redner für den Fall der Wiederholung wüster Beschimpfungen des Hauses das Wort zu entziehen.

Der zweite Aussprecheredner, der Sozialdemokrat Ebert, befaßt sich vor allem mit den kommunistischen Behauptungen über die Ursache der Explosionskatastrophe in Premnitz. Selbst er muß feststellen, daß die Begründung, die der kommunistische Redner seinem Antrage mit auf den Weg gegeben habe, nichts anderes sei als die Ausschlachtung eines tiefbedauerlichen Unglücks zu parteipolitischen Agitationszwecken.

**Große Rede von Gauleiter Wagner, Bochum**

Der nationalsozialistische Abgeordnete Pg. Wagner erklärt ebenfalls im Namen seiner Fraktion, daß es mehr als bezeichnend sei, daß die kommunistische Fraktion den Tod von zehn Soldaten der Arbeit in unerhörter Weise zu parteipolitischen Zwecken mißbraucht haben. Die Art und Weise wie die Kommunisten sich im Reichstage mit der Explosionskatastrophe befaßt hätten, sei dazu angetan, die wirkliche Untersuchung des Unglücks nicht zu einem positiven Ergebnis kommen zu lassen. Es sei der KPD. nicht darum zu tun, die Ursache dieses tiefbedauerlichen Falles zu erklären, sondern der einzige Zweck ihres Antrages und ihres ganzen Verhaltens sei, auch diesen Fall zu einem politischen Manöver zu benutzen. Die von den Kommunisten geforderte Schließung des Betriebes sei wirtschaftlicher Unsinn. Damit könne erstens in keiner Weise die Untersuchung der Vorfälle gefördert werden und zum anderen liege die Schließung des Betriebes in keiner Weise im Interesse der Arbeiterschaft und im Interesse der gesamten Wirtschaft. Die nationalsozialistische Fraktion würde dem Teil des kommunistischen Antrages zustimmen, der umfassende Hilfsmaßnahmen für die Angehörigen der Todesopfer von Premnitz fordere. Es müsse aber jetzt schon eindeutig zum Ausdruck gebracht werden, daß der kommunistische Antrag keineswegs einen Weg zeige, auf dem die Forderungen nach ausreichender Versorgung der Hinterbliebenen gesetzlich verhandelt werden könne. Der kommunistische Antrag verschweige, wer denn nur eigentlich die in ihm geforderten Leistungen an die Hinterbliebenen aufzubringen habe: der Staat oder das betreffende Werk, in diesem Falle die J. G. Farbenindustrie.

**Die nationalsozialistische Fraktion verlange zunächst von der kommunistischen Fraktion Aufklärung in dieser Hinsicht. Außerdem werde die nationalsozialistische Fraktion einzelnen Teilen des kommunistischen Antrages nur dann zustimmen, wenn die kommunistische Fraktion ihrerseits darin einwillige, daß dem kommunistischen Antrag ein Zusatz hinzugefügt wird, durch den der Reichstag beschließt, auf die zuständigen Stellen hinzuwerken, mit sofortiger Wirkung an die Hinterbliebenen eine ausreichende finanzielle Beihilfe zu leisten.**

Nach dem Antrag des Zentrumsabgeordneten Tremmel, die Ueberweisung der Anträge von der Explosionskatastrophe an den sozialpolitischen Ausschuß vorzunehmen, wird die Aussprache geschlossen.

**Nationalsozialistischer Antrag geht durch**

Der sozialdemokratische Antrag wird dann dem Ausschuß überwiesen, während der kommunistische Antrag in der von der nationalsozialistischen Fraktion geänderten Fassung von einer Mehrheit aus Nationalsozialisten, Sozialdemokraten und Kommunisten angenommen wird.

**Der Beschluß des Reichstages verlangt strenge Untersuchung der Explosionskatastrophe unter Mitwirkung der von der Belegschaft des Werkes gewählten Vertrauensleitung, Weiterzahlung der Löhne und Gehälter an die Belegschaft mindestens bis zum Abschluß der Untersuchung, Zahlung einer lebenslänglichen Rente von monatlich 200 RM für jede Witwe und jedem Dauerinvaliden und Reichsmark 50 jedem Unterhaltungspflichtigen durch die J. G. Farbenindustrie, Uebernahme der Beerdigungs- und Behandlungskosten für alle Opfer durch die J. G. Farben und strengste Bestrafung aller Schuldigen.**

**Reißt die Kerker auf!**

Das Haus trat dann in die Beratung der Amnestieanträge ein. Zu dem im zuständigen Ausschuß zur Beratung gekommenen Gesetzentwurf ist inzwischen ein Abänderungsantrag der Zentrumsfraktion eingegangen, der von der Amnestie außer den im Ausschuß-Entwurf genannten Delikten auch Hochverrat ausschließen will, wenn die Tat darauf gerichtet war, die Reichswehr oder die Polizei zur Erfüllung ihrer Pflichten untauglich zu machen, das deutsche Reich und seine Länder in ihrem inneren und äußeren Bestand zu gefährden, ferner Verbrechen des Meineides und alle Taten, die von Roheit und Niedrigkeit der Gesinnung oder von Gewinnsucht zeugen.

Außerdem sieht der Abänderungsantrag des Zentrums vor, die im Ausschuß beschlossene Minderung längerer Freiheitsstrafen nach einer anderen Regelung abzustufen.

Nach einer kurzen Unterbrechung der Sitzung erstattet zunächst der sozialdemokratische Abgeordnete Högener Bericht über die Verhandlungen des Rechtsausschusses. Die Aussprache eröffnet dann der deutschnationale Abgeordnete Gok.

Eine allgemeine Amnestie — so meint er — könne nur dann erlassen werden, wenn ein ganz besonderer Anlaß vorliege (Stürmische Zurufe: Kaisers Geburtstag!) Seine Partei sei nicht der Meinung, daß die gegenwärtige Lage als ein besonderer Anlaß gewertet werden könne (Doch: Hugenbergs Geburtstag! Stürmische Heiterkeit) Die deutschnationale Fraktion lehne aus diesen Gründen die vorliegenden Amnestieentwürfe grundsätzlich ab.

Der kommunistische Aussprache-Redner Koska glaubt feststellen zu können, daß dem deutschnationalen Vorredner jeder Kontakt mit dem Volke fehlen müsse. Der Redner wendet sich dann gegen den Abänderungsantrag des Zentrums und erklärt, daß die kommunistische Fraktion für die Amnestie nicht stimmen könne, wenn der Abänderungsantrag in das Gesetz mit einbezogen würde.

Als dritter Aussprache-Redner erklärte der sozialdemokratische Abgeordnete Dr. Marum, daß es darum gehe, in Deutschland eine Front der anständigen Leute zu schaffen (!!) Eine Amnestie sei notwendig, da die Gerichte in letzter Zeit dazu übergegangen seien, Blut- und Schreckensurteile zu fällen. Diese Urteile der deutschen Justiz hätten gezeigt, so führte der Redner wörtlich aus, daß der deutsche Richterstand unter der autoritären Staatsführung „Morgenluft" wittere. Heute werde mit zweierlei Maß gemessen. Im Falle der Boxheimer Dokumente habe der Oberreichsanwalt von vorneherein den Verteidiger gespielt (Präsident Goering fordert den Redner auf, derartig schwere Vorwürfe gegen einen hohen Beamten zu unterlassen). Als der Redner dann weiter fortfährt, daß er davon überzeugt sei, daß der Vorsitzende des zweiten Strafsenats, Reichsgerichtspräsident Witt bewußt das Recht beuge, wird er von dem Präsidenten

**Ein Nachwort zur Sparkassentagung in Lage**

# Die Stellungnahme des Nationalsozialismus zur Zinssenkung

Am Dienstag ist auf der Tagung der lippischen Sparkassen in Lage auch die Zinsfrage eingehend erörtert worden. Wir freuen uns, daß die Propagierung unserer nationalsozialistischen Gedankengänge jetzt auch schon diese liberalistischen Kreise zwingt, sich mit der von uns schon seit Jahren geforderten Zinssenkung zu befassen. Wir erinnern an die Forderung unseres Programms auf Brechung der Zinsknechtschaft, eine Forderung, mit der man bis vor ganz kurzer Zeit einem mitleidigen Lächeln in diesen sog. „Fachkreisen" begegnete. Heute sind wir schon so weit, daß sich diese Kreise bemühen, der nationalsozialistischen Forderung in etwa entgegenzukommen; man merkt aber doch, wie hilflos diese Herren infolge ihrer liberalistischen Weltanschauung dem ganzen Problem gegenüberstehen. Sollten nicht auch die bevorstehende Landtagswahl und das Bestreben gewisser Stellen, sich die durch die Folgen der liberalistischen und marxistischen Mißwirtschaft hervorgerufene Not der Siedler zunutze zu machen, die Triebfeder bei der ins Auge gefaßten Zinssenkung sein? Wir Nationalsozialisten stehen grundsätzlich auf dem Standpunkt, daß, so wünschenswert für die notleidende Wirtschaft auch eine baldige und ausreichende Zinssenkung der Sparkassen ist, hierdurch allein das Problem nicht gelöst werden, es sich höchstens um einen ganz bescheidenen Anfang zur Brechung der Zinsknechtschaft handeln kann. Eine wirksame dauernde Hilfe kann der Wirtschaft und damit auch den lippischen Siedlern nur werden, wenn dem Nationalsozialismus endlich Gelegenheit gegeben wird, seine Anschauungen durch Uebernahme der Macht zu verwirklichen.

Nach unserer Auffassung fällt dem Staate der Wirtschaft gegenüber eine außerordentlich verantwortliche Aufgabe auf dem Gebiete des Geld- und Kreditwesens zu. Das ist der Grund, weshalb der Staat diese Aufgaben nicht dem privaten Unternehmertum überlassen und sich nicht darauf beschränken darf, erst einzugreifen, wenn Not am Mann ist. Das private Banksystem ist falsch. Die Aufrechterhaltung des privaten Bankensystems würde von vornherein die Untergrabung des nationalsozialistischen Grundsatzes „Gemeinnutz vor Eigennutz" bedeuten. Es besteht deshalb keine andere Möglichkeit, als daß der Staat das gesamte Geld- und Kreditwesen selbst in die Hand nimmt und nach volkswirtschaftlichen und nicht nach privatwirtschaftlichen Gesichtspunkten handhabt.

Für die Durchführung der Verstaatlichung der Banken gibt es verschiedene Wege. Das Ziel muß auf jeden Fall sein, daß der Staat die zentrale Reichsbank vollkommen in der Hand hat, die sowohl als Währungsbank, wie als Geld- und Kreditschöpfungsinstitut die souveräne Zentrale des gesamten Geld- und Kreditwesens der Wirtschaft bildet.

Wir Nationalsozialisten verwerfen die gesamte Diskontpolitik der bisherigen und jetzigen Reichsbankleitung als unnötig, unsinnig und wirtschaftsschädigend. Diese Diskontpolitik entstammt einem kapitalistischen Denken, das aus dem Geld- und Währungswesen etwas ganz anderes gemacht hat, als es eigentlich sein müßte. Gerade diese Diskontpolitik beweist, daß die Reichsbank sich völlig ihrer eigentlichen Aufgabe entfremdet hat, nämlich der Wirtschaft diejenigen Geld- und Kreditmittel zur Verfügung zu stellen, die sie braucht, um ihren Zwecken zu dienen. Die Reichsbank hat sich durch die Diskontpolitik die liberalistische und eigennützige Handlungsweise zu eigen gemacht, die dem jüdischen Instinkt entspricht, der sich in Beherrschung des Geldwesens ein möglichst arbeits- und mühelosES Einkommen sichern will. Was kostet überhaupt der Reichsbank eine Diskontierung? Sie schöpft in Wirklichkeit doch nur auf die jeweilige Laufzeit eines zu diskontierenden Wechsels einen Kredit, der bei Fälligkeit des Wechsels aus dem Geld- oder Kapitalmarkt zurückbezahlt wird. Die Reichsbank bedient sich dabei des souveränen Rechtes des Staates, mit solchen Kreditschöpfungen der eigenen Volkswirtschaft zu dienen. Mit der Diskontpolitik macht sie aber für sich einen Gewinn daraus. Wir Nationalsozialisten werden der Reichsbank nur die Berechnung der tatsächlichen Unkosten einschl. einer gewissen Risikoprämie zubilligen. Ein Reichsbankdiskont von höchstens 1½—2 Prozent ist für uns das äußerste. Wenn die Reichsbank zu diesem Satz diskontiert, dann kann die Wirtschaft durch die Banken und Sparkassen mit 2½ bis 3 Prozent bedient werden. Welche Bedeutung diese Zinssenkung für das gesamte wirtschaftliche Leben hat, brauchen wir nicht näher zu beleuchten.

Hierzu muß noch eine Auflockerung der festgefrorenen Verpflichtungen der Wirtschaft kommen. Zu dem Zwecke wird der Nationalsozialismus eine Generalumschuldungsbank ins Leben rufen. Dieses zentrale Kreditinstitut kann da, wo die wirtschaftliche Notwendigkeit vorliegt, Gläubigerforderungen, soweit sie in Hypotheken oder in Darlehen oder in festen Krediten bestehen, gegen Pfand- oder Rentenbriefe umtauschen. Die Einlösung dieser Pfand- oder Rentenbriefe durch das zentrale Kreditinstitut erfolgt je nach Verfügbarkeit der Mittel, die durch Umwandlung der ursprünglichen Schuld in Amortisationshypotheken, Amortisationsdarlehen oder Amortisationskredite an das Kreditinstitut zurückfließen. Durch die Umwandlung in Amortisationshypotheken usw. kann das zentrale Kreditinstitut jedem Schuldner die innerhalb seiner wirtschaftlichen Möglichkeit liegende allmähliche Abtragung seiner Schuld ermöglichen.

Gleichzeitig mit der Umschuldung wird eine Zinsregulierung für die Verpflichtungen im Rahmen des obengenannten Zinssatzes erfolgen. Dieser Eingriff des Staates in das Schuldverpflichtungswesen ermäßigt den Zins auf ein angemessenes Maß und schafft die Möglichkeit für den Gläubiger, durch die Umschuldung über das von ihm ausgeliehene Kapital wieder verfügen zu können. Für die Wirtschaft bedeutet das eine vollkommene Brechung der bisherigen Zinsknechtschaft. Während ein Unternehmen oder ein Privatmann, wenn sie verschuldet sind, jetzt in erster Linie für die Aufbringung der Zinsen arbeiten müssen und bei Nichtbezahlung der Zinsen enteignet werden können, garantiert ihnen der nationalsozialistische Staat eine ihren wirtschaftlichen Möglichkeiten entsprechende Abwicklung der Verpflichtung und schafft die private Enteignungsmöglichkeit ab. Das ist der Inhalt des Punktes 11 des Programms Adolf Hitlers: „Daher fordern wir: Brechung der Zinsknechtschaft."

Die Zinsknechtschaft ist der eigentliche Inbegriff des Kapitalismus, sie ist das eigentliche Mittel des jüdischen Instinktes gewesen, mit dem er Volk und Wirtschaft in die unbedingte Gewalt des Judentums bekam. Die Zinsknechtschaft muß sich, wenn der Nationalsozialismus nicht die Macht erhält, mit unbedingter Sicherheit in absehbarer Zeit dahin auswirken, daß überhaupt jeder Besitz in die Hand der Banken und Sparkassen, und damit letzten Endes in die Hand des jüdischen Kapitals kommt. Deshalb ist die Brechung der Zinsknechtschaft eine der grundlegendsten Bedingungen für die Wiederherstellung einer deutschen Volkswirtschaft, und die Abschaffung der Willkürherrschaft des Kapitals ist die Vorbedingung dafür, daß eine Wirtschaft wieder dem Volke dienen kann, während sie heute dem Kapital dient.

Gleichzeitig wird durch diesen Eingriff in das Schuldverpflichtungswesen das vorhandene volkswirtschaftliche Kapital in gewissem Umfang wieder freigemacht. Dadurch kommt die Wirtschaft in Gang, und so wird dem schreienden Bedarf des Volkes die Möglichkeit geschaffen, seine Deckung zu suchen. Die Wiederbelebung der Wirtschaft beginnt.

Alle diejenigen, die an dieser Brechung der Zinsknechtschaft zur Aufrechterhaltung ihres wirtschaftlichen Lebens ein Interesse haben, und das ist heute fast die gesamte Bevölkerung bis auf die Juden, haben deshalb die Pflicht, dafür zu sorgen, daß der Nationalsozialismus endlich die Macht erhält und dadurch die nationale und soziale Befreiung des deutschen Volkes herbeiführen kann. Nicht die vom herrschenden System und den lippischen Sparkassen ins Auge gefaßten und erwogenen Mittelchen, die außerdem noch nicht einmal durchgeführt sind, sondern deren Durchführung man im Interesse des eigenen „Profits" nur langsam und zaudernd und widerstrebend „erwägt", bringen der lippischen Bevölkerung und insbesondere den Siedlern die so notwendige Hilfe, auch nicht neu ins Leben gerufene Vereine und Verbände, sondern nur die endliche Durchführung des nationalsozialistischen Programms. Deshalb hat jeder Lipper die Pflicht, auch zu seinem Teil dazu beizutragen, daß das herrschende liberalistische und marxistische System beseitigt und auch in Lippe dem Nationalsozialismus die Macht übertragen wird.

## Die heutige Ausgabe des „L.K."

**umfaßt 24 Seiten. Die ständig steigende Zahl unserer Abonnenten, der vergrößerte Kreis unserer Inserenten, hat es uns ermöglicht, den Ausbau des „Lippischen Kuriers" mit allen Kräften voran zu bringen. Auch in Zukunft wird es unsere vornehmste Aufgabe sein, unsere Leser durch aktuelle Berichterstattung und durch größeren Umfang unseres Blattes über alle interessierenden Tagesfragen auf dem Laufenden zu halten. Unser Ziel war und ist heute mehr denn je:**

**Der „Lippische Kurier", die meistgelesenste Tageszeitung des Freistaates Lippe. —**

**Es darf in Zukunft kein Haus in Lippe geben, wo nicht der „Lippische Kurier" gelesen wird — Jeder einzelne kann an dem Ausbau unseres Organs mitarbeiten.**

**Weiter ist es Pflicht eines jeden Nationalsozialisten, beim Einkauf in erster Linie unsere Inserenten zu berücksichtigen. Bezieht euch bei euren Einkäufen daher stets auf das Inserat im „Lippischen Kurier". Wahrt auch in dieser Beziehung Disziplin!**

* * *

**Vergrößerte Auflage des „Lippischen Kuriers"**

**Der „L. K." erscheint heute für die Städte Detmold, Lemgo, Lage, Bad Salzuflen und mit dem jeweiligen Hinterland in einer bedeutend verstärkten Auflage.**



**Reichstagsabgeordneter Pg. Gregor Straßer, über dessen Person die Judenpresse die wildesten Gerüchte verbreitet.**

# Wir tragen das Leben

**Roman von Thor Goote**

Copyright by Front-Verlag Berlin

(32. Fortsetzung)

Es ist dunkel.

Ich gehe nach Hause.

Das Licht der Straßenlampe steht wie ein stumpfer, heller Ball im Nebel.

Heute ist der letzte Tag des Jahres, — der letzte Abend dieses blutigsten Jahres, seitdem die Welt besteht, und dieses traurigsten Jahres, seit es ein Deutsches Reich gibt.

Die Straße ist leer. Mutter wartet wohl schon auf mich. Ich schiebe meine Hände tief in die Taschen meines alten Mannes.

Schritte sind hinter mir.

Männerschritte.

Sind nun schon nahe.

Ich wende mich um

„Du, — Peter, — am Silvesterabend?"

Er geht neben mir. „Und in Deiner alten Uniform?"

„Ja, — Helmut, — gerade an diesem Abend, — gerade heute, wo man zurückschaut."

„Und voraus, Peter!"

„Zurück genügt, Helmut!"

Unsere Schritte hallen.

„Zurück genügt für einen, wie mich!"

Nebelschleier hängen wie nasse Tücher um die Laternen.

**„Wo gehst Du hin, Helmut?"**

„Nach Hause!"

Er atmet tief, ohne zu sprechen.

Seine Schritte klingen mit meinen im Takt.

Seine Gestalt ist von Nebel umflossen.

Er spricht nicht mehr. Er hat die Hände in die Taschen seines feldgrauen Mantels vergraben und den Kragen hochgeklappt. —

Da ist schon die Ecke von Müller.

Wir biegen in unsere Straße ein.

Einsam hallen unsere Schritte.

Matt steht die Reihe der Laternen mit den vielen, dunklen Lücken.

Da ist schon unser Haus.

Und dann stehe ich vor der Tür.

„Mußt Du hinein, Helmut?"

Unbestimmt sehe ich seine Augen.

Ich nicke.

„Und wenn Du noch ein paar Schritte mitgehen würdest?"

Mutter wartet oben, — aber ich muß gehen.

Wieder sind unsere Schritte nebeneinander.

Die Straße hört auf. Nun kommen schon die Felder, auf denen der Nebel lastet.

„Helmut?" fragt er mühsam. Es ist, als durchbreche er schwer die Mauer seiner Einsamkeit „Helmut, — das mit dem Arm war wahr!"

Er sagt es gepreßt,

„Ja, — Peter, — ich glaube es Dir."

Stille.

„Aber das mit der Apfelschale war nicht wahr!"

Unsere Schritte klappen.

„Ich rutschte nicht aus, — damals, Helmut! Ich fiel nicht aus Versehen! — Ich ließ mich fallen, — ließ mich mit voller Absicht fallen, damit ich bleiben könnte."

Er schweigt.

Wir gehen nebeneinander durch den Nebel.

„Ich verstehe Dich, Peter!"

Er bleibt stehen.

Ich sehe nur undeutlich seine Gestalt im Nebel der Nacht.

Nun beugt er sich vor.

Will er meine Augen sehen?

„Und Du verachtest mich nicht, Helmut?"

„Nein, Peter. — Wir sind Menschen."

„Jetzt, ja. — Aber damals sollten wir nur Soldaten sein."

Ich höre seinen Atem.

„Aber ich meinte mir etwas Menschsein noch herausretten zu können, — und sei es nur für ein paar Tage."

Er stockt.

„Das ist verständlich, Peter."

„Und kostete doch einem Kameraden das Leben! — Und nahm doch einer Frau den Mann —! Und nahm doch Kindern den Vater!"

„Peter!"

„Nein, laß nur!" wehrt er ab. „Laß nur! Es ist schon so. Ich wollte mir nur ein paar Tage Menschsein retten, — wollte mich nicht vorbehaltlos geben — und bin nun von dieser Schuld durch alle Trichter des Westens gejagt worden."

„Durch alle Trichter des Westens!"

Wir gehen zurück.

Schweigen.

„Durch alle Trichter des Westens — bis zu dieser Nacht!"

Unsere Schritte klappen.

Der Nebel tastet naß nach unseren Gesichtern.

Da ist wieder die erste Laterne.

Da ist das erste Haus.

„Bis zu dieser letzten Nacht", spricht er leise vor sich hin.

Da ist unser Haus.

Er legt seine Hand in meine Hand.

Das Licht fällt bleich in sein eingefallenes, junges, — altes Gesicht.

„Kamerad!" sagt er.

Dann geht er mit langsamen, schweren Schritten in den Nebel hinein, der sich wie seine eigene, große Einsamkeit um ihn legt, — der ihn nun ganz einhüllt.

Ich höre noch das Klappen seiner Stiefel auf dem Pflaster.

## Aus dem Lipperland

**Wetteraussichten für den 11. Dezember:**
Meist heiter bei Temperaturen um 0 Grad und Winden aus östlicher Richtung.

# Zum Silbernen Sonntag

Und wenn ihr es bisher noch nicht selbst gemerkt, dann kommt einmal mit hinaus, auf die Straße und so, und guckt euch mal in Ruhe und mit offenen Augen um: Schaut, da stehen schon die Weihnachtsbäume bald hier, bald da, in langen Reihen — ein ganzer Wald schon. Und immer mehr werden es mit jedem Tage. Viele kommen heran, machen ernsthafte und sehr rechnende Gesichter, prüfen hier, wählen da ... Ab und zu trägt sich auch einer schon solchen Weihnachtsbaum nach Hause, und wenn er um die nächste Straßenecke ist, dann lächelt er verstohlen in sich hinein. Wahrhaben will er es nicht vor den Leuten und tut darum sehr würdevoll, aber — er lächelt doch ... weil es eben auch ihm zu weihnachten beginnt.

An der Straßenecke steht ein kleiner Junge und rasselt unentwegt mit seiner funkelnagelneuen Weihnachtsknarre. So versunken ist der kleine Stips in seine Tätigkeit, daß er sich um die ganze Umwelt nicht kümmert — die Vorübergehenden, mögen die ihn auch noch so sehr puffen und hin und her drängeln bei ihrem hastigen Vorwärtswollen. Hast recht, mein kleiner Kerl! Du läßt dir durch alle Püffe und Stöße deine Weihnachtsstimmung nicht verderben. Ob wir Großen nicht ein bißchen von dir lernen sollten?

In dem Schaufenster drüben gibt es nichts als nur und nur und nur Puppen; ganz besonders schöne, richtige Weihnachtspuppen, stellen eben ein paar kleine Mädchen fest, die sich ihre Näschen an den kalten Scheiben plattdrücken. Ein paar kleine Jungens schieben vorüber, die Hände in den Hosentaschen, dicke Wollschals umgewickelt. „Guckt doch mal da, die Mädchen!" ruft einer. „Puppen! Ausgerechnet Puppen!"

O, es weihnachtet sehr! — Und wie lange noch, dann sieht das grüne Tannenbäumchen, das wir so heimlich lächelnd nach Hause trugen, so selbstverständlich und ganz weihnachtlich in der Stube ... Und wir lassen Alltag Alltag, Sorgen Sorgen und Geschäfte Geschäfte sein, und sind ein paar Stunden ganz erfüllt von Gedanken an bunten Baumschmuck und Weihnachtslichter und — Augen, in denen die hell werden und erst richtig zu leuchten beginnen. Werden schon alle — alle, ohne Ausnahme — jemanden finden, dem wir Weihnacht richten können ... und ein helles Weihnachtslichtlein anstecken, vielleicht mitten in seinen grauen Alltag hinein ... und die Tür aufmachen — weit aufmachen zur Weihnachtsstube, die doch das ganze lange Jahr hindurch so eine ganz gewöhnliche Stube war, nützlich und nüchtern vielleicht, und ohne Glanz ... Und dann — werden Weihnachtsglocken zu läuten beginnen!

## Invalidenversicherung

Eine Kontrolle der Invalidenkarten erfolgt in der nächsten Woche in den Bauerschaften: Mittwoch: Bösingfeld Schönhagen; Donnerstag: Höntrup, Siebenhöfen, Tintrup, Maspe, Brokhausen; Freitag: Schieder, Sielholz. Es sind in den dafür amtlich bereitgestellten Lokalen vorzuzeigen: Sämtliche Invalidenkarten — gültige und ungültige —, die Aufrechnungsbescheinigungen, Krankenkassenanmeldungen oder Krankenkassenbücher, Lohnbücher, Arbeitsbücher und Arbeitsnotizen. Näheres wird von den Gemeindevorstehern ortsüblich bekanntgemacht. Versäumnis des Termins hat Weiterungen zur Folge.

### Familienchronik

**Gestorben:** Elfriede Brandt, geb. Brandmeier, 38 Jahre alt, Leese. Beerdigung: Montag nachm. 2 Uhr. — Friedrich Beins, 65 Jahre alt, Hornoldendorf. Beerdigung: Montag nachm. 3 Uhr.

## Detmold

### Alt werden und jung bleiben

Eine ewige Jugend kann es zwangsläufig für den Menschen nicht geben. Wie lange der Höhepunkt des Lebens währt, darauf hat die Art der Lebensführung einen ungeheuren Einfluß. Wir müssen deshalb alle Mittel, die uns zu Gebote stehen, anwenden, um den menschlichen Körper und die ihm innewohnenden geistigen Kräfte frisch und leistungsfähig zu erhalten. Vor allem müssen wir die Zeit der Reife, der vollen Entfaltung der Persönlichkeit, sowohl als Mann wie als Frau ausnutzen, um uns dem letzten Abschnitt, dem Greisenalter, möglichst lange fernzuhalten. Man spricht heute gern von sogenannten Abnutzungskrankheiten, denen wir von einem gewissen Lebensalter an machtlos gegenüberstehen. Die Furcht vor solchen Abnutzungskrankheiten hat beispielsweise die Angst vor dem hohen Blutdruck, eine Folge des Starrwerdens der Wandungen der Blutgefäße, heraufbeschworen. Betrachten wir aber diese allmähliche Verhärtung der Blutgefäße als eine natürliche Schutzmaßnahme des Körpers gegen das allmähliche Durchlässigwerden der Blutgefäße und werden uns der Tatsache bewußt, daß wir mit zunehmendem Alter im gleichen Maße eine übermäßige Beanspruchung des Herzens verhüten müssen, so wird uns sofort klar werden, daß wir schon durch Beachtung dieser einen Notwendigkeit viele Gefahren für das höhere Lebensalter durch eigene Ueberlegung ausschalten können. Rein praktisch bedeutet das, daß wir im höheren Alter zu reichliche Nahrungsaufnahme, übermäßige Muskelbewegung vermeiden müssen. Zahllos sind auch die Beispiele, welch enger Zusammenhang zwischen körperlichen und seelischen Vorgängen besteht, aber auch umgekehrt können seelische Vorgänge einen wesentlichen Einfluß auf den Ablauf körperlicher Vorgänge haben. Hier gilt es vor allem, vorzubeugen, indem man sich rechtzeitig eine Liebhabereibeschäftigung angewöhnt, der man sich nach dem Uebertritt in den Ruhestand widmen kann. Im übrigen ist für die Vermeidung vorzeitigen Alterns wichtig, daß man schon während des ganzen Lebens lebensverkürzende Einflüsse nach Möglichkeit von sich fernhält. Durch die Wahl der Ernährung, durch Beschränkung im Gebrauch von Genußmitteln und durch Pflege der seelischen Hygiene können wir hier viel erreichen. Das ganze Geheimnis des unnötigen Alterns läßt sich in den drei Worten zusammenfassen: „Rasten heißt Rosten!"

(d) **Apotheken-Sonntagsdienst** mit anschließendem Nachtdienst von 10.—16. Dezember einschließlich Hof-Apotheke, Fr. Priester, Lange Straße 55, Telefon 3255.

(d) **Unterhaltungsabend im „Odeon".** Schon um 7 Uhr wurden die ersten Plätze im Saale des Odeon besetzt. Kein Wunder, daß vor Beginn der Veranstaltung der Saal überfüllt war. Nach polizeilicher Sperrung konnten leider viele keinen Einlaß mehr finden. Pünktlich begann der „Wettkampf der Sender". Sodann begrüßte Herr Ingenieur Neumeyer im Namen der Firma Landwehr und Schultz, Lipp. Radio-Handelsgesellschaft und der Firma Siemens und Halske A.-G., die so zahlreich erschienenen Gäste und kündete Herrn Nowatzky von der Siemens und Halske A.-G. an, der in einem Vortrag über den Stand der Technik berichtete, Aufklärung über kommende Fragen im Rundfunk und die Beschaffenheit der neuen Empfängertypen gab und sein großes Vertrauen zu dem Detmolder Fachgeschäft neben dem Lippischen Hof aussprach. Die noch folgenden Filme erweckten großes Interesse und die gespielten Telefunken-Schallplatten, die durch einen Großlautsprecher zu Gehör gebracht wurden, fanden großen Beifall, da man elektrische Musik bisher in dieser Qualität nicht kannte. Auf der anschließenden Ausstellung sah man Radioapparte, wie sie sich der anspruchsvollste Hörer wünscht und trotzdem: in jeder Preislage für jeden etwas. Zum Schluß erwartete man mit großer Spannung das wertvolle Ergebnis der kostenlosen Verlosung. Gewinne trotz freien Eintritts, wofür den Veranstaltern Landwehr und Schultz, Lipp. Radio-Handelsgesellschaft und der Siemens und Halske A.-G. besonderer Dank gebührt. Eine Wiederholung des Unterhaltungsabends für die vielen, die keinen Einlaß fanden, wäre sehr erwünscht.

(d) **Konzert der Reichswehrkapelle.** Am Sonntag, dem 11. Dezember, ab 11,15 Uhr, findet bei gutem Wetter auf dem Schloßplatze ein Konzert der hiesigen Reichswehrkapelle mit nachfolgendem Programm statt: 1. Armeemarsch 205 (Tochter Zion), Voigt; 2. Dramatische Ouvertüre, Fr. von Blon; 3. Fant. a. d. Oper „Margarete" (Faust), Gounod; 4. Heinzelmännchens Hochzeit, Charakterstück, Köpping; 5. Mein Traum, Walzer, Waldteufel; 6. Die Adler von Lille, Marsch, Blankenburg.

(d) **Weihnachtsmärchen im Landestheater.** Unser diesjähriges Weihnachtsmärchen „Wie Klein-Else das Christkind suchen ging", ein großes, buntes und zugleich lustiges Weihnachtsmärchenspiel mit Gesang und Tanz in sieben Bildern geht zum ersten Male Donnerstag, 15. Dezember nachmittags 4 Uhr, in Szene. Weitere Vorstellungen sind am Sonnabend, dem 17. und Montag, dem 19. Dezember. Alle Aufführungen des Weihnachtsmärchens beginnen in diesem Jahre schon um 4 Uhr, damit die Vorstellung nicht zu spät zu Ende ist, denn es gibt in unserem Märchen wieder sehr viel zu sehen und zu hören. Der Vorverkauf beginnt ab Montag täglich 10—13 Uhr. Die Preise sind wieder ganz klein, von 20 ₰ bis 1 ℳ.

(d) **Das Schuhhaus C. A. Grothe** in Detmold zeigt wiederum dem Lipperlande seine gewaltige Leistungsfähigkeit in großer Aufmachung. Der Weihnachtsverkauf hat begonnen. Die Preise sind so niedrig wie selten zuvor, und die Auswahl ist so ungeheuer, wie sie in den großen Städten kaum zu finden ist.

(d) **Aerztlicher Sonntagsdienst:** Dr. Drenkhahn, Fürstengartenstraße 21, Fernruf 205; Dr. Götze-Claren, Bruchstraße 16, Fernruf 3257.

(d) **Vom Ausschuß der Winterhilfe** wird uns geschrieben: Die für den Weihnachtstisch der Kinder der Hilfsbedürftigen bestimmten Spielsachen, die im Wege der Winterhilfe gesammelt und durch eine Anzahl von Erwerbslosen angefertigt sind, werden im Stadtverordnetensitzungssaal am Mittwoch, 14. Dezember, und Donnerstag, dem 5. Dezember, ausgestellt. Die Ausstellung kann von jedermann während dieser beiden Tage in der Zeit von 8 bis 1 Uhr vormittags und von 3—6 Uhr nachmittags besichtigt werden. Der Eintritt ist frei. Da es sich zu einem großen Teil um ausgezeichnete Sachen handelt, die ausgestellt werden, können wir eine Besichtigung dieser Weihnachtsausstellung jedermann sehr empfehlen. Die Verteilung der Spielsachen erfolgt zu einem späteren Termin, der den Hilfsbedürftigen, die bei der Verteilung berücksichtigt werden sollen, noch bekanntgegeben wird. Die Verteilung selbst wird im Wege der Verlosung vorgenommen werden, und zwar in der Weise, daß jedes Spielzeug eine Nummer erhält. Die gleichen Nummern werden in einem Behälter aufbewahrt und müssen daraus von den für die Verteilung


Für Herbst und Winter
**Kleider, Blusen, Mäntel**
in reichhaltiger Auswahl
preiswert und führend
Pmadopheide
Bielefeld
Haus Bismarckeck


### Lieferung des „J. B."

**Aus besonderen Gründen ist uns die Lieferung des JB heute leider nicht möglich. Wir werden die Lieferung in den ersten Tagen der kommenden Woche vornehmen und bitten, das Vorkommnis entschuldigen zu wollen.**

**Der Verlag.**

# FLUCHT in die HEIMAT

Roman von Hanns Marschall

COPYRIGHT BY NOVISSIMA-VERLAG G.M.B.H. BERLIN W

49

„Katja, Du bist in Petersburg!" flüsterte sie. „Katja, und der Fürst Kurakin! — Aber was nun?"

Ihre Augen irrten durchs Zimmer. Ekaterina Kurakin mußte polizeilich gemeldet werden. Hohe Strafen standen darauf, jemand zu beherbergen, der nicht gemeldet war. Und wo mochte der Fürst sein? Wie sollte sie ihn finden? Ekaterina durfte vorläufig nicht auf die Straße. Wie sollte sie überhaupt Papiere besorgen?

Ekaterina Kurakin schien ihre Gedanken zu erraten. „Wir müssen den Grafen Gudaschow ausfindig machen!" sagte sie leise.

„Ich weiß!" nickte Maria Engalytschew. „Wie kann man ihn finden? Er ist bei der geheimen Polizei. Es fällt auf, wenn man nach ihm fragt!"

Sie war ratlos.

„Ich werde heute aufstehen und ihn suchen!" sagte Ekaterina einfach.

Maria Engalytschew widersprach. Ekaterina durfte noch nicht aufstehen.

— — — —

Heller und heller wurde es draußen.

Stille spann durchs Zimmer. Plötzlich fuhr Ekaterina auf. Hatte es nicht geklopft?

Da — wieder. Diesmal heftiger und nachdrücklicher.

Maria Engalytschew erhob sich schwer. Sie sah Ekaterina Kurakin mit einem unaussprechlichen Blick an. Dann schritt sie wortlos zur Tür und über den Korridor.

Jetzt hörte Ekaterina, wie sie draußen leise sprach.

Nun wurde die Tür geschlossen. Schritte auf dem Korridor.

Ekaterina Kurakin zog die Bettdecke höher. Ihr Herz schlug bis in den Hals hinauf. Wer kam dort? — —

— — — —

Die Tür wurde geöffnet.

„Dort!" sagte die Stimme Maria Engalytschews leise.

Ekaterina wagte nicht den Kopf zu wenden.

Jetzt zwei Schritte — wer kam? — Sie schloß die Augen. Ihre Hände verkrampften sich unter dem Bettuch.

Stand da nicht jemand neben ihr? Streckte da nicht jemand die Hand aus.

— — — —

Es war noch immer still. Und nun formten ein paar Lippen ein einziges Wort.

„Ekaterina!"

Sie wagte noch immer nicht die Augen zu öffnen. — Wer nannte da ihren Namen?

„Katja!" flehte die Stimme leise.

Diese Stimme — — sie kannte die Stimme — — das war — —

Als sie die Augen aufschlug, sah sie Gudaschow dicht über ihrem Gesicht. Er hatte sich herabgebeugt. Um seine bleichen Lippen zuckte es verhalten. Seine Augen waren feucht.

„Katja!"

Ein Schluchzen stieg in Ekaterinas Kehle auf. Ihre Hände rangen sich los, schoben die Bettdecke zurück, tasteten nach dem Kopf des Mannes.

Dann brach es auf in ihr.

„Fedja!" stammelte sie unter Tränen und zog seinen Kopf an sich. Preßte ihn fest.

— — — —

Maria Engalytschew war aus dem Zimmer gegangen.

Sie hatte es damals miterleben müssen, wie Ekaterina litt, als der Fürst sich wehrte gegen eine Verbindung. Sie hatte es mit angesehen, wie Ekaterina zusammengebrochen war, als der Fürst Kurakin die Werbung des Grafen Gudaschow förmlich ablehnte.

Katja Kurakin war nie darüber hinweggekommen. Sie hatte sich heimlich mit Gudaschow getroffen. Maria Engalytschew hatte die Vermittlerin gespielt. Dann kam der Krieg und trennte sie. Alle Briefe liefen durch ihre Hände. Nach dem großen Zusammenbruch des Zarenreiches, bei dem jeder nur an sich denken konnte und bemüht war, sich in Sicherheit zu bringen, waren sie auseinandergekommen. Alles was sie von dem Grafen Gudaschow wußte, war, daß man ihn verhaftet und in die Krsty gebracht hatte. Dann hatte sie ihn einige Male auf der Straße in der Uniform eines Beamten der Polizei gesehen. Da hatte sie sich abgewandt und war weitergegangen.

Gudaschow gehörte also zu den Ueberläufern.

Und in dieser Nacht war die Fürstin Ekaterina Kurak gekommen. Sie hatte ihr erzählt, wie sie es nur Gudaschow zu verdanken hatte, daß sie ungehindert den Bahnhof verlassen durfte.

— — — —

Schwer aufseufzend ließ sich Maria Engalytschew im anderen Zimmer auf einen Stuhl nieder. Im hohen Lehnstuhl am Ofen schlummerte der alte blinde Engalytschew.

— — — — — —

## XXVII.

### Das Netz zieht sich zusammen!

Kommissar Kulakow ging mit kleinen, schnellen Schritten in seinem Arbeitszimmer auf und ab. Die Tür zum anliegenden Zimmer, in dem das Mädchen an der Schreibmaschine saß, war geschlossen, aber er hatte sie schon zweimal geöffnet, nachdenklich vor ihr gestanden, um ihr etwas zu sagen, und hatte sie schließlich immer wieder zugeschlagen.

Er sah auf die Uhr. Es ging auf halbzehn. Die Einteilung seiner Beamten in die verschiedenen Straßenzüge war längst erledigt. Alle hatten sich eingefunden, nur einer hatte gefehlt: Gudaschow!

Jetzt hörte er Schritte auf dem Flur. Die Tür öffnete sich. Gudaschow trat ein. Er warf dem Kommissar einen kurzen Blick zu. Sein Gruß wurde nicht erwidert.

„Genosse Gudaschow, Sie werden nachlässiger im Dienst!" Das war das erste, was Kulakow sagte.

Gudaschow stand an der Barriere und sah den Kommissar an, der auf dem Stuhl vor seinem Schreibtisch sich niedergelassen hatte.

„Ich habe mich etwas verspätet!" sagte er langsam. „Ich war in dieser Nacht — —"

„Sie haben mit dem Genossen Klotschkow Tee getrunken im Café de Paris, ich weiß," unterbrach ihn Kulakow, „und ermittelt haben Sie auch nichts!"

„Es war nichts zu ermitteln!"

„Was heißt das?"

„Ich habe eine Frau angehalten, die auf die Beschreibung in der Meldung von Trotzkoje paßte, aber ihre Papiere waren in Ordnung!"

(Fortsetzung folgt.)

# Rund um Lippe

## Sind die Finanzen des Landes und der Gemeinden in Lippe in Ordnung?

Es klingt beinahe wie eine Mär, wenn man in dem Mitteilungsblatt „Selbsthilfe" des Lippischen Beamtenbundes liest, daß der diesjährige Etat des Landes Lippe einen Ueberschuß von ca. 90 000 RM aufweist. Stimmt diese Tatsache — wir haben keine Veranlassung, daran zu zweifeln —, dann ist das ein neuer Beweis dafür, wie es die Landesregierung verstanden hat,

**auf Kosten der Städte und Kreise**

ihren Etat in Ordnung zu halten. Es scheint hier eine volle Absicht Drakes vorzuliegen. Er läßt die Gemeinden aushungern, um nur sagen zu können: Ich habe vorbildlich mit den Finanzen gewirtschaftet!

Mit aller deutlichkeit müssen wir ganz entschieden Verwahrung dagegen einlegen, wenn die Landesregierung auf Kosten der Gehaltsabzüge der Beamten und Angestellten und auf Kosten der notleidenden Gemeinden in der jetzigen Notzeit Ueberschüsse erzielt. Dieses Verfahren grenzt an Raubbau. Es ist bezeichnend für die SPD., daß ausgerechnet sie diese Leistung, die alles andere als sozial ist, in den Vordergrund schieben will. Die Städte und Kreise müssen **ganz erhebliche Fehlbeträge** mit herumschleppen, deren Höhe mit **1 Million RM** bestimmt nicht zu hoch angegeben ist. Kaltblütig werden

**700—1000 Prozent Bürgersteuer**

von der Landesregierung „notverordnet". Dabei bleibt es zweifelhaft, ob es vielen Gemeinden überhaupt möglich sein wird, die notwendigen Unterstützungssätze an Wohlfahrtsempfänger für diesen Winter auszuzahlen.

Dem „Volksblatt" allein bleibt es vorbehalten, über die Länder zu schimpfen, die nationalsozialistisch regiert werden. „In Oldenburg stehen die Gemeinden vor dem Zusammenbruch", verkündet das Organ Drakes den wenigen noch vorhandenen Lesern. „Die Steuerschraube ist überdreht durch die Nazis", heißt es weiter. Man faßt sich an den Kopf ob dieser Logik. Hier in Lippe ist alles in bester Butter.

**„Wir haben keine Bürgersteuer bis 1000 Prozent!**
**Wir haben keine Gemeinden mit Fehlbeträgen!"**

so ähnlich wird es demnächst heißen. Wundern brauchen wir uns über gar nichts mehr! Der Artikelschmierer des „Volksblattes" scheint nicht zu wissen, wie empfindlich gerade der Arbeiter in Lippe durch die

**enorme Bürgersteuer**

getroffen wird. Er hält den lippischen Arbeiter noch für so dumm, daß man frech lügt, die Nazis, die in den meisten Staaten erst seit einigen Monaten am Ruder sind, haben die Fehlbeträge verursacht! Der lippische Arbeiter ist aber nicht so dämlich, um sich von fremdrassigen Elementen verdummen zu lassen. Die Tatsache der geradezu trostlosen Lage der Arbeiterschaft kann man durch noch so schöne Reden nicht beseitigen. In Lippe ist die finanzielle Lage der Gemeinden keinen Deut besser als in anderen Ländern.

„Aber mit Drake werden die Staatsfinanzen in Ordnung gehalten. Seine Steuerpolitik nimmt Rücksicht auf die kleinen Leute." Wir — und mit uns das gesamte lippische Volk — sind erschüttert über diese Feststellung des „Volksblattes". Eine richtige Bezeichnung läßt sich für diese Verdrehung der Tatsachen nicht mehr finden. Der Arbeiter wird verwundert einen Blick auf seinen Bürgersteuerzettel und auf das „Volksblatt" werfen. Einer muß meschugge sein....

* * *

## Krach im SPD.-Laden

Der sozialdemokratische Stadtrat Becker in Oerlinghausen hat wegen Differenzen mit seinen Genossen seinen Posten als Stadtrat niedergelegt. Dieser Fall steht durchaus nicht vereinzelt in Lippe da. Ueberall kracht es im Gebälk der SPD. Wie im Reich — so in Lippe. Aus fast allen Orten werden uns Austritte und Auseinandersetzungen gemeldet. Die jungen revolutionären Kräfte wollen den alten Kurs mit den verkalkten „Führern" nicht mehr mitmachen. Sie haben die Nase voll von den nichtssagenden Versprechungen. In der roten Hochburg burg Oerlinghausen wird die Schlappe der SPD. katastrophale Folgen haben. Tagtäglich kommen die anständigen Arbeiter zu uns. Sie sind es leid, daß man weiterhin Schindluder mit ihnen treibt. Mit Eifer lesen sie unsere Aufklärungsschriften. Sie fühlen instinktiv, hier sind ehrliche Menschen, die deine Nöte und Sorgen kennen, die den Kampf um die Befreiung des deutschen Arbeiters aus innerster Ueberzeugung führen, und die bereit sind, für die Idee ihres Führers ihr Leben zu lassen. Es ist heilige Begeisterung, die immer wieder zu neuem Kampf bereit ist. Mit scheuen Blicken sehen sich diese ehemaligen sozialdemokratischen Arbeiter, die man schändlich belogen und betrogen hat, um. Sie können es kaum fassen, daß eine solche Volksgemeinschaft überhaupt möglich ist. Dann fällt es ihnen wie Schuppen von den Augen. Sie wissen, daß sie zu uns gehören. Sie haben ein reiches Betätigungsfeld gefunden. Auch sie sind bereit, ihr Letztes herzugeben für ein Reich der nationalen Ehre und der sozialen Gerechtigkeit.

* * *

## Das Doppelspiel der Sozialdemokraten

Die Stadtverordnetenversammlungen in Bad Salzuflen und Lage haben den Sozialdemokraten ihr Doppelspiel nachgewiesen. Im Landtag faßt man Beschlüsse über Weihnachts- und Winterhilfe für die Erwerbslosen. Die Landesregierung hat einen Etatsüberschuß von 90 000 RM. Von der Durchführung der Landtagsbeschlüsse hört man nichts. Man hüllt sich in Schweigen. Für uns steht fest, daß die Landesregierung, wenn überhaupt, dann völlig unzureichende Mittel zur Verfügung stellt. Mittel, die einen Tropfen auf heißen Stein bedeuten.

Doch was tun die sozialdemokratischen Stadtverordneten? Ueben sie den nötigen Druck auf die Landesregierung aus? Nein! Sie machen sich die Sache äußerst bequem. Sie stellen Anträge in den Stadtparlamenten und geben Deckungsvorschläge bekannt, die geradezu lächerlich wirken und bei verantwortungsbewußten Gemeindepolitikern unbedingt die Ablehnung zur Folge haben müssen, wenn man ein Chaos in den Finanzen der Gemeinde verhindern will.

Doch was kadet das den Vertretern der Partei des notorischen Landes- und Arbeiterverrates! Mit voller Absicht werden diese Anträge gestellt. Man will nur eine Volksverdummung damit durchführen. Man will den Arbeitern zeigen, als ob man so täte.... Wir sind fest davon überzeugt, daß sich die Sprecher für dieses Agitationsmanöver über die Undurchführbarkeit ihrer Anträge völlig klar waren. Aber die Sucht, den bösen Nazis, die überall in den Stadtparlamenten maßgeblich vertreten sind, eins auszuwischen, läßt die Marxisten zu diesem schändlichen Verhalten und dem neuesten Verrat hinreißen.

Der Arbeiter soll diesen Vertretern ganz energisch entgegentreten und sie auf das offensichtliche Doppelspiel, das diese sauberen Herrschaften mit der Not der Aermsten treiben, aufmerksam machen. Ueberschuß bei der Landesregierung — und der Arbeiter kann hungern. Das sollte sich jeder lippische Arbeiter merken. Das ist echt marxistisches Verhalten! Reiht euch ein in die Front der deutschen Freiheitsbewegung! Wählt am 15. Januar Nationalsozialisten!

* * *

## Das Zinssenkungsproblem

Geschäftstüchtige Systemlinge suchen aus der Not der Siedler politischen Nutzen zu ziehen. Wie wir erfahren, versucht man unter allerhand Versprechungen eine Landtagsliste aufzustellen. Unsere Stellungnahme bezüglich des Zinsproblems, das nur im Rahmen unseres gesamten Programms eine endgültig befriedigende Lösung finden kann, ist jedem Volksgenossen bekannt. Die Brechung der Zinsknechtschaft ist unsere vornehmste Aufgabe. Den Siedlern aber rufen wir zu: Laßt euch nicht beeinflussen! Gebt auch bei der Landtagswahl eure Stimme nur den Nationalsozialisten, die es mit der Senkung der Zinsen wirklich ernst meinen! Lehnt eine Zersplitterung, die nur dem Marxismus Nutzen bringt, mit aller Entschiedenheit ab! Der Kampf kann nur erfolgreich sein, wenn ihr der größten Partei eure Stimme gebt. Jede Zersplitterung verlängert die Notzeit. Es ist erforderlich, daß endlich einmal reiner Tisch gemacht wird, und das kann nur durch klare Fronten erreicht werden.

* * *

## Trommelfeuer über Lippe

Zwei Arbeiter, die Reichstagsabgeordneten Börger und Karwahne, sprechen im Laufe der kommenden Woche täglich zu den lippischen Volksgenossen. Pg. Börger, der am Mittwoch im Reichstag für eine Weihnachts- und Winterbeihilfe für die notleidende Bevölkerung eintrat, der sich in ausgezeichneter Rede („Lippischer Kurier" vom 8. d. Mts.) für das Recht auf Arbeit einsetzte und gegen die Notverordnung wandte, wird auch in Lippe seinen früheren Genossen den Weg aus dem Elend zeigen. Ebenso ist Pg. Karwahne als Arbeiter der Faust in der Lage, das marxistische Lügengewebe zu zerreißen. Gerade die lippischen Arbeiter der Stirn und der Faust sollten diese Versammlungen besuchen, zumal beide Redner über die wichtigsten innerpolitischen Vorgänge erschöpfende Aufklärung geben können. Den Versammlungsplan beider Redner haben wir unter „Aus der Partei" veröffentlicht. Die bis jetzt abgehaltenen Versammlungen waren außerordentlich stark besucht. Unser Trommelfeuer über Lippe hat eingesetzt. Lawinenartig wird die Versammlungswelle in der ersten Januarhälfte von Ort zu Ort rollen. Lippe muß von der marxistischen Herrschaft befreit werden.

* * *

## Wer hilft dem Handwerk?

Auf der Protestversammlung in Hohenhausen ist die katastrophale Lage des Handwerks mit erschreckender Deutlichkeit zum Ausdruck gekommen. Die Schuld an dieser Entwicklung trägt der durch die Revolution zur Herrschaft gelangte Marxismus, der offen den schärfsten Kampf dem mittelständischen Gewerbe ansagte, und durch die anderen Regierungen vom Zentrum bis zu den Deutschnationalen Unterstützung erhielt. Mit größter Rücksichtslosigkeit wurde dem Handwerk eine Belastung nach der anderen aufgebürdet. Niemand — und mag man dabei eine Regierung nennen, welche man will — hat entsprechend der großen Bedeutung, die das gesamte Handwerk für das Staats- und Wirtschaftsleben trägt, Maßnahmen ergriffen, die zu einer inneren Gesundung und zu einer Wiederbelebung des handwerklichen Arbeitsmarktes führen können.

Der Artikel 164 der Reichsverfassung besagt ausdrücklich, daß das Handwerk vor Auffaugung und Belastung zu schützen und in Gesetzgebung und Verwaltung zu fördern ist.

Nahezu 14 Jahre hat der Handwerkerstand auf Erfüllung dieses Artikels 164 der Reichsverfassung gewartet. Vergebens! Man predigt statt dessen die These von der Gütererzeugung im großen. Wie Pilze schossen die Kon-

# Geschichte des Zeitungswesens in Lippe

Von Dr. Arno Schröder. (3

**Der Baurenfreund in Niedersachsen.**

Die zweite moralische Wochenschrift in Lippe, „Der Baurenfreund in Niedersachsen", erscheint erst 20 Jahre später. In diesem Zeitraum waren einige Aenderungen im lippischen Druck- und Pressewesen eingetreten. Zunächst war durch das wöchentliche Erscheinen der „Lippischen Intelligenzblätter" die Periodizität um einen bedeutsamen Schritt vorwärts gekommen. Damit war eigentlich die Grundlage für ein geordnetes Zeitungswesen erst geschaffen. Ein weiterer Fortschritt trat im selben Jahre (1767) auf drucktechnischem Gebiete ein. Es erschien der erste Stereotypdruck des Meyerschen Unternehmens, eine Beilausgabe, die später wiederholt erneuert werden mußte. Hand in Hand mit dieser Entwicklung strebte der Verlag danach, neue Mitarbeiter in seine Dienste zu stellen. Unter diesen sollte Johann Lorentz Benzler bald eine führende Rolle spielen.

Er wurde am 19. Februar 1747 in Lemgo geboren, studierte Rechtswissenschaft, hörte in Leipzig Gellert (er wohnte sogar bei ihm), war dann Expeditionssekretär in Lemgo und wurde im Jahre 1773 als Redakteur an die „Lippischen Intelligenzblätter" berufen. Seine Tätigkeit für die Meyersche Hofbuchdruckerei, der er vor allem als Uebersetzer wertvolle Dienste geleistet hat, erstreckt sich auf fast alle Gebiete der zeitgenössischen Publizistik. Eine besondere Vorliebe zeigte er für die englischen moralischen Wochenschriften, die er nahuzu sämtlich übersetzt hat.

Als erste größere Publikation von ihm erschien im Jahre 1775 „Der Baurenfreund in Niedersachsen". Benzler hatte sich durch seine Vertrautheit mit den englischen Wochenschriften eine weitgehende Sachkenntnis auf diesem Gebiete angeeignet. Da ihm die „Lippischen Intelligenzblätter" für moralische Abhandlungen vorläufig nicht den nötigen Raum zur Verfügung stellten, war in ihm der Wunsch gereift, gesondert ein Blättchen herauszugeben. Als Lesergemeinde konnte für ihn nur die Bevölkerung des flachen Landes in Frage kommen; die agrarischen Betriebe waren für die wirtschaftliche Entwicklung der Grafschaft Lippe von ausschlaggebender Bedeutung. Die Zahl der in ihnen beschäftigten Personen überstieg die Bewohnerzahl der Städte um ein Beträchtliches. Die wirtschaftliche Entwicklung konnte aber nur gedeihlich fortgeführt werden, wenn gleichzeitig dem Bildungsgrade ein anderer Maßstab angelegt wurde. Und das hoffte Benzler durch seine neue Zeitschrift zu erreichen. Aber auch er hielt es — vielleicht unter dem Druck des Verlegers — für notwendig, den Kreis seiner Lesergemeinde nicht auf Lippe zu beschränken. Wie Hehwing sich nach Süden und Westen gewandt hatte, suchte er sein Tätigkeitsfeld im Norden und Osten.

Schon im 45. Stück der „Lippischen Intelligenzblätter" vom Jahre 1774 konnte Benzler dem „Publico anzeigen", daß er jetzt mit „dem Lesebuch für den Landmann den Anfang mache". Das erste Stück sei bereits unter der Presse und koste 3 Pfg.; auch sei er bereit, für den Bogen brauchbarer moralischer Abhandlungen 2 Rthlr. zu bezahlen.

Mit der Herausgabe des Baurenfreundes wollte er jedoch noch bis zum Winter warten, „weil dann der gemeine Mann mehr Zeit und Lust hat zu lesen". Daß er sich hierbei nicht von materiellen Gesichtspunkten leiten ließ, beweist seine Bemerkung im 23. Stück der „Lippischen Intelligenzblätter" vom Jahre 1774. Es heißt da: „Der wichtigste Vortheil, den mir mein Plan verschaffet, ist der, daß ich jetzt (da ich mit dem Gelde hinlänglich versehen bin und der Verkauf doch auch etwas einbringen muß) mich im Stande befinde, den größten Teil der Exemplare umsonst vertheilen zu lassen." Uns mag dieser Vorsatz Benzlers heute etwas merkwürdig erscheinen. Er zeigt aber, mit welchem Idealismus der Herausgeber seine Aufgabe zu lösen suchte.

Im April 1775 erschien das erste Bändchen. Es umfaßte 12 Stücke. Jedes Stück bestand aus 14—16 Seiten; das ganze Bändchen aus 188 Seiten. Das zweite Bändchen, in dem wiederum 12 Stücke gesammelt waren, erschien als Fortsetzung noch im selben Jahre. Die Zeitschrift kam im Oktavformat halbmonatlich heraus und brachte es mit ihren 24 Stücken auf 382 Druckseiten.

In der Vorrede zum 1. Stück gesteht der Herausgeber (der sich übrigens nie namentlich nennt; auch sonst erscheinen sämtliche Aufsätze anonym), daß der Baurenfreund „eigentlich nur für den Landmann einer gewissen Grafschaft bestimmt" sei, aber der Verleger habe eine stärkere Auflage gewünscht. (Hieraus läßt sich wohl auch die Titelbenennung erklären.)

Der Inhalt des „Baurenfreund in Niedersachsen" stellt an die geistige Auffassungsgabe seiner ländlichen Leser keine besonderen Ansprüche. Er ist ebenso bescheiden wie die Art, in der belehrt wird. Seine Sprache ist klar und einfach und fügt sich in Verbindung mit einem äußerst plumpen und predigtmäßigen Ton wirksam in das geistig anspruchslose Gefüge ein. Als Form der Mitteilung wechseln Briefe, Gespräche und die beliebten Märchen miteinander ab. Alle Gebiete, die für den Landmann von Nutzen und Bedeutung sein können, werden behandelt. Doch immer mit derselben Einförmigkeit und nach demselben Schema. Meist enden solche Abhandlungen (lyrische Beiträge findet man seltener) mit einem Sprichwort. Auf Erziehung der Kinder wird, wie in den „Westphälischen Bemühungen", auch hier größter Wert gelegt, hauptsächlich auf die der jungen Mädchen.

„Denn Mädchen, wenn sie gleich das Dorf erzogen hat,
Sind wie die Mädchen in der Stadt",

heißt es an einer Stelle, und in vielen Aufsätzen klagt der Herausgeber über die Sitten- und Zügellosigkeit unter der weiblichen Jugend. Auch Lebens- und Gesundheitsregeln fanden in den Spalten des Baurenfreundes wiederholt Aufnahme, allerdings in der für das Blatt charakteristischen platt moralisierenden Form.

Im Vergleich mit den „Westphälischen Bemühungen" gewinnt man den Eindruck, daß der „Baurenfreund in Niedersachsen" in der primitiven Art seines Vortrages bei weitem nicht an seine Vorgängerin heranreicht. Der Unterschied beider Zeitschriften liegt in ihrem Charakter begründet. Die eine richtet sich an eine gebildetere Schicht von Lesern, die andere beschränkt sich auf die bildungsarmen ländlichen Bevölkerungskreise.

Die Lebensdauer des „Baurenfreund" ging — wie

fumvereine, Warenhäuser, Einheitspreisgeschäfte und die öffentlichen Regiebetriebe aus der Erde, alle darauf bedacht, den gewerblichen Mittelstand zu vernichten.

Es ist kein Wunder, daß der Handwerkerstand diesem Ansturm der Großbetriebe, die zudem noch mit Mitteln der internationalen Hochfinanz und den Mitteln des Reiches und der Länder unterstützt wurden, nicht standhalten konnte. Mit seinem Erliegen steigerte sich aber die Arbeitslosigkeit, und das ganze Wirtschaftsgebäude geriet ins Wanken.

Eine tatkräftige und klarblickende Regierung hätte längst begreifen müssen, daß ohne ein gesundes, wettbewerbsfähiges Handwerk an einen Wiederaufstieg der deutschen Wirtschaft nicht zu denken ist.

Helfen kann dem Handwerkerstande nur der Nationalsozialismus, der dem Handwerk die soziale Vermittlerstelle wieder einräumen wird, die er früher einmal ausübte. Wir werden nicht zulassen, daß der kleine Handwerksmeister sein sauer verdientes Geld höher besteuert bekommt als im gleichen Einkommen stehende Arbeitnehmer anderer Berufe. Reiht euch ein in den Kampfbund des gewerblichen Mittelstandes, Abteilung Handwerk!

---

## Der Wählerschwund der SPD. in Thüringen

In echt jüdischer Manier faselt das „Volksblatt" von Hitlers Niederlage in Thüringen. In gemeiner Weise wird der Verlust der eigenen Partei verschwiegen. An Hand der nachstehenden Tabelle mögen unsere Leser selbst entscheiden, welche Verluste größer waren, die der NSDAP. oder die der SPD.

**Weimar.**

| | |
|---|---|
| NSDAP.: 7122 (11 003) | — 35 Proz. |
| DNVP.: 2272 (3768) | — 39 Proz. |
| DVP.: 1250 (2100) | — 40 Proz. |
| SPD.: 3347 (5491) | — 39 Proz. |
| KPD.: 2704 (3914) | — 31 Proz. |

**Jena.**

| | |
|---|---|
| NSDAP.: 6294 (8420) | — 24 Proz. |
| DNVP.: 1864 (3365) | — 44 Proz. |
| SPD.: 7974 (9615) | — 22 Proz. |
| KPD.: 6513 (7442) | — 13 Proz. |

**Eisenach.**

| | |
|---|---|
| NSDAP.: 5980 (7996) | — 25 Proz. |
| DNVP.: 2241 (3611) | — 38 Proz. |
| SPD.: 3759 (5431) | — 31 Proz. |
| KPD.: 5751 (6394) | — 10 Proz. |

**Altenburg.**

| | |
|---|---|
| NSDAP.: 7227 (8152) | — 11 Proz. |
| Bürgerl.: 2316 (2935) | — 21 Proz. |
| SPD.: 12 001 (13 004) | — 8 Proz. |
| KPD.: 2553 (2771) | — 8 Proz. |

**Gotha.**

| | |
|---|---|
| NSDAP.: 7565 (10 046) | — 25 Proz. |
| DNVP.: 2386 (2845) | — 18 Proz. |
| SPD.: 1327 (1922) | — 32 Proz. |
| KPD.: 6153 (7473) | — 18 Proz. |

**Arnstadt.**

| | |
|---|---|
| NSDAP.: 4923 (5692) | — 13 Proz. |
| Bürgerl.: 1123 (1499) | — 25 Proz. |
| SPD.: 2253 (2876) | — 21 Proz. |
| KPD.: 2369 (2570) | — 8 Proz. |

(Die eingeklammerten Zahlen sind das Ergebnis der Reichstagswahl vom 6. November 1932.)

*

Wir haben diesen Zahlen nichts mehr hinzuzufügen, sondern überlassen das Urteil dem lippischen Volke.

---

**Lippes Wahlkampf:**

# Der Aufmarsch der Parteien

**Unser Kampf ums nahe Endziel — Wollte das Landespräsidium den Strafanstaltsprozeß unterschlagen?**

Sofort nach der Reichstagswahl hat bei uns in Lippe der Landtagswahlkampf eingesetzt. Vorerst beschäftigt man sich mit dem Aufmarsch der Parteien und über das Endziel dieses Kampfes. Im großen und ganzen sind die Fronten klar abgesteckt. Auf der rechten Seite erscheinen als breite Front die Nationalsozialisten und daneben die Deutschnationalen, auf der linken Seite die jetzige Regierungspartei, die Sozialdemokraten, und die Kommunistische Partei. Diese vier Parteien stehen sich im Landtagswahlkampf gegenüber. Es geht in diesem Wahlkampf um die Liquidierung des „Systems Drake". Die letzten Wahlen haben gezeigt, daß Herr Drake keine Parlamentsmehrheit im Landtag mehr hat. Die Splitterparteien, die ihn bisher unterstützt haben, sind von der Bildfläche verschwunden. Nur der Evangelische Volksdienst hat als neue Partei soviel Stimmen erhalten, daß er ein Landtagsmandat gewinnen könnte. Damit hätte allerdings diese Partei die Schlüsselstellung. Inzwischen ist noch ein weiterer Faktor aufgetreten, der die ganze Lage weiter unsicher gestaltet. In der „Landeszeitung" ist mit Genugtuung festgestellt worden, daß nach dem Ergebnis der Reichstagswahl nicht die Nationalsozialisten, nicht die Deutschnationalen, sondern die „sozialistischen Gruppen der Mitte" den Ausschlag für eine Regierungsbildung geben werden. Man hat bisher nicht gewußt, daß es in der Mitte mehrere sozialistische Gruppen gibt. Es muß vielmehr angenommen werden, daß die „Landeszeitung" damit die Deutsche Volkspartei einbegriffen wissen wollte. Es ist reizvoll, festzustellen, daß auch die Deutsche Volkspartei sozialistisch ist. Es kommt noch die Zeit, wo alle Parteien in Deutschland für sich in Anspruch nehmen, „sozialistisch" zu sein. Der Syndikus Dr. Hugo, Reichstagsabgeordneter der Deutschen Volkspartei, würde tatsächlich ein feines Bild für die deutschsozialistische Volkspartei abgeben. Man denkt sich also in diesem Parteilager die Sache so, daß demnächst die Volkspartei mit dem Evangelischen Volksdienst Listenverbindung eingeht, und daß diese beiden Parteien mit zwei Mandaten in den Landtag einziehen. Man hofft dann, das berühmte „Zünglein an der Wage" zu bilden. Wer heute die Kräfte besonders in der Volkspartei kennt, die in letzter Zeit immer mehr mit dem System Drake geliebäugelt haben, der sieht klar, wo die Reise hingehen soll. Es ist gut, daß das Organ der Deutschen Volkspartei, die „Landeszeitung", die Karten schon jetzt klar offen legt. Sie sagt auch ganz offen, falls die Gruppen der Mitte für die Regierungsbildung ausschlaggebend wären, wäre so ohne weiteres eine klare Regierungsmehrheit nicht möglich. Sie meint damit eine Regierungsbildung einschließlich der Nationalsozialisten und Deutschnationalen. Es würde für die politische Entwicklung der nächsten Jahre verhängnisvoll sein, wenn nochmals wie in den vergangenen Jahren irgendwelche bürgerlichen Splitter den Ausschlag geben würden. Die Vergangenheit schreckt! Die Herren Fassemeier und Kuhlemeier haben jahrelang das System Drake gestützt. Die Deutsche Volkspartei hat in letzter Zeit bei Abstimmungen im Landtag wiederholt Herrn Drake die Steigbügel gehalten. Sie ist der unsichere Faktor, zumal in der Deutschen Volkspartei die Linkskräfte inzwischen vollständig die Oberhand gewonnen haben. Die Deutsche Volkspartei ist daher zu bekämpfen. Sie steht wirklich nicht im Lager derer, die im Interesse des Volkes und der Erhaltung unseres Landes das System Drake bekämpfen und seine Beseitigung wünschen.

Die Führer des Evangelischen Volksdienstes in Lippe haben bisher auch eine gerade Linie gegen das herrschende System in Lippe vermissen lassen. Wenn es hart auf hart kommt, sind sie zu weich. Sie wünschen den Kampf nicht. So wird auch diese Partei kein Bundesgenosse sein, ja, es ist damit zu rechnen, daß sie einer nationalen Regierung Schwierigkeiten machen würde.

Es ist nötig, schon heute auf diese Gefahren hinzuweisen und den Kampf gegen die „sozialistischen Gruppen der Mitte" aufzunehmen. Das Lipperland braucht eine ganz klare eindeutige Regierungsgewalt ohne Wen und Aber. Die finanzielle Lage des Landes und der Gemeinden ist dank der Regierungskunst des Systems Drake so furchtbar, daß nur eine Führung, die über die notwendige Autorität und über die Mehrheit im Volke verfügt, sie meistern wird. Hierbei darf dann auf irgendwelche kleine Splittergruppen keine Rücksicht genommen werden. Es geht nicht an, daß dann wieder Möglichkeiten geschaffen werden, im Trüben zu fischen, wie es in den letzten 14 Jahren öfter vorgekommen ist. In diesem Kampf wird die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei die Führung übernehmen. Sie wird alle Kräfte bekämpfen, die so oder so das System Drake gestützt haben oder in Zukunft vielleicht stützen wollen. Die Deutsche Volkspartei hat leider wiederholt die gerade Linie der Opposition verlassen und hat dem System manche parlamentarische Niederlage erspart. Sie muß deshalb bekämpft werden, da sie für eine klare nationale Regierung sich selbst ausgeschaltet hat. Der Kampf geht darum, die absolute Mehrheit im Landtag zu erhalten. Dies ist durchaus möglich, wenn der Kampf gegen das System Drake mit Energie und Klugheit geführt wird. Auf alle Fälle muß verhindert werden, daß die Deutsche Volkspartei mit ihren Linkstendenzen irgendeinen Ausschlag gibt. Sie hat das selbst verschuldet; besonders die Stimmen in der „Landeszeitung" haben das Mißtrauen gegen die Partei weiter verschärfte.

Der Kampf ist klar! Es geht darum, das System Drake zu beseitigen. Es müssen daher die Marxisten und die sogenannten „sozialistischen Gruppen der Mitte" beseitigt werden.

* * *

Die Feststellungen im Untersuchungsausschuß haben ergeben, daß es dem damaligen Landespräsidium darum ging, Heise möglichst ohne Fehl und Tadel aus der ganzen Sache herausgehen zu sehen. Für die Beurteilung der damaligen Bemühungen ist folgender Vorgang noch äußerst charakteristisch:

Nachdem in der bekannten Strafanstaltsgeschichte die ersten Veröffentlichungen erschienen waren, wurde bekanntgegeben, daß die zuständigen Stellen sich damit befaßt hätten. Es verging eine ganze Weile, und die Oeffentlichkeit hörte nichts mehr davon. Plötzlich auf einmal waren die Puppen am tanzen. Es herrschte plötzlich eine Geschäftigkeit, und der Zusammenstoß zwischen Heise und Tornau, Drake und Tornau war da. Was war geschehen? In einer Präsidialratssitzung war die am Tage vorher bekannt gewordene Affäre Landeskrankenhaus zur Aussprache gestellt worden. Dort soll es zu erregten Auseinandersetzungen gekommen sein, die so weit gingen, daß ein höherer Beamter einen Ohnmachtsanfall erlitt. In dieser Sitzung soll dann Herr Drake dem Herrn Oberstaatsanwalt Anweisung gegeben haben, alle Fälle unnachsichtig zu behandeln, auch den Fall „Strafanstalt". Von diesem Augenblick an scheint der Herr Oberstaatsanwalt freie Hand gehabt zu haben.

Sollte diese Tatsache richtig sein — der Gewährsmann verbürgt sich dafür —, dann scheint es doch so gewesen zu sein, daß der Fall „Strafanstalt" so langsam in der Versenkung verschwinden sollte. Ist das aber richtig, dann gewinnt das falsche Nein noch eine besondere Bedeutung. In dem Untersuchungsausschuß erlebt der Fall Heise nunmehr seine erneute Behandlung. Es ist nicht ausgeschlossen, daß der Fall weitere Opfer fordert.

J. L.

**Pickel, Hautunreinigkeiten**

beseitigt unter **Garantie** einfaches Bepinseln mit dem wasserklar-farblosen (unsichtbare Anwendung) **Bacteriton.** Flasche 150, 2.50, 4.50 Mk. **Kreuz-Drogerie,** Lage, Langestraße 92

---

schon erwähnt — nicht über ein Jahr hinaus. Weshalb Benzler seine Schrift hat eingehen lassen, wissen wir nicht. Jedenfalls wird der eigentliche Grund wohl in Absatzschwierigkeiten zu suchen sein. Eine Bemerkung hierüber finden wir jedoch auch nicht.

Schon nach einem weiteren Jahre taucht Lemgo abermals als Druckort einer moralischen Wochenschrift auf. Sie betitelt sich: „Der Schwätzer oder die Lukubrationen Isaak Bickerstaffs", und ist eine Uebersetzung des englischen „Tatler". Herausgeber und Uebersetzer sind nicht genannt; man darf aber mit Recht annehmen, daß auch diese moralische Wochenschrift auf Anregung und unter Mitwirkung Benzlers entstanden ist.

## 4. Die „Lippischen Intelligenzblätter

Ein weit höherer Wert als den drei moralischen Wochenschriften muß dem Intelligenzwesen in Lippe beigemessen werden. Dem Beispiel anderer Städte und Länder folgend, wurden auch in Lippe Schritte unternommen, die zur Gründung eines Intelligenzblattes führten. Bisher waren in der Regel die Kanzeln der Ort, von dem die Landesverordnungen und sonstigen öffentlichen Bekanntmachungen dem Volke mitgeteilt wurden. Diesen Weg hielt die Regierung nicht mehr für gangbar. Sie trat daher in Verhandlungen mit der Meyerschen Hofbuchdruckerei. Christian Fr. Helwing arbeitete einen „förmlichen Entwurf" aus, der von der Regierung ohne Abstriche angenommen wurde. Damit war der erste Schritt zur Publikation einer für Lippe neuartigen Einrichtung vollführt.

Am 7. Februar 1767 erschien „auf Gnädigst-Landesherrlichen Befehl", „gedruckt mit Meyerschen Schriften", in Quart die erste Nummer der „Lippischen Intelligenzblätter". Der Bogen, der wöchentlich einmal, und zwar Sonnabends, herauskam, kostete 1 ggr., der ganze Jahrgang 1 Rthlr. 18 mgr.

Man kann die Entwicklung der „Lippischen Intelligenzblätter" nach der Zahl ihrer Redakteure in vier größere Zeitabschnitte einteilen:

**Die erste Periode (1767—1773).**

Auf Vorschlag Helwings wurde von der Regierung zunächst dem „Stadt Secretarius" Johann Albert Heldmann „die Besorgung zur Herausgabe des Intelligenzblattes anvertrauet". Heldmann leistete dem Ruf Folge, doch nicht ohne Bedenken, wie er später einmal äußert; denn „die geringe Größe dieses Landes und der schlechte Geschmak seiner mehresten Einwohner lies kaum vermuhten, daß ein Intelligenzblat in demselben bestehen könte". Seine Befürchtungen waren durchaus berechtigt. Nur dem wiederholten Eingreifen der Regierung ist es zu verdanken, daß die „Lippischen Intelligenzblätter" von den Gefahren der hohen Kindersterblichkeit im Zeitungswesen verschont blieben. Um die finanzielle Lebensfähigkeit des Blattes zu heben, bat Heldmann um die Zusicherung, „daß ihm privatim erlaubt seyn solle, in hiesiger Grafschaft auswärtige Lotterie-Lose zu debitiren"; allen übrigen aber müsse „bei nahmhafter Strafe alle Collection auswärtiger Lotterien" untersagt werden. Die Regierung erteilte ihm nicht nur das Privileg hierzu, sie versuchte auch auf ihre Beamten dahin einzuwirken, das Blatt zu unterstützen. Doch stieß sie dabei auf heftigen Widerstand. Verordnung auf Verordnung mußte erst erlassen werden, um die Popularität des Intelligenzblattes einigermaßen zu erwirken. Gleichzeitig wurden Städte und Behörden um Mitarbeit ersucht. Den Bürgermeistern wurde anbefohlen, allmonatlich eine Preis-Anzeige über „zum Lebensunterhalt nothwendige, oder doch durch den Gebrauch dazu nothwendig gewordene Waaren" aufzugeben und „denen, welche solches unterlassen", sollte „über ihre gegen dieses gemeinnützige Institut nicht vermutete Gleichgültigkeit das Mißfallen der Regierung" ausgesprochen werden. Diese Drohungen waren von Erfolg. Das Intelligenzblatt setzte sich, wenn zuerst auch mühsam, im Lande mehr und mehr durch.

Vom zweiten Stück — das erste enthält neben einer recht langen Vorrede nur eine Widmung an Graf Simon August — wird die eigentliche Einteilung nach Rubriken vorgenommen. Es sind vier im ganzen: 1. Staatssachen, 2. Gerichtliche Sachen, 3. Vermischte Sachen und 4. Gelehrte Sachen.

Die Staatssachen standen an der Spitze. Sie enthielten fast nur landesherrliche Verordnungen, meist Edikte Simon Augusts. Und wenn Heldmann auch versprach, „zuweilen einige kurze und vornehmlich auf hiesige Lande einen Einfluß habende Nachrichten von den vornehmsten politischen Weltbegebenheiten" mitzuteilen, so mußte er doch unter dem Druck der Regierung, der solche Aufsätze nicht genehm waren, von seinem Vorhaben ablassen. Jedenfalls widmete er sich dieser Rubrik mit besonderer Vorliebe.

Die „Gerichtlichen Sachen" umfaßten inhaltlich hauptsächlich die Bekanntmachungen und Erlasse der lippischen Justizbehörde, die sich meist mit Versteigerungen, Strafverfügungen, Urteilssprüchen, Konkursen, Zwangsverkäufen, Verpachtungen, Vormundschaftsfragen und Steckbriefen befaßten. Ihre Wiedergabe war im allgemeinen recht farblos und trocken.

Die „Vermischten Sachen" bildeten den eigentlichen Anzeigenteil der Zeitung. Sie wurden in den ersten Lebensjahren des Blattes stiefmütterlich behandelt. Das Publikum gewöhnte sich eben schwer daran, zu inserieren, und Heldmann mußte zu allen möglichen Mitteln greifen, um diese Rubrik nicht ganz eingehen zu lassen. Er ging sogar so weit, vereinzelt lokale Ereignisse mit in den Anzeigenteil hineinzuflechten, eine Notwendigkeit, zu der sich auch sein Nachfolger Benzler noch vielfach gezwungen sah. Um das Interesse der Bevölkerung an dem Blatte zu beleben, führte er zum erstenmal „eine Umfrage im Leserkreis" ein. Sie richtete sich ausschließlich an die in der Landwirtschaft beschäftigten Leser mit der Aufforderung, „ihre Wissenschaft und Meinung zum Besten des Publici in diesen Blättern bekannt zu machen". Doch wurde dem Wunsche Heldmanns, wie aus den späteren Stücken ersichtlich ist, nur in beschränktem Umfange entsprochen.

Die „Gelehrten Sachen" schließlich waren der wesentlichste Bestandteil der „Lippischen Intelligenzblätter"; sie waren ihr Kern, um den die anderen Rubriken nur Schale bildeten. Sie enthielten Aufsätze und Abhandlungen aus allen Gebieten, aus denen sich bei vielen schon früh der Heimatcharakter des Blattes ersehen läßt. Als z. B. dem Lipper Jacobi die künstliche Erzeugung von Forellen und Lachsen gelungen war, wurde der Erfinder in seitenlanger Abhandlung von den Intelligenzblättern rühmend hervorgehoben. Heimatgeschichtliche Themen fanden in Heldmann immer einen begeisterten Abnehmer. Lebensbeschreibungen sowohl lippischer als auch fremder Regenten waren sehr begehrt. Oft waren lippische Grafen selbst Verfasser solcher Aufsätze.

(Forts. folgt.)

# Ist das Panzerschiff „Deutschland" Handelsschiffzerstörer?

**Die Tatsache, daß das in allen Wehrmachtfragen an der Kette liegende Deutsche Reich ein drittes Panzerschiff auf Stapel gelegt hat, hat Anlaß zu neuen propagandistisch aufgezogenen Verdächtigungen gegeben. Man bringt die Inbaugabe in Zusammenhang mit den Abrüstungsforderungen, die die Reichsregierung auf Grund des § 8 des Versailler Vertrages an die Siegerstaaten gestellt hat, und hält es für angezeigt, hieraus die Behauptung abzuleiten, Deutschland rüste zur See bereits wieder auf. Dabei liegen die Verhältnisse so, was kürzlich auch ein englisches Fachblatt ehrlicherweise anerkannte, daß wir streng im Rahmen der eingegangenen Verpflichtungen nichts anderes tun, als Ersatzbauten für völlig aufgebrauchte und militärisch überalterte Schiffe in Auftrag zu geben.**

Das Panzerschiff „Deutschland" hat die maritime Welt seit dem Tage seiner Stapellegung auf das lebhafteste interessiert. Man hat sich den Kopf darüber zerbrochen,

**was bezweckt die deutsche Marine mit diesem völlig neuartigen Typ,**

wie sollen die Schiffe der „Deutschland"-Klasse, die schiffbaulich ein Mittelding zwischen Kreuzer und Panzerschiff darstellen, im Ernstfalle verwandt werden? Wer die Dinge nüchtern betrachtet, wird sehr bald zu dem Ergebnis gelangen, daß beim Entwurf der „Deutschland"-Klasse weder taktische noch strategische Ueberlegungen Pate gestanden haben, was bei souveränen Staaten wohl immer der Fall ist, sondern daß lediglich das Bestreben,

**innerhalb des durch Versailles gezogenen Grenzen ein Höchstmaß an Kampfkraft und Leistungsfähigkeit zu erzielen,**

ausschlagebend war. Daher eine verhältnismäßig schwere Bestückung mit sechs 28-Zentimeter-Geschützen auf einer Schiffsplattform, die mit 10 000 Tonnen gerade mittlere Kreuzergröße erreicht.

Im Auslande dichtet man uns finstere Pläne an. Man behauptet die „Deutschland"-Klasse stelle einen neuen Typ von Handelsschiffzerstörern dar. Die Erklärung für diesen Propagandatrick ist sehr einfach. Man hat das Gefühl, sich in eigener Schlinge gefangen zu haben; insofern nämlich, als man sich selber im Marineabkommen von Washington Bindungen auferlegt hat, die dem Kreuzer mittlerer Größe dem sogenannten Washington-Kreuzer, die artilleristische Kampfkraft der Schiffe der „Deutschland"-Klasse vorenthalten.

Man mag es bitter beklagen, schafft die Tatsache dadurch nicht aus der Welt, daß der Seekrieg immer ausgesprocheneren Zielen nachstrebt, die ihn zu einem reinen Handelskrieg stempeln. Man will künftig den Gegner nicht mehr mit der Waffe niederringen, sondern dadurch, daß man ihm wirtschaftlich das Rückgrat bricht. Diese Entwicklung verbrämt man in England mit dem schönen Wort,

**die „alte Blauwasserschule"**

lebe wieder auf; man käme auf die strategischen Gepflogenheiten eines Rodney und Nelson zurück, indem man die Weltmeere beherrschen wolle. In Wirklichkeit ist das Ganze aber ein Verbrechen, das jedem völkerrechtlichen Empfinden ins Gesicht schlägt und die Begriffe „Kombattant" und „Nichtkombattant" rücksichslos ausmerzt.

Vom Standpunkt der neuzeitlichen „Blauwasserschule" aus betrachtet, könnte man es zur Not begreifen, daß die Behauptung in die Welt gesetzt wird, die Schiffe der „Deutschland"-Klasse seien ausdrücklich zum Zwecke des Handelskrieges gebaut; und zwar deshalb, weil sie über große Seedauer, beträchtliche Geschwindigkeit und eine staunenswerte artilleristische Kampfkraft verfügen, so daß sie gegebenenfalls alle Washington-Kreuzer aus dem Felde schlagen könnten.

**Glaubt man aber im Ernst daran, daß Deutschland, falls es jemals wieder in einen Krieg verwickelt werden sollte, seine wertvollsten Schiffe ins Ausland jagen würde, um sich dadurch seine Küsten, vor allem in der Ostsee, wehrlos zu machen? Man kann es sich schlecht vorstellen, daß kriegswissenschaftlich gebildete Köpfe auf solch unsinnige Gedanken kommen. Ganz zu schweigen davon, daß selbstverständlich auch die Schiffe der „Deutschland"-Klasse ihre verletzlichen Stellen haben.**

**Sie sind verhältnismäßig nur schwach gepanzert, so daß selbst die Washington-Kreuzer mit ihrer an Kaliber unterlegenen Artillerie gegebenenfalls auf eine starke Wirkung am Ziel rechnen dürften.**

Da letztere außerdem als ein ausgesprochener Kreuzertyp an Geschwindigkeit überlegen sind, stünde es ihnen jederzeit frei, die Kampfentfernung zu bestimmen. Sie würden aller Voraussicht nach umgekehrt verfahren, wie es der britische Admiral Sturdee bei den Falklandinseln tat. Sturdee hielt sich außerhalb der Wirksamkeit der 21-Zentimeter-Geschütze der „Scharnhorst"-Klasse und betrommelte aus sicherem Abstand mit seinen 30,5-Zentimeter-Geschützen den so gut wie wehrlosen Gegner. Die Washington-Kreuzer würden hingegen dank ihrer hohen Geschwindigkeit, eine solche Kampfentfernung zu halten versuchen, auf der sie mit ihren 20,3-Zentimeter-Geschützen gute Treffaussicht hätten.

Wir erinnern uns an die eingangs festgestellte Tatsache, daß die „Deutschland"-Klasse unter dem Zwang des Versailler Diktates konstruiert worden ist und dementsprechend Größe und Bestückung vorgeschrieben erhielt. Die Marineleitung mußte aus der Beschränkung herausholen, was nur irgend herauszuholen war, da sie damit zu rechnen hatte, daß man es unter Umständen mit Gegnern zu tun bekommen würde, die sowohl mit Linienschiffen als auch mit Kreuzern antreten könnten.

**Die Schiffe der „Deutschland"-Klasse dienen somit keinem anderen Zweck als dem der Verteidigung der Gebietshoheit des Deutschen Reiches im Rahmen des Möglichen. Nie und nimmer sind sie aus der strategischen Ueberlegung entworfen worden, die Handelsschiffahrt auf den Weltmeeren unsicher zu machen.**

# Holland im Erwachen!

Der Auslandspressestelle der NSDAP. wird aus Holland gemeldet:

In den Niederlanden vollzieht sich langsam aber stetig eine Wandlung zum Faschismus hin, für den die Zeit offensichtlich arbeitet. Die Bewegung weckt Widerhall im Volke und immer häufiger sehen sich ernsthafte Zeitungen zur Erörterung dieses Problems veranlaßt.

Was ist vorausgegangen? Eine allgemeine Unzufriedenheit hat sich breit gemacht, seitdem die kolonialen Rohstoffe im Preise gesunken und die Absatzmöglichkeiten hierfür ins Stocken geraten sind. Dazu gesellt sich wachsendes Mißbehagen über die innenpolitische Entwicklung. Die Staatsführung läßt jede Kraft vermissen. Sie nennt sich „außerparlamentarisch" und segelt auch insofern in einer Art „Papenkurs", als sie sich in der Kammer nur auf eine reaktionäre Minderheit stützen kann. Infolgedessen tragen alle in den letzten fünf Jahren entstandenen Gesetze den Stempel der Halbheit, während das Defizit im Staatshaushalt zunimmt. Die Sparkommissionen machen ihre Berichte, auf Taten aber wartet das Volk vergebens.

Die nationale Sorge geht aber noch in einer anderen Richtung: Das starke Gefühl der Zusammengehörigkeit hat in der älteren Generation gelitten. Bislang war die Liebe zu den Oraniern und der alte traditionelle holländische Freiheitsgedanke stark genug, internationalen Gedankengängen Herr zu werden. Das ist z. T. anders geworden, natürlich auch nur unter dem Einfluß des immer schwerer werdenden Kampfes um das tägliche Brot. Das Parlament kann diesen Zuständen nicht abhelfen. Liberale Blätter geben das seit einiger Zeit offen zu.

Aber die Jugend ist politisch erwacht! Sie hat sich bisher wenig gekümmert und ist nur ihrer geistigen Ausbil-




Das deutsche und französische Wehrsystem

## Der viereckige Kreis

### Ein Märchen

Vor alten Zeiten herrschte in dem fernen Lande Kathay ein Kalif, der sich vieler Verdienste rühmen durfte. Als er aber zu hohen Jahren gekommen war, suchten furchtbare Plagen sein Reich heim: Heuschrecken und Hungersnot und Ueberschwemmungen und Pestilenz, deren der greise Herrscher, von unfähigen Höflingen übel beraten, nicht Herr zu werden wußte. Da stand aus den Reihen des arbeitenden Volkes ein Seher auf, der sah die Dinge voraus, die da kommen mußten, wenn nicht schleunigste Abhilfe geschaffen würde: Zerfleischung und Bruderkrieg im Innern, Volkssterben, Einbruch feindlicher Nachbarn würden das ehemals so blühende Land in eine trostlose Wüstenei verwandeln. Dieser Seher durchzog alle Gaue, und seine gewaltigen Predigten und die Tatsache, daß sich alles, was er voraussah, Schritt für Schritt erfüllte, rüttelten das schon in Teilnahmslosigkeit versunkene Volk auf und bewirkten, daß nach und nach fast alle seine Landsleute, soweit sie überhaupt noch eine Besserung der verzweifelten Zustände ihres Vaterlandes für möglich hielten und dafür kämpften, sich um seine Fahne scharten.

Da wurde den Schranzen und falschen Ratgebern im Hoflager des greisen Kalifen bange zumute, und sie suchten nach einem Ausweg, den Seher unschädlich zu machen. Mit Gewalt wagten sie nicht vorzugehen, dazu war sein Anhang im Volke viel zu groß und der ihrige viel zu klein, und so suchten sie ihn vor dem Herrscher und dem Volke ins Unrecht zu setzen.

„Herr!" redeten sie den Kalifen an, „dieser Mann hat sich vermessen, das Unmögliche möglich zu machen und Volk und Land zu retten, obgleich er weder den silbernen Knopf noch den Unterhosenorden zu tragen befugt ist."

Es war aber der silberne Knopf in jenem Lande das Vorrecht der siebenten Beamten- (und Gehalts-) Kategorie, in die man nur durch Geburt oder aber durch den Besuch von sieben Akademien, das Ablegen von sieben Prüfungen und die Inempfangnahme von sieben Diplomen gelangen konnte, während das Tragen des Unterhosenordens von dem Nachweis des Besitzes von 500 000 Tael in Gold oder von 50 000 Morgen Land samt den dazugehörigen Sklaven abhängig war.

„Wenn er," so fuhren sie scheinheilig fort, „wirklich Wunder tun kann, so lasse ihn an deinen Hof kommen, und er mag eine Aufgabe lösen, die wir ihm stellen wollen. Gelingt ihm das, so ernenne ihn zu deinem Großwesir, andernfalls jage ihn mit Schimpf und Schande in die Wüste. Glaube uns, o König der Könige, wenn er versagt — und er wird versagen —, so wird sich sein Anhang enttäuscht von ihm abwenden, und dann wird wieder Ruhe und Ordnung im Lande Kathay sein wie vor der Zeit, da der falsche Prophet dein Volk beunruhigte.

Der frühere Zustand hatte aber darin bestanden, daß das Betreten der Straße nur den Mitgliedern des Heugabelbundes erlaubt war, die an einem Nasenring mit einer Forke aus Weißblech kenntlich waren.

Der greise Kalif ließ sich überreden, den Seher an seinen Hof zu berufen.

„Ich habe eine Aufgabe für dich. Wenn du diese lösest, so sollst du mein Großwesir werden, damit du Reich und Volk erretten kannst, wie du dich anheischig gemacht hast."

„Nenne sie mir!" antwortete der Seher.

„Sie ist sehr einfach: du sollst nur auf diese schwarze Tafel mit weißer Kreide einen viereckigen Kreis zeichnen."

„Einen viereckigen Kreis?" wiederholte der Seher verwundert. „Herr, jedermann weiß, daß ein Kreis nicht viereckig und ein Viereck nicht rund sein kann."

„Wohl, aber das ist ja eben die Kunst, die beiden Dinge, die einander auszuschließen scheinen, trotzdem zu vereinbaren. Wenn du diese Kunst beherrschst und die Aufgabe lösest, so soll mir das als ein Zeugnis dafür gelten, daß du tatsächlich der vom Himmel gesandte Retter unseres Volkes bist."

„Herr," erwiderte der Seher voll edlen Stolzes, „meine Sendung bedarf einer solchen Rechtfertigung nicht. Ich will keine Gegensätze vereinigen, die so unversöhnlich sind wie Feuer und Wasser, wie Tag und Nacht, wie schwarz und weiß. Sondern ich will dem Guten, das zugleich das Starke ist, zum Siege verhelfen."

Der Kalif schüttelte verwundert sein greises Haupt. „Das Stärkste, was es auf Erden gibt, sind die gottgewollten Abhängigkeiten, ist die Macht der Gewohnheit, der Selbsterhaltungstrieb derer, die im Besitze der Macht sind, und der Neid jener anderen, die zwar die Macht weder haben noch zu nutzen wüßten, wenn sie sie hätten, aber sie auch keinem anderen gönnen, damit er an ihr seine besseren Fähigkeiten bewährt."

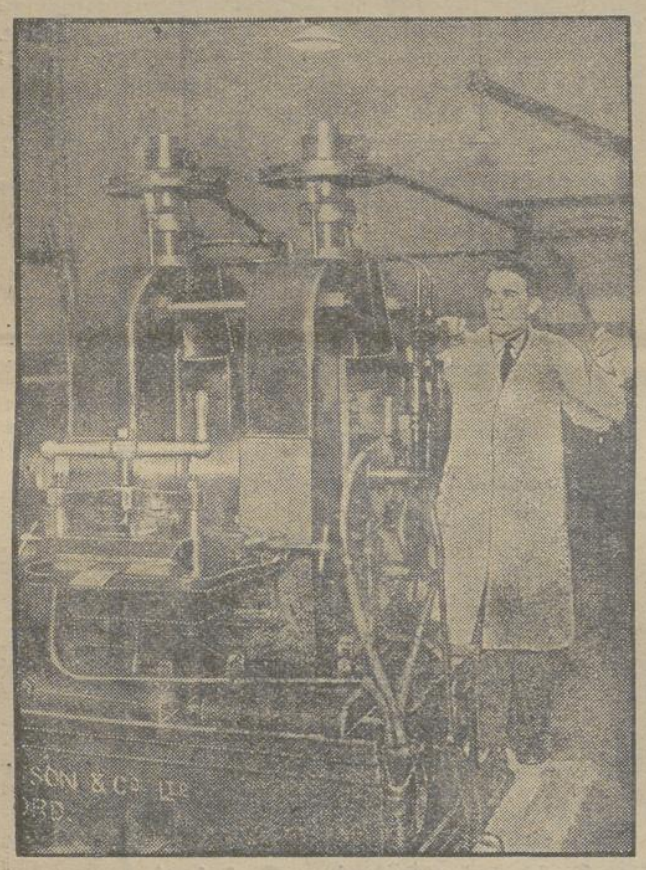
Das blaue Auge des Sehers flammte stählern auf. „Und ich, ich glaube an das ewige Gute in meinem Volk und in meiner Rasse, an ihren Willen zur Einordnung, zur Ueberwindung des Gemeinen, des Ewig-Gestrigen, dessen Macht ich nicht leugne. Ich bekenne mich zu dem Geschlecht, das aus dem Dunklen ins Helle strebt. Und ich weiß, daß ich siegen werde, weil die Zukunft mir gehört."

Er verneigte sich und ging. Die Schranzen strafte er mit Verachtung.

dung und dem Sport nachgegangen. Aber jetzt nimmt sie die politischen Dinge mehr unter die Lupe. Sie empfindet es als eine nationale Schmach, daß „nationale holländische Bankiers" ihr Kapital lieber im Auslande anlegen, um ein Prozent mehr zu verdienen, anstatt es der nationalen Industrie zur Verfügung zu stellen. Sie empfindet es als eine Schmach, daß die Arbeiter, die mit soviel Mühe aufgebauten Industrien durch unberechtigte Streiks zerrütten. Sie sieht es als eine Schmach an, daß die kommunistischen Abgeordneten bei der letzten Parlamentseröffnung im Haag dem Aufruhr und Umsturz das Wort redeten. Sie sieht alles das an als ein Alarmzeichen dafür, wieweit es im holländischen Vaterland gekommen ist. Zwar haben einige wenige Parlamentarier noch den Mut gehabt, gegen diese Frechheiten Moskaus Sicherungen zu verlangen, wie z. B. Verbot des holländischen kommunistischen Blattes „Tribune". Aber die Jugend verlangt mehr. Sie beginnt sich zu organisieren Sie sieht ein, daß der bisherige Schlendrian die Pfeiler der nationalen Existenz untergraben hilft, und daß es in Holland zu einer nationalen holländischen Wiedergeburt kommen muß.

Bisher sind die Gruppen noch getrennt. Aber sie marschieren und werden vereint schlagen. Und schon beginnen sie die älteren Generationen aufzurütteln. Die letzte große Versammlung des allgemeinen holländischen Faschistenbundes im Zoo im Haag war überfüllt, und die ins Holländische übertragene italienische Faschistenweise Giovenezza wurde von der gesamten Versammlung begeistert intoniert und mitgesungen.

Dem deutschen Nationalsozialismus kann dieses Erwachen nur willkommen sein. Es setzt an die überragende Stellung materieller Gedanken wieder den Idealismus nationaler Aufopferung, der vor 300 Jahren die Holländer zum denkwürdigsten Volke auf dem europäischen Kontinent und zum Hort der Freiheit gemacht hat. Es ist kein Zufall, daß der klassische Vertreter des deutschen Idealismus, Friedrich von Schiller, in seinem herrlichen Werke „Der Abfall der Niederlande" gerade dem heroischen Freiheitskampf der Holländer ein literarisches Denkmal gesetzt hat. Wir können nur hoffen, daß das holländische Volk mit der Zeit Verständnis aufbringen wird nicht nur für seinen eigenen notwendig werdenden Freiheitskampf, sondern auch für den Freiheitskampf der Deutschen, den die Nationalsozialisten auf ihre Fahnen geschrieben haben.



**Versuche zur Gewinnung eines neuen Stahls**

**werden ständig im Forschungsinstitut der Universität Sheffield, in das uns unser Bild einen Einblick gibt, von den Professoren und Studenten durchgeführt. Die Forschungen werden von Stahlfabrikanten aus allen Ländern unterstützt.**

# Aus der Kloake der marxistischen Journaille

**„Eine aufregende Nacht. Hitler wie ihn keiner kennt!"** So überschreibt am Donnerstag der sozialdemokratische „Vorwärts", dessen Hauptmitarbeiter der ehemalige Reichstagspräsident Loebe ist, seine erste Seite. Dieses Sudelblatt schildert in diesem Bericht, wie Adolf Hitler angeblich am Mittwoch früh 5.22 Uhr vom Reichstagspräsidenten Göring aus dem Schlafwagen geholt und nach Weimar geschleppt wurde. Es heißt dann weiter:

„In fliegender Hast setzte der Reichstagspräsident dem Führer — der erleichtert aufatmete, da er einen Eisenbahnunfall vermutet hatte — auseinander, daß er nicht weiter nach Berlin fahren und nicht mit Schleicher verhandeln dürfe, sondern mit ihm nach Weimar fahren müsse, wo auch Goebbels ihn erwarte. Der Führer, froh, daß es nichts Schlimmeres war, beendete seine Toilette, und der gänzlich verdutzte Hauptmann Röhm, der eben noch in den angenehmsten Träumen gelegen hatte, folgte seinem Beispiel. Mit einigen Minuten Verspätung verließ der D-Zug Jena und fuhr ohne Hitler und Röhm nach Berlin weiter.

Auf dem Anhalter Bahnhof hatten sich zum Empfang des Oberosafs Strasser und Frick eingefunden. Sie waren munter und guter Dinge. Waren sie es doch, die die Verhandlungen geführt hatten und denen es gelungen war, unter Ueberwindung beträchtlicher Widerstände den Führer nach Berlin zu lotsen. Hatten sie ihn erst da und ließ Herr von Schleicher den ganzen Zauber seiner Persönlichkeit wirken (es ist doch schön, wenn ein General mit einem Gefreiten so menschlich redet!), dann kam die Sache schon auf den richtigen Weg.

Wer beschreibt das Erstaunen der beiden deutschen Männer, als ein Fahrgast nach dem andern den Zug verließ und kein Führer, kein Röhm zu sehen war.

Unrat witternd, eilten sie nach dem Hotel, das Telefon spielte nach allen Windrichtungen, und schließlich erfuhren sie, daß Göring zu nachtschlafender Zeit in Jena den Führer überfallen und nach Weimar geschleppt hatte, um ihn dort gemeinsam mit Goebbels in entgegengesetzter Richtung, also gegen Schleicher, zu bearbeiten. Wutentbrannt warfen sich Strasser und Frick in ein Auto und rasten im Hundertkilometertempo nach Weimar . . ."

Und ähnlich geht es in schmutziger Tonart weiter.

An diesem Bericht ist auch alles frei erfunden. Hitlers Reise nach Weimar stand längst fest, er mußte dazu in Jena umsteigen. Göring ist vormittags von Berlin nach Weimar im Auto gefahren und dort etwa 1 Uhr mittags eingetroffen. Strasser und Frick sind von Berlin ebenfalls im Auto gefahren und um 2 Uhr dort eingetroffen. Daß sie Adolf Hitler auf dem Anhalter Bahnhof erwarteten, ist ein Lüge. Wir bringen aus diesem Artikel obigen Auszug, nicht weil diese Sudelei irgendwelchen Wert hätte, sondern weil er die Geistesverfassung dieser Pressereptilien kennzeichnet, die letzten Endes doch noch einmal in einem nationalsozialistischen Staate zur völligen Vernichtung einer solchen, die Volksseele vergiftenden Lügenpresse führen muß.

# Die Freiheit im Sowjetparadies

In dem offiziellen Parteiblatt der kommunistischen Partei Rußlands, der „Prawda", Nr. 230 vom 20. August 1932, ist der Brief eines Arbeiters veröffentlicht, der die „Freiheit" im Sowjet-Paradies kraß beleuchtet. Der Brief lautet:

„Ich bitte die Redaktion der „Prawda", mich in Schutz zu nehmen. Seit 1921 arbeitete ich im Kolchos „Per womajst" als einfaches Mitglied. Ich besitze nichts als das 1927 mit vieler Mühe erbaute kleine Häuschen. Außer der Arbeit im Kolchos hatten weder ich noch meine Frau irgendwelche Beschäftigung und Verdienst. Im Jahre 1931 wurde ich vom Stadtsowjet zu Tischlerarbeiten kommandiert. Im April 1932 kam ich nach Moskau, wo ich noch heute als Tischler der Fabrik „Bogatir" arbeiten muß. **Meine Frau mußte ich mittellos in Perwomajst zurücklassen, da infolge der Wohnungsnot in Moskau auch keine Unterkunft zu finden ist.** Da, wie gesagt, meine Frau mittellos zurückbleiben mußte, war sie gezwungen, Heimarbeit im Nähen anzunehmen. In der Zeit meines Aufenthaltes in Moskau konnte ich meine Frau mit zwei Lebensmittelpaketen unterstützen, außerdem erhielt sie von Verwandten ein Paket mit 2,50 Meter Kleiderstoff. **Das Paket jedoch wurde meiner Frau beim Verlassen des Postamtes von dem Agenten Schewachin abgenommen.** Anschließend wurde bei meiner Frau eine große Haussuchung durchgeführt und die vorgefundenen Kleiderstoffe und Zutaten der Schneiderkundschaft beschlagnahmt. Als Antwort auf den energischen Protest meiner Frau wurde sie wegen Ausübung des unerlaubten Nägewerbes **mit 1300 Rubel Geldstrafe belegt und bis auf einige Möbelstücke ihrer gesamten Habe beraubt.** — Ich bitte die „Prawda" um Aufklärung. Ist diese Ungesetzlichkeit zulässig, auch wenn meine Frau gegen die Gewerbeordnung verstoßen haben sollte? Eine Nähmaschine hat meine Frau nie besessen, sondern bei der Kundschaft auf deren Maschinen gearbeitett und im Laufe eines Jahres höchstens 3—4 Monate Beschäftigung gehabt. **Weshalb bestraft man unsere Arbeit so hart; denn auch bei intensivster Näharbeit kann eine Näherin in Heimarbeit im ganzen Jahre niemals 1300 Rubel verdienen.**

gez. Siskin,
Arbeiter der Fabrik „Bogatir".

Der Brief spricht für sich selbst. Das also ist die Freiheit in der Sowjetunion! Wir nennen so etwas Sklaverei.

# Ein Brief aus Rußland

## Eine Mutter warnt ihren Sohn, zu ihr nach Rußland zu kommen

Rostow, den 6. November 1932.

Mein lieber Sohn!

Vielen Dank für Deine Zeilen, nur tut es mir leid, daß Du schreibst, Du willst wieder nach Rußland; aber Du denkst, daß Du es hier besser hast. Du schreibst, daß Du jeden Sonntag nur 1 Mark bekommst. Das sind, lieber Sohn, nach unserem Gelde 25 Rubel. Und dann mußt Du denken, daß Du dort Essen, Trinken und Wohnung hast. Die Leute arbeiten hier für ein Stück Schwarzbrot und fragen gar nicht nach Geld.

Deine Kameraden sind hier noch zu nichts gekommen, haben noch nichts gelernt, und können sich auch kein Stück Brot verdienen. Ich habe für einen Dollar in Torgsin Oel gekauft, und auf dem Markte verkauft für 85 Rubel. Zu unseren großen Feiertagen haben wir allerdings 200 und 250 Gramm Perlowa bekommen, so ein Peisok (Vergnügung) Oel und 200 Gramm Zucker, 1 Kilogramm Mehl haben wir lange nicht mehr gehabt.

Fedja sagt oft: „Mama, koch doch einmal einige Kartoffeln!" Aber wir dürfen uns so eine kostbare Speise nicht mehr erlauben. Ich kann ihr keine geben. Wohl habe ich noch Bezugsscheine, die ich voriges Jahr schon bezahlt habe, aber Kartoffeln habe ich noch keine bekommen. Auch in diesem Jahre habe ich wieder für 32 Rubel nicht bekommen. Auch in diesem Jahre habe ich wieder für 32 Rubel eingezahlt, werde aber wohl nichts bekommen. Die Kartoffeln sind zwar in diesem Jahre gut gewachsen, aber es fehlt der Transport nach Rostow. In den Zeitungen schreibt man, daß die Kartoffeln auf den Bahnhöfen liegen, bis sie verfaulen und verfrieren.

Papa gibt uns 2 Essen aus der Stolowaja (Arbeiterkantine), von dort bekommt man auch Suppe mit Kartoffeln, aber meistens nur mit Kohl.

Wenn Du absolut nach hier kommen willst, wird Dir Onkel M. schon das Reisegeld geben, aber hoffentlich bin ich schon, ehe Du abfährst, dort bei Dir. — —

* * *

Das ist das „Heilige Rußland" Stalins, der „erste Arbeiterstaat der Welt", den unsere Moskowiter nicht genug rühmen können, dessen „Segnungen" aber auch unser Deutschland erreichen werden, wenn die derzeitigen Gewalthaber in Deutschland das schaffende, hungernde Volk zur Verzweiflung treiben.

# Potemkinsche Dörfer

Wenn man aufmerksam die russische Presse verfolgt, so wird man feststellen können, daß auch in ihrer Berichterstattung ein gewisses System liegt. „Prawda", „Ekonomishkaja Shisn", „Sa Industrisazija" und alle anderen gleichen sich darin wie ein Ei dem anderen. Was ja auch verständlich ist, wenn man bedenkt, daß alle russischen Zeitungen von Staats wegen herausgegeben werden.

Erste Seite: Riesenerfolge des Fünfjahr-Planes. Produktionssteigerung ins Phantastische. Voranschläge in Millionenziffern, das einem schwindlig wird.

Zweite Seite: Schärfste Kritik an Mißständen jeder Art, Namhaftmachung der Schuldigen, ja sogar der Ruf nach Bestrafung der „Saboteure".

Dieser Wille zur Selbstkritik ist unbedingt gesund. Und das Ausland sollte gerade dieser Seite ernsteste Beachtung schenken. Ohne allerdings dabei zu vergessen, daß auch diese Nachrichten eine scharfe Vorzensur passiert haben. Und daß auch sie gewissermaßen — mit Absicht — gefärbt sind.

Spalten- und seitenweise sind die russischen Blätter voll von Mißständen, deren Abhilfe energisch gefordert wird. Für heute sei nur ein Punkt herausgegriffen: der „Arbeiterwechsel" oder, wie der Russe es beschönigend nennt: die „Arbeiterfluktuation". Sie ist, wie immer und immer wieder in der russischen Presse behauptet wird, der Hauptgrund allen Uebels. Man gibt sogar offen zu, daß schlechte Verpflegungs- und Wohnungsverhältnisse schuld hieran seien.

Bisher wurde Arbeitern und Angestellten, die ihrer Arbeitsstelle entlaufen waren, die Lebensmittelkarte entzogen und ihre Wiederanstellung bei anderen Unternehmen erheblich erschwert. Doch der Arbeiterwechsel nahm immer mehr zu. So betrug er z. B. bei dem Elektrizitätswerk Stalin in Moskau im Juli 7,6 v. H., im August 7,0 v. H., im September 1932 7,5 v. H. Danach würde also im Laufe eines Jahres fast die gesamte Belegschaft des Werkes gewechselt haben. Man fordert und erwägt jetzt ernstlich die Einführung von Dienstbüchern, ohne deren Besitz niemand mehr eingestellt werden soll. In diesen Dienstbüchern sollen fortlaufend vermerkt werden: Arbeitsstellen, Zeugnisse, besondere Belohnungen, Kündigungen seitens des Arbeitnehmers, Entlassungen durch den Arbeitgeber usw.

Man sieht hieraus, mit welch gewaltigen Schwierigkeiten das bolschewistische Rußland jetzt nach 15 Jahren noch zu kämpfen hat, und daß das Wort vom „Arbeiterparadies" nichts als Phrase ist.

Die in Rußland erscheinenden Zeitungen in deutscher, englischer oder französischer Sprache, die auch alle von der Sowjetregierung herausgegeben werden, sind nichts als literarische „Potemkinsche Dörfer", bei denen auch nicht einmal der Versuch zur Objektivität gemacht wird.

Dienstbücher, Lebensmittelkarten, Wohnungselend und schärfster Zwang in jeder Beziehung, das sind die Segnungen des Sowjetparadieses. Das soll sich der deutsche Arbeiter wohl merken!

# „Der Weg zurück"

**Remarque**, alias Cramer, der Verfasser der Bücher „Im Westen nichts Neues" und „Der Weg zurück", der sich jetzt in der Schweiz niedergelassen hat, hatte sich neulich vor Gericht wegen Verstoßes gegen die Devisenverordnung zu verantworten. Er erhielt eine Geldstrafe von **33 000 Mark.**

Wir gönnen Herrn Remarque neidlos der Schweiz und hoffen, daß er sich in der Gesellschaft von Professor Wilhelm Foerster recht wohl fühlt (Gleiche Brüder, gleiche Kappen!") und wünschen, daß er nie mehr den Weg zurück zu uns finden möge!

## 63 Grundstückzwangsversteigerungen an einem Tage

Bei 7 Berliner Amtsgerichten wurden an einem einzigen Tage nicht weniger als insgesamt 63 Zwangsversteigerungen an bebauten und unbebauten Grundstücken bekanntgegeben. Das würde für sämtliche Berliner Amtsgerichte an einem Tage mehrere hundert Zwangsversteigerungen ergeben.

## In der Schweiz — warum nicht bei uns?

Der Berner Bundesrat hat einen Beschluß gefaßt, wonach alle kommunistischen Beamten, Angestellte und Arbeiter aus dem Bundesdienst ausgeschlossen werden sollen. Der Beschluß tritt sofort in Kraft.

Bravo! Bei uns in Deutschland ist man noch nicht so weit. Da duldet man sogar kommunistische Universitätsprofessoren, die im Hörsaal ihre Studenten ungehindert vergiften können.

# Weihnachtswerbung des Handwerks

## Sachverständige Ratschläge

Abertausende von Handwerkern hoffen, daß das Weihnachtsgeschäft sie für viele Enttäuschungen des Jahres entschädigt. Dazu aber heißt es noch einmal: „Alle Mann an Deck!" Denn jetzt beginnt die große Weihnachtswerbung für das Fest, die dem einzelnen noch vor Jahresschluß einen Erfolg bringen soll.

Die größte Beachtung gebührt dabei dem Schaufenster, das oft vernachlässigt wird. „Licht lockt Leute!" das ist eine Erfahrung, die jeder Meister sicher selbst schon gemacht hat. Am besten ist es, den Elektroinstallateur zu Rate zu ziehen, wenn's an der Beleuchtung fehlen sollte. Er weiß Abhilfe für das lästige Spiegeln der Scheiben, er verteilt die Leuchtquellen so, daß sie den Beschauer nicht blenden, er kann mit wenig Aufwand überraschende Leuchtwirkungen erzielen.

Was nutzt aber die beste Beleuchtung, wenn man die Auslage von der Straße aus nicht sieht, weil die Scheiben dauernd beschlagen oder vereist sind. Der aufmerksame Handwerker sorgt für Abhilfe, um, wenn die Heizung, die Luftklappen oder die Ventilatoren nicht genügen, das Fenster blickfrei zu halten.

**Das Wichtigste aber ist und bleibt die Aufmachung der Auslage selbst.**

Das Fenster muß zunächst durch peinliche Sauberkeit und Ordnung wirken. Es darf vor allem nicht den Eindruck eines Lagers machen, in dem der ganze Vorrat aufgestapelt ist. Preisschilder, erklärende Texte usw. dürfen nicht fehlen. Man kann des Guten aber auch zu viel tun und sollte berücksichtigen, daß jedes Uebermaß den Kauflustigen verwirrt. Selbstverständlich müssen alle Anpreisungen sauber und richtig geschrieben sein. Dafür gibt es gute Schriftmaler. Dieser wählt die Beschriftung, die zu der Eigenart jedes Erzeugnisses am besten paßt. Das ist zu beobachten, sonst wirkt die Ware nicht. Der Tischler wird eine breite, massige, der Friseur eine zierliche, schmückende Schrift bevorzugen usw.

Die ausgestellten Gegenstände sind wirkungsvoll im Schaufensterraum zu verteilen. Oft erscheint ein Schaufenster zu klein oder zu groß. Man läßt daher den Raum nach dem Hintergrunde zu durch Stufen ansteigen, baut Kulissen, Nischen usw., verwendet Vorhänge und Farben in der richtigen Zusammenstellung und dergl. mehr. Am besten läßt man sich von einem geschickten Dekorateur helfen. Der kleine Aufwand lohnt sich bestimmt. Eine Forderung gerade für die Weihnachtswerbung ist überdies ausreichender unaufdringlicher Schmuck des Schaufensters. Das frische Grün der Tannenreiser zumindest sollte bei keinem fehlen.

**Die beste Werbung für den Mittelständler und Handwerker aber ist und bleibt die nationalsozialistische Presse. Sie ist frei von Großanzeigen der jüdischen Warenhäuser und Einheitspreisläden, die die kleine Anzeige des Handwerkers völlig zudecken, so daß sie nicht zur Geltung kommt. In der nationalsozialistischen Zeitung aber fällt sie nicht nur auf, sondern hat noch erhöhte Werbekraft, da unsere Parteigenossen und Anhänger die in unseren Zeitungen inserierenden Gewerbetreibenden, Kaufleute und Handwerker weitaus bevorzugen. Deshalb ist es gerade vor Weihnachten eine unerläßliche Pflicht zur Selbsterhaltung für jeden Handwerker und Gewerbetreibenden, daß er die nationalsozialistische Käuferschaft auf sich aufmerksam macht.**

**Und wie macht der Kaufmann das Publikum auf seine Weihnachtsgeschenkartikel aufmerksam? — Durch eine Anzeige im**

**Lippischen Kurier**

**dem nationalsozialistischen Organ mit der großen Werbekraft! Der „Lippische Kurier" kämpft für den notleidenden Mittelstand und gegen Warenhäuser und Konsumvereine! An jedem Geschäftsmann liegt es nun, diese Werkraft auch für sich nutzbar zu machen. Der Schlüssel zum Erfolg? Eine Anzeige!**

# Kein Deutscher kauft im Warenhaus!

## Mahnruf zu Weihnachten

Einkäufe und Bestellungen für das Weihnachtsfest werden in diesen Tagen gemacht. Mehr als je sollte jeder Handwerksmeister, jede Meistersfrau, jeder Handwerksangehörige, jede Braut und jeder Bräutigam aus dem Handwerkerstande daran denken, daß jeder einzelne die Pflicht hat, den Standesgenossen zu unterstützen. Kauft nicht bei Feinden des Handwerks! Bestellt nicht in den Warenhäusern, Einheitspreisgeschäften u. Konsumvereinen! Meidet den Schwarzarbeiter! **Kauft und bestellt:**

Anzüge beim Schneider, Backwaren beim Bäcker, Bauarbeiten beim Baumeister, Bilder und Rahmen beim Glaser, Buchbinderarbeiten und Papierwaren beim Buchbinder, Bürsten, Kämme beim Bürstenmacher, Damenhüte bei der Putzmacherin, Damenkleider bei der Schneiderin, Fleisch und Wurst beim Fleischer, Elektrische Gebrauchsartikel und Installationen beim Elektroinstallateur, Goldwaren beim Goldschmied, Hüte beim Hutmacher, Gravierungen, Stempel, Metallschilder beim Graveur, Haarschneiden, Frisieren, Toilette-Artikel beim Friseur, Haus- und Küchengeräte beim Klempner, Korbwaren beim Korbmacher, Lederwaren beim Sattler, Lichtbilder beim Photographen Malerarbeiten beim Malermeister, Möbel beim Tischler, Pelze beim Kürschner, Polstermöbel und Dekorationen beim Dekorateur und Polsterer, Schaffe, Fässer beim Böttcher, Schlösser, Schlüssel beim Schlosser, Schuhe beim Schuhmacher, Torten beim Konditor, Uhren beim Uhrmacher, Wagen und Wagenteile beim Wagnermeister usw.

Euer gesamter Bedarf wird beim selbständigen Handwerk und Gewerbe gedeckt, das stets die beste Gewähr für Preiswürdigkeit und fachgemäße, einwandfreie Ausführung bietet. **Darum kauft und bestellt nur beim ehrbaren Handwerker- und Gewerbestand!**

## Jahrgang 1907

Die Eltern waren aus gutem Geschlecht
Und lebten schuldenfrei;
Sie kannten Sitte und römisches Recht
Und dachten nichts dabei.

Sie tanzten lachend ins Leben hinein,
Bis Kriegsruf jäh erklang.
Sie wußten aber: das mußte so sein,
Und lernten Schlachtgesang.

Inzwischen fügte man uns ins Joch,
Verbot uns Traum und Spiel.
Wir wuchsen und spielten und fabelten doch,
Und dachten früh zu viel.

Im Chaos fand man keinen Sinn
Und wollte sich befrei'n,
Und niemand wußte mehr, wohin.
Wir fühlten uns allein. —

Was hinterließ ein verfallend Geschlecht
Als Kummer uns und Not?
Wir ringen nun um ewiges Recht,
Neu-Schöpfung ward Gebot.

Es wächst die Pflicht, wir wachten mit,
Und wird auch groß die Not:
Wir gehen dennoch mit trotzigem Tritt
Und kämpfen für Freiheit und Brot!

Ilse Jester.

## Die Notverordnung

**Nach einer wahren Begebenheit.**

Hansi geht mit seiner Mutter spazieren und sieht am Theater ein Plakat zu einer Tell-Aufführung. Er fragt danach, und die Mutter liest ihm am Abend aus dem Tell vor. Man kommt zur Szene, in der sich Armgard mit ihren Kindern vor Geßlers Pferd wirft, um für ihren Mann zu bitten, und wo Geßler dann spricht:

„Den kecken Geist der Freiheit will ich beugen,
ein neu Gesetz will ich in diesen Landen
verkünden. — Ich will — — — —"
(Ein Pfeil durchbohrt ihn....)

Atemlos lauscht der kleine Mann und ruft dann: „Ach, das kam aber grad zur rechten Zeit, eh' der seine neue Notverordnung losgelassen hat."

## Humoristisches

**Sie hat's nicht leicht!** Der Arzt: „Vor allem keinen starken Kaffee, Frau Maier. Er regt ihren Mann viel zu sehr auf." — „Tja, Herr Doktor, alles schön und gut. Geb ich ihm aber dünnen Kaffee, dann regt er sich noch viel mehr auf."

* * *

**Beim Arzt.** „Nun, haben Sie meine Vorschrift befolgt: Täglich drei von den Tabletten und jedesmal einen Schluck Kognak hinterher?" — „Ja, Herr Doktor, mit den Tabletten bin ich eine Woche im Rückstand, aber mit dem Kognak bin ich drei Wochen voraus."

# Der Mann im Baumstamm

**Von Eberhard Hesseloh.**

Seit fünfzehn Jahren lastet das Sklavenjoch des Bolschewismus auf dem russischen Volke. Die Intelligenz, die einst führenden und am Zusammenbruch Rußlands mitschuldigen Kreise, hat das Sowjetreich zum größten Teil verlassen. Die gebildete Jugend ist vielfach zurückgeblieben, teils weil sie von den Eltern getrennt wurde und nicht flüchten konnte, teils weil die Ideen des Kommunismus in ihren unreifen Köpfen Begeisterung weckten.

Um so größer mußte die Enttäuschung nach der Ernüchterung werden. Das Schicksal eines jungen Russen ist — von den Einzelheiten seiner abenteuerlichen Flucht abgesehen — das von Tausenden unter seinen Altersgenossen. Der Name des Betreffenden spielt hier keine Rolle. Wenn er hier Schzebatov genannt wird, so muß sofort erwähnt werden, daß es sich nur um eine Vermummung handelt.

Schzebatov stammte aus den Kreisen der früher herrschenden Intelligenz und war bis vor kurzem Student der Medizin im weißrussischen Polozk. Im engen Kreise seiner Kameraden glaubte er einmal, seiner Unzufriedenheit mit den Mißständen im Sowjetreich Ausdruck geben zu dürfen. Zu seinem Leidwesen erfuhr er durch eine Vorladung vor den Volkskommissar, daß sich in den Reihen seiner Kommilitonen ein Verräter befinden mußte. Er erhielt eine strenge Verwarnung. Der junge Student hatte einen seiner Kameraden, einen Juden, im Verdacht, der Spitzel zu sein. So rannte er beim nächsten Fußballspiel den Verräter „versehentlich" über den Haufen und verletzte ihn empfindlich.

Seine Rache trug dem Studenten die Verurteilung zu sechs Wochen Gefängnis ein, und weil er den Spitzel vor Gericht einen Verräter nannte, wurde er zur Strafe auf halbe Ration gesetzt. In seiner Zelle kam Schzebatov zu der Erkenntnis, daß ein weiteres Bleiben in Sowjetrußland für ihn nur zur Hölle werden konnte. Die kleinlichen Quälereien des Gefängniswärters beschleunigten seinen Entschluß. Als der Mann ihm eines Abends das Essen brachte und ihn in seiner gewohnheitsmäßigen Trunkenheit aufs übelste beschimpfte, fiel Schzebatov plötzlich über ihn her. Dem jungen Studenten gelang es, den weit Stärkeren niederzuringen und ihn zu betäuben. Er zog dem Ohnmächtigen den Militärmantel aus, warf sich diesen über die Schultern, nahm den Schlüsselbund des Wärters an sich und stahl sich aus dem Gefängnis. Er konnte die Posten täuschen und gewann in der Dunkelheit den Wald.

Schzebatov war frei. Doch er wußte, die Sowjetbehörden würden ihn wie die Spürhunde verfolgen und besonders die nahe polnische Grenze überwachen lassen. Deshalb wollte er sich für die nächsten Tage oder Wochen im ausgedehnten Waldgebiet nördlich Polozk verborgen halten.

Er lebte in den nächsten beiden Wochen wie ein Tier, stahl nachts dem Vieh der Steckrüben aus den Krippen, bis er fühlte, daß es so nicht weitergehen konnte. So lag er eines Tages erschöpft im Gebüsch, wenige Schritte von einem Waldweg entfernt, als er eilige Tritte hörte. Er richtete sich auf und sah einen Mann mit allen Zeichen der Bestürzung vorüberrennen. Da zwang ihn eine innere Stimme, den Fremden anzurufen: „Was ist, Kamerad, warum läufst du so?" Der Mann blieb stehen, sprudelte hervor: „Ich muß den Arzt holen, dort drüben im Dorf, zwei Werst von hier. Mein Kind hat sich verletzt und verblutet!" Er wollte weiterlaufen. Schzebatov hielt ihn zurück: „Ich bin selbst Arzt."

Die Verletzung des Kindes war nicht so schwerer Art. Der Vater, ein Witwer, der als Holzfäller mit seinen beiden Kindern allein im Walde hauste, fühlte sich dem Fremden zu größtem Dank verpflichtet. So vertraute ihm der Flüchtling sein Schicksal an. Der Holzfäller, selbst mit den Zuständen in Sowjetrußland unzufrieden, bot dem Studenten seine Hütte als Zuflucht an: „Du kannst bleiben, bis wir einen Ausweg für dich gefunden haben."

Darüber vergingen Wochen. Niemand störte die Einsamkeit. Eines Tages sagte der Holzfäller: „Ich habe den Weg gefunden. Wir höhlen drüben am Dünaufer einen der großen Stämme im mittleren Drittel aus zum Einbaum. Den Boden beschwerst du mit Steinen, damit der Stamm im Wasser nicht rollt, und aus der weggeschnittenen Rinde machen wir ein Dach, das genau über die Höhlung paßt. Wenn niemand dich beobachtet — es gibt wenig Dörfer hier an der Düna — so kannst du das Dach fortschieben und rudern. Ist Gefahr im Verzug, dann steckst du es über dich und machst es von innen fest."

Schzebatov war mit dem Vorschlage sofort einverstanden. Er erkannte zwar die Abenteuerlichkeit des Fluchtplans, aber es blieb ihm keine andere Möglichkeit. So nahm er eines Tages mit Dank von seinem neuen Freunde Abschied, und ein Stoß des Holzfällers trieb den Einbaum in die Düna hinaus.

Die Strömung war schwach, und das schwere Boot kam nur langsam vorwärts. Oft genug stieß es mit anderen Stämmen zusammen, die von Holzfällern längs des Flusses ins Wasser gerollt worden waren, um auf diese billige Weise nach Riga geschafft zu werden. Als die Nacht zu dunkel wurde, trieb Schzebatov seinen Einbaum in eine kleine, von Stämmen erfüllte Bucht, aß, deckte das Dach über seine Höhlung und legte sich in seinem Versteck nieder.

Als er erwachte, stahlen sich durch die Luftlöcher im Dach Lichtstrahlen herein. Es war Tag, und gleich darauf merkte Schzebatov zu seiner Verwunderung, daß sein Einbaum flußabwärts schwamm. Dann hörte er Stimmen: „Was haben wir da für einen faulen Stamm in unser Floß gebunden!" Eine Eisenspitze stach durch das Rindendach.

Der Flüchtling wußte jetzt genug. Er mußte um jeden Preis vom Floß loskommen, in das sein Stamm mit anderen gebunden worden war. Ein paar Stunden später gelang es ihm im letzten Augenblick. Das Floß hielt. Eine Lokomotive pfiff in nächster Nähe. Zweifellos wurden hier die Stämme auf der Eisenbahn verladen. Für Schzebatov bedeutete das die Entdeckung oder den Hungertod.

Die Flößer schienen an Land gegangen zu sein, um zu vespern. Schzebatov streckte vorsichtig einen Arm mit dem Messer in der Hand unter dem Rindendach hervor. Er fand die Taue, die seinen Stamm mit anderen verbanden, schnitt sie durch, und plötzlich löste sich das Floß auf, die einzelnen Bäume schwammen den Fluß hinab. Die Flößer schrien und liefen hinterher, fischten ein paar Stämme auf, zuckten hinter den anderen her die Achseln: „Nichts zu machen!"

Schzebatov wußte die Grenze in nächster Nähe. Er wollte sie im Stamm zusammengekauert überschreiten. Doch plötzlich hörte er Motorengeräusch und bald darauf russische Worte: „Sieh die vielen Stämme da! Wir sollten sie nicht den Polen lassen. Wir können sie schon selbst verwerten." Gleich darauf rieb etwas Hartes gegen Schzebatovs Stamm. Ein plötzlicher Ruck warf den Flüchtling gegen die Wand seiner Höhle. Der Einbaum war von einer Schlinge eingefangen und befand sich im Schlepptau des Motorbootes.

Doch bald wurde halt gemacht. Die Stimmen entfernten sich. Schzebatov wagte einen Blick unter dem gelüfteten Rindendach hervor. Es war Abend, und die Mannschaft des Zollbootes, das seinen Stamm mit anderen eingefangen hatte, wollte anscheinend hier übernachten. Mit einem Hieb schnitt der Flüchtling das Tau durch, das sein Fahrzeug hielt, und der Einbaum schwamm flußabwärts.

Als der Morgen zu grauen begann, kroch er wieder in seine Höhle. Er wußte nicht, ob er die Grenze schon überschritten hatte. Er wollte sich der Sicherheit halber noch ein paar Stunden lang treiben lassen.

Plötzlich beschleunigte der Einbaum sein Tempo. Das Brausen eines Wehrs drang durch die Luftlöcher zu Schzebatov. Der Stamm fiel, drehte sich im Strudel, Wasser drang durch das Rindendach, füllte rasch den Raum. Schzebatov wollte sich freimachen, warf das Dach zur Seite, fand sich in den schäumenden Wellen unterhalb des Wehrs, Wasser schlug ihm in den Mund. Er verlor die Besinnung.

Als er wieder zu sich kam, lag er in einem Bett, und ein Mann beugte sich über ihn: „Wir haben dich gerade noch rechtzeitig herausgefischt, mein Lieber. Nein, du brauchst keine Angst zu haben. Du bist nicht mehr in Rußland!"

# Allerlei Interessantes

## Interessante Zahlen über den Nährwert verschiedener Fleischarten

Der Vegetarier steht auf dem Standpunkt, daß er vollkommen ohne jede Fleischnahrung auskommt: Der Fleischesser hat gerade die gegenteilige Ansicht. Die Meinungen hierüber gehen sehr auseinander.

Die Mehrzahl stimmt wohl für die vielen leckeren Fleischgerichte und selbst wenn eines Tages ein Verfechter der Idee, daß Fleisch dem Körper schädlich sei, auftaucht, würde der Fleischkonsum wohl nicht zurückgehen.

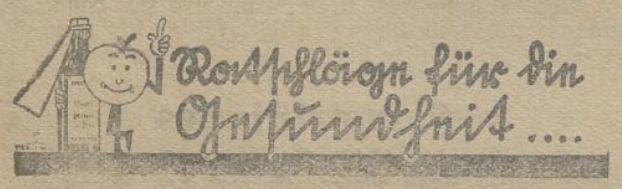
Mit nachstehenden Zahlen wollen wir lediglich eine Gegenüberstellung der Nährwerte der verschiedenen Fleischarten geben.

| Nährwerte der Nahrungsmittel | Wasser | Eiweiß | Fett | Kohlehydrate | Nährwert |
|---|---|---|---|---|---|
| Rindfleisch, sehr fett . | 56,20 | 18,00 | 25,00 | | 0,80 |
| Rindfleisch, mager (Filet) | 75,50 | 20,50 | 2,80 | | 1,20 |
| Kuhfleisch, fett . . . | 70,96 | 19,86 | 7,70 | 0,41 | 1,07 |
| Kuhfleisch, mager . . | 76,35 | 20,54 | 1,78 | 0,01 | 1,32 |
| Kalbfleisch, fett . . . | 72,31 | 18,88 | 7,41 | 0,07 | 1,33 |
| Kalbfleisch, mager . . | 87,82 | 19,86 | 0,82 | | 0,50 |
| Hammelfleisch, sehr fett | 51,27 | 17,05 | 29,47 | | 0,97 |
| Hammelfleisch, mager . | 75,99 | 17,11 | 5,77 | | 1,33 |
| Schweinefleisch, fett . | 47,40 | 14,54 | 37,34 | | 0,72 |
| Schweinefleisch, mager | 72,57 | 20,25 | 6,81 | | 1,10 |
| Rehfleisch . . . . . | 75,76 | 19,77 | 1,92 | 1,42 | 1,13 |
| Hasenfleisch . . . . . | 74,16 | 23,34 | 1,13 | 0,19 | 1,18 |
| Kaninchenfleisch, fett . | 67,50 | 21,50 | 9,80 | | 1,20 |

Interessieren dürften noch die Verdauungszeiten der schiedenen Fleischarten.

So erfordert beispielsweise fettes Rindfleisch eine Verdauungszeit von 3½ Stunden, während fettes Kalbfleisch 4 Stunden in Anspruch nimmt.

Eine wesentlich kürzere Verdauungszeit benötigen die Wildfleischarten und zwar Hasenfleisch 2 Stunden, Rehfleisch dagegen 3½ Stunden.




### Beinschäden—Krampfadern.

Mehr denn je ist es gerade jetzt von großer Bedeutung gesund zu sein und zu bleiben, weshalb alle Leiden, die sich heute beim Menschen einstellen, doppelt schmerzlich empfunden werden. Nicht allein, daß sie die schon jetzt meist überreizten Nerven noch mehr in Aufruhr bringen, behindern sie die Menschen auch oft in der Berufstätigkeit oder machen solche vielfach direkt unmöglich. Besonders trifft dies bei Bein- und Krampfaderleiden zu. Eine krankhafte Veränderung und Schwächung der Blutgefäße liegt ihnen zugrunde und bedingt dadurch Stauung des Blutes in den Beinvenen sowohl wie auch in den Aderwänden. Der Mangel an Durchblutung hat ein hemmungsloses Eindringen von allerlei Keimen in den Krankheitsbezirk zur Folge und so entstehen die Beinschäden und Krampfadern. Zur Bekämpfung dieses schmerzhaften Leidens muß eine gründliche Reinigung der erkrankten Gewebe von Keimen und Zerfallsprodukten erfolgen, und die Blutversorgung in den notleidenden Bezirken energisch angeregt werden. Die Bespülung der erkrankten Stellen mit dünnen Strahlen heißen Wassers und heiße Bäder helfen vorübergehend, doch einen Dauererfolg können sie nicht bringen.

Nach vielen Versuchen und gründlichster wissenschaftlicher Forschung ist es endlich gelungen, den Heilungsprozeß für offene Beinschäden und Krampfadern, Granulation genannt, machtvoll durch die Ewesan-Salbe zu fördern und zwar insofern, als die Wunde auch von der Oberfläche her durch die antiseptische Kraft der Ewesan-Salbe von eitererregenden Keimen befreit wird. Die zur Heilung führenden Vorgänge vollziehen sich nicht nur ohne fühlbare Reizwirkung, es macht sich vielmehr auch bald der Einfluß der Ewesan-Salbe, die in jeder Apotheke erhältlich ist, durch Nachlassen jeglichen Spannungsdruckes und durch Verschwinden des Schmerz- und Juckgefühles geltend.

Wohl mit Recht wird die Ewesan-Salbe die Königin der Salben genannt, schon deshalb, weil sie zur Verkörperung neuartiger erfolgreicher Bekämpfung von Krampfadern und Beinschäden sich stets glänzend bewährt hat, und in allen Fällen ausgezeichnete Wirkung bei offenen oder geschlossenen Krampfadern ausübt.

### Alpdrücken.

So nennt man ein bedrückendes Gefühl, das in der Brust oder Herzgegend im Schlafe entsteht. Man kann dabei die eigenartigsten Vorstellungen haben.

Bald hat man den Eindruck, daß eine Katze sich lauernd auf die Brust setzt, ein ander Mal wieder glaubt man von Gespenstern umringt zu sein. Man kann nicht schreien, resp. der Versuch zu schreien fällt außerordentlich schwer.

Alpdruck stellt sich ein, wenn man mit vollem Magen zu Bett geht oder durch irgendwelche Umstände die Herztätigkeit gehemmt ist. Schon durch die auf der Brust liegenden Arme kann sich Alpdruck einstellen.

Wer darunter leidet, muß darauf achten, daß er nach reichlicher Abendmahlzeit flotte Verdauung hat. Ein kurzer Spaziergang oder andere körperliche Bewegung, vor dem Zubettgehen einen Apfel essen, bei offenen Fenster schlafen und nur mit einer leichten Decke statt des schweren Federbettes bedecken, schaffen Abhilfe.

### Vorzeitiges Altern.

macht sich in dieser von wirtschaftlichen Nöten geplagten Zeit viel häufiger und vor allen Dingen viel früher bemerkbar. Mit ganz unbedeutenden und nebensächlichen Erscheinungen beginnt es. Es kribbelt in den Gliedern, Hände, Arme und Beine schlafen ein, man fühlt sich abgespannt, müde und matt, bekommt leicht Herzklopfen, auch Druck in der Herzgegend, hat dauerndes Kältegefühl in den Zehen oder in den Händen und ist überreizt und verärgert.

Man greift zu Anregungsmitteln wie Tabak, Alkohol, Tee oder Kaffee. Dabei zeigen sich bei den oben geschilderten Zuständen an sich Magen- und Darmverstimmungen und Stuhlverstopfungen, Beschwerden, die sich durch den gesteigerten Genuß von Anregungs- resp. Reizmittel nur verschlimmern. Schwindelanfälle, Gewichtsabnahme, aschfarbne Haut, zitternde Hände stellen sich bei weiterem Fortschreiten der Beschwerden ein.

Solche Erscheinungen sind nicht immer die natürliche Folge des Alterns, zumal ja genügend Beweise dafür vorhanden sind, daß Menschen in sehr vorgeschrittenem Alter überhaupt nicht unter derartigen Beschwerden zu leiden haben, von denen in häufigen Fällen auch jüngere Leute und sogar Kinder heimgesucht werden.

Die Hauptursachen finden sich in zu reichlichem und guten Essen, daß durch zu wenig Bewegung, die ja eine zu geringe Darmtätigkeit zur Folge hat, nicht restlos verarbeitet werden kann. Um den Vorgang richtig zu begreifen, müssen wir uns einmal den Darm vorstellen.



So sieht auch ihr Darm aus. Keineswegs eine glatte Röhre, sondern ein Gewirr von fein verästelten Blutgefäßen, daß sich weit in den Darm hinein erstreckt. Diese Gefäße suchen aus den Speisemassen des Darmes die Nährstoffe für das Blut. Bei Genuß von frischem Obst und leichtverdaulichen Nahrungsmitteln wird ihr Blut hell und klar, weil die Blutgefäße leichte Arbeit haben.

Essen Sie viel Fleisch, Käse und anderes schwer verdauliches ist den Sauggefäßen die Arbeit sehr erschwert. Die Speisen werden nicht restlos verarbeitet und gehen in Fäulnis über.



Hier sehen Sie, wie der Darm aussieht, wenn sich Speiserückstände an den Darm festgesetzt haben.

Die kleinen Sauggefäße reichen garnicht mehr richtig bis zum Darminhalt und sind so gezwungen, die Nahrung für das Blut aus den faulenden Speiserückständen zu ziehen. Ein Faulprozeß entwickelt aber Gifte und diese Gifte werden ebenfalls mit in das Blut gezogen.

Dadurch werden die roten Blutkörperchen verdorben und die Aderwände beschädigt. Die reguläre Funktion des Blutes ist unterbunden. Die Folgen sind Vergiftungserscheinungen in leichter Form, die sich in den zum Anfang geschilderten Beschwerden äußern.



So muß der Darm aussehen, wenn er gut arbeiten soll. Keine Speiserückstände an den Darmwänden, nur frische durchlaufende Nahrung. Der Körper fühlt sich frisch, gesund und jung. Voraussetzung hierfür ist, daß der Darm sauber gehalten wird und zur besseren Verarbeitung der Nahrung angeregt wird. Gewöhnliche Abführmittel erfüllen diese Aufgabe keineswegs, denn eine wiederholte Säuberung ist nicht dasselbe wie das Sauberhalten des Darmes.

Diese Aufgabe erfüllt das sogenannte „Lebens-Elixier Tatar", welches von der Firma F. A. Schreiber, Köthen i. Anh. hergestellt wird.

Nach dem Gutachten des Geh. Prof. Dr. G. Krause Köthen, säubert Tatar zunächst einmal völlig Magen und Darm und regt dann diese Organe zu geregelter Tätigkeit an. Das Blut wird entgiftet, aber auch die Harnabsonderung wird beschleunigt. Damit sind dann aber auch die Ursachen der oben geschilderten Beschwerden beseitigt.

Nun kommt es nur darauf an, nicht wieder den alten Zustand einreißen zu lassen. Man hat nur nötig, jeden Morgen in sein Getränk einen Teelöffel Tatar, das in jeder Apotheke zu haben ist, zu schütten.

Man kann sich also die bei dem heutigen schwierigen Kampf ums Dasein die so dringend erforderliche Leistungsfähigkeit durch täglich wenige Pfennige, für die Dosis Tatar, erhalten.

Dr. med. Sch




Soeben hat Bübchen von Mutti eine ordentliche Standpauke bekommen, weil er die schönen neuen Hosen bei seinen Entdeckungsfahrten im Garten mit Teer beschmutzt hat. Und jetzt ist schon wieder ein neues Unglück geschehen. An dem so schön weiß gedeckten Tisch wurde Mittagbrot gegessen und als Nachspeise gab es Pudding mit Kirschsaft.

Bübchen war noch ein bißchen aufgeregt von seinem letzten Erlebnis und eh er sichs versah, war die frische Tischdecke mit Kirschsaft beklecket.

Das Schelten half nichts; die Saftflecke waren da und mußten schnellstens entfernt werden.

Nachstehend einige kleine Rezepte über das zweckmäßige Entfernen von Flecken aller Art.

### Teerflecke.

Teerflecke in Stoffen müssen solange sie noch frisch sind kräftig mit Eigelb gerieben werden. Nach vollständiger Lösung des Teers muß nochmals kräftig mit Eigelb nachgerieben und dann mit warmen Wasser nachgewaschen werden.

### Obstflecke.

Zur Entfernung frischer Obstflecke genügt oft sofortiges Auswaschen mit kochendem Wasser. Besser ist das Auswaschen mit Spiritus oder Alkohol. Mit klarem Wasser muß nachgewaschen werden.

### Sengflecke.

die nur zu oft durch ein zu heißes Bügeleisen entstehen, betupft man mit 10%tiger Chlorkalklösung und wäscht dann mit klarem Wasser nach.

### Rotweinflecke

müssen sofort mit Salz bestreut und mit warmen, aber nicht zu heißem Wasser nachgerieben werden.

### Rostflecke.

Gegen Rostflecke verwendet man Kleesalz in Wasser gelöst. Es darf nicht zu stark gerieben werden weil Rost eine zerstörende Wirkung ausübt und bei älteren Flecken die betreffenden Stellen mürbe sind.

Um Rostflecke aus Seidenstoffen zu entfernen, benutzt man den Saft einer Zitrone mit einem Teelöffel Salz gemischt. Die Lösung muß aufgetupft werden. Nach ca. 6—8 Stunden, also nach dem Trocknen der Lösung sind die Rostflecke verschwunden.

## Am Stammtisch

Heute hat Krischan sich schon um 7 Uhr am Stammtisch eingefunden um den abendlichen Plausch, der allerdings dann und wann zu einem recht lebhaftem Gelage ausartet, mit seinen Freunden im Dorfkrug zu halten.

Krischan ist sonst der letzte; es scheint also wohl zu Hause etwas nicht ganz zu stimmen. Mit mürrischem Gesicht bestellt er seinen Schoppen und steckt dann die Nase in seine Zeitung. Da kommt auch schon sein Freund Karl. Karl, ein gutgestellter Handwerksmeister, immer zum Scherzen aufgelegt und als Spaßvogel im ganzen Ort beliebt, schmunzelt, als er den ein bißchen rauhbeinigen Krischan mit mürrischem Gesicht hinter der Zeitung schon so frühzeitig im Krug erblickt. „Wie kommt's Krischan, daß Du schon so zeitig im Krug bist?" Ein Brummen ist die Antwort, daß ebenso gut heißen konnte wie: „Laß mir meine Ruh', ich will jetzt meine Zeitung lesen."

Karl bestellt sich einen Schoppen, steckt sich eine Zigarre an und greift ebenfalls zur Zeitung.

Da fällt ihm ein, daß er einen vor ein paar Tagen gesehenen kleinen Trick heute der Stammtischrunde vorführen will und beschließt, die Wirkung gleich einmal bei Krischan auszuprobieren.



Er baut nun, wie die nebenstehende Abbildung zeigt mit Hilfe einer Streichholzschachtel, einigen Streichhölzern und seinem Glase Bier, das Objekt zu seinen Scherz, zurecht. Die Phosphorköpfe der beiden Streichhölzer müssen sich an der angekreuzten Stelle berühren. Außerdem hat er aber noch ein Streichholz aus der Schachtel an sich genommen. „Krischan, kannst Du den Schoppen austrinken ohne daß das Streichholz, das den Glasrand berührt, herunterfällt" fragt er dann. „Laß mich doch mit Deinen Dummheiten in Ruhe"; knurrt Krischan. Ich spendiere einen Schoppen, wenn Du's kannst." Krischan besieht sich die Sache von allen Seiten, kann aber keinen rechten Ausweg finden. Da steckt Karl ein Streichholz an seiner Zigarre an, hält die Flamme unter die beiden Phosphor-Köpfe und bläst sofort nach dem Zünden die Flamme wieder aus. Dann nimmt er seitlich das Glas Bier weg, ohne daß das fragliche Streichholz herunterfällt. Die beiden Köpfe sind durch das Abbrennen zusammengeschmolzen. Krischan ärgert sich und will sich revanchieren.



Er nimmt einen Groschen, und baut ihn mit vier Streichhölzern, wie die Abbildung zeigt, ein. „Das ist ein Groschen im Gefängnis", sagt er zu Karl, „und wenn Du den befreien kannst ohne ein Streichholz wegzunehmen oder zu berühren, kannst Du ihn behalten." Karl lacht verschmitzt, beguckt sich die Sache von allen Seiten und fängt dann mit dem Zeigefinger zwischen den beiden unteren Hölzern an auf dem Tischtuch zu kratzen. Und langsam, aber sicher wandert der Zehner unter dem darüber liegenden Streichholz hindurch, den dann Karl in Empfang nimmt.

Krischan knurrt: „mit Dir kann man eben nix anfangen". Er ist heute nun schon zweimal hereingefallen, und seine Stimmung hat sich dadurch nicht verbessert.

Durch unsere an den Adventssonntagen erscheinenden

# Weihnachts-Sondernummern

geben wir wieder allen deutschen Geschäftsleuten Gelegenheit, zu beweisen, daß jeder Gegenstand und Bedarfsartikel beim deutschen Geschäftsmann erhältlich ist. Es gilt die Parole:

# Deutsche Weihnacht — Deutsche Ware!

Parteigenossen! Kameraden! Deutsche Volksgenossen! Wir appellieren an euer Gemeinschaftsgefühl! Seid Nationalsozialisten! Vergeßt die deutschen Geschäftsleute nicht! Sorgt dafür, daß jeder deutsche Volksgenosse unsere Forderung zum deutschen Christfest vernimmt:

## Kauft deutsche Ware beim deutschen Volksgenossen!

Unsere Weihnachts-Verkaufsausgaben sollen die Wegweiser zum deutschen Geschäftsmann sein. Im „Lipp. Kurier" werden die Anzeigen jüdischer Warenhäuser, jüdischer Kaufleute u. von Konsum-Vereinen usw. nicht aufgenommen.

## Der deutschen Arbeit wollen wir den Weg zur Freiheit bahnen!

**Verlag des Lippischen Kuriers**
Anzeigen- und Werbe-Abteilung

---

# Aufklärung!

Da zur Zeit mit Holzschuhen viel hausiert wird und minderwertige Ware als ebenso gut angepriesen, oder auch sogar als Müggesche Holzschuhe verkauft werden, mache ich die verehrten Verbraucher ausdrücklich darauf aufmerksam, daß meine sämtlichen Holzschuhe mit meinem Firmenstempel versehen werden und nur in den führenden Geschäften zu haben sind.

**Lipp. Holzschuhfabrik**
**Wilhelm Mügge**
**Wadenhausen bei Lage**

---

**Patent-Ingenieur**
**Ernst Haigis**
beeid. Sachverständiger
für die Gerichte des Landgerichtsbezirks Bielefeld
**Bielefeld, Herforder Straße 10**
gegenüber der Reichsbank
Fernspr. 1492

---

# AUTO-RUF

**333** Haltestelle **Bahnhof Lage,**

---

**Volkshochschulsiedlung**
**Augustdorf (Lippe)**

evtl. bei freier Unterkunft und freiem Unterricht; bezw. Stundung bis auf bessere Zeiten. Eintritt jederzeit.
Unterstützung der Arbeitsämter ist zugesagt.
Näheres Augustdorf Nr. 75

**Dr. phil. H. Rühlmann**

---

**Kohlen**
**Briketts**
**Eierform-Briketts**
liefert frei Haus

**Peschel, Kohlenhandlung, Lage**
**Telefon Nr. 464**

---

**Kauft deutsche Ware!**

---




**Volksausgabe 822 Seiten**
**RM. 4.80**
Der gewaltigste historische Roman aus germanischer Vergangenheit
**Das deutsche Geschenkbuch**
Zu beziehen durch:

**Front-Verlag, Berlin S.W. 68**
Wilhelmstr. 9

---

**Gehaltsabbau,**
**Rentenkürzung,**
**Einkommenschwund,**

sollten Sie veranlassen, doch einmal nachzuprüfen, ob Sie nicht viel damit sparen, wenn Sie Ihre blank oder fadenscheinig getragene Kleidung durch Entglänzen und Eisenstark DRP. wieder wie neu herstellen lassen. Selbst stark mitgenommene Kleidung wird wieder für lange Zeit tragfähig. Ia Referenzen. Tausende zufriedener Kunden. Ein Versuch wird auch Sie überzeugen. Einziges Unternehmen dieser Art in Lippe.

**Paul Garnjost, Lage** Feine Maßschneiderei Moderne Kleiderpflege

**Annahmestellen:** in Detmold: Frau H. Sinemus, Lange Straße 15 (Elektrohaus Grote). — In Horn: J. Donat, Nordstr. 3. — In Lemgo: Frau Koch, Mittelstraße 96. — In Schötmar: S. Klein, Waschanstalt, Uferstraße 1. — In Bad Salzuflen: Fa. Todt, Inh. Frau M. Bücker, Quellenhof.

---




Generalvertreter für Lippe:
**Eduard Tölke**
**Detmold, Bruchstraße 31.**

---

**Elektromotoren-Reparaturen**
schnell und billig. Um- und Neuwickeln von Gleich- und Wechselstrommaschinen sämtlicher Fabrikate.
Reparaturen an Staubsaugern und sonstigen Kleinmotoren.

**Wilhelm Lampe, Elektromeister, Detmold**
Ernststraße 9.

---




**Nur im Schuhhaus**
**Mengedoht**
**Lemgo**

---

**Kauft nicht in Warenhäusern!**

# Billige Weihnachts-Angebote

## aus Bad Salzuflen

Wer
**Schuhe**
schenkt . .
schenkt richtig!
Qualitätswaren für wenig Geld im
**Schuhhaus Altehans**
Bad Salzuflen — Markt 7.

Meine große
**Weihnachts-Ausstellung**
ist eröffnet!
zum Besuch derselben lade ich frdl. ein
**Friedr. Stöcken,** Bad Salzuflen.

**Unterzeuge**
für Damen, Herren u. Kinder in besten Qualitäten und billigsten Preisen.
**Th. Hunecke**
Bad Salzuflen, — am Markt




Damen von Geschmack – stets der Mode voraus – bevorzugen den eleganten, paßgenauen
**NORD-WEST SCHUH**
**Schuh- und Sporthaus Fritz Tiemann**
Bad Salzuflen
Das führende Fachgeschäft

**Ia. Wurst- und Fleischwaren**
Spezialität:
**AUFSCHNITT**
**Louis Strehle**

**Feinkost**
**Hermann Meier**
**Bad Salzuflen**
Das Haus der guten Qualitäten!
Ecke am Markt.
Niederlage: Ronnings-Kaffee

**Kauft deutsche Ware**

**Wäsche** für Tisch, Leib, Bett und Beruf kaufen Sie billig u. gut im
**Bielefelder Leinen- und Wäsche-Ausstellungshaus.**
**Eigene Anfertigung.**
Fachmännische Beratung, billigste Preise.
**Anfertigung von zugegebenen Stoffen.**
Zickzackarbeiten — Knopflöcher usw.
**Maßarbeit in feinster Ausführung** bei billigster Berechnung.
Rücklegung der Waren bei kleiner Anzahlung bis Weihnachten.
**Fr. Austmeyer Wwe.**
**Bad Salzuflen, Markt 8**

*Conditorei:*
Ia. *Spekulatius*
*Weihnachtsstollen*
*Honigkuchen*
*Lieferung frei Haus*

*Kaffee:*
*Gemütliche, stets geheizte Räume.*
*Vereins- und Gesellschaftszimmer.*
*Gut gepflegte Biere*
Ia. *Kaffee — Kein Bedienungsaufschlag.*

*Altes Bürgermeisterhaus*
**Fritz Berke** — *Bad Salzuflen*
*Fernruf 2077 — Markt 4*

**Für die Feiertage**
empfehle in großer Auswahl
**Gänse, Enten, Hühner, Hähnchen** usw.
**Hasen** im Fell Pfund 65 Pfg.
Rücken v. 1.50 p. Stck. Keule 75 Pf. p. Stck
**Reh** Rücken und Keule Pfund 120 Pfennig.
Blätter Pfund 80 Pfg.
**Spiegelkarpfen** in allen Größen.
**Alle sonstigen Feinkostartikel billigst.**
Besonders weise ich auf meine große Auswahl in **Wein und Spirituosen** hin. Gute Rhein- und Moselweine von 68 Pfennig an.
Bestellungen frei Haus.
**Egon Kayser** Bad Salzuflen, Langestraße 32 Fernruf 2478.

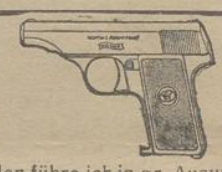
**Geschenke**
die Freude bereiten bietet in großer Auswahl u. billigen Preisen
**Drogerie Heikaus**
Photo / Parfümerie
Bad Salzuflen
Langestraße 22

**Rauchwaren**
Ia Qualitäten
**zum Fest**
bei
**Kurt Freund**
Markt 2

**Kauft nicht in Warenhäusern!**

Eine Fülle preiswerter und praktischer
**Weihnachts-Geschenke**
**Porzellan, Kristall, Keramik, Metallwaren, Tafelbestecke, Offenbacher Lederwaren, Kunstgewerbe, Spielwaren**
zeigen Ihnen meine 6 Schaufenster Langestraße 18 und Filiale Langestraße 67.
Besichtigung meiner Verkaufsräume ohne Kaufzwang erbeten.
**Helmuth Kruse** Bad Salzuflen (Rheingold)
Fernruf 2583 — **Das Haus der Geschenke**

**Zum bevorstehenden Weihnachtsfeste**
empfiehlt zu staunend billigen Preisen lebende **Karpfen, Schleie,** Ia. junge **Hafermastgänse, Fleischenten** 5—6 Pfd. **jg. Puter, Pouladen, Kapaunen, Brat- und Suppenhühner,** große Posten schwere **Hasen, Rehrücken, Keulen u. Blätter, Fasanen, Hähne und Hennen.** —
Sämtliche **Delikatessen** und **Spirituosen** gut und preiswert — Bestellungen nehme jetzt schon gern entgegen. Versand nach außerhalb prompt.
**Emil Westphal :-: Feinkost**
Bad Salzuflen, Langestraße 67, Fernruf 2145

**Selbstlade-Pistole**
Kal. 6,35
**Waffenscheinfrei!!!**

Sämtl. Munition, Büchsen u. Pistolen führe ich in gr. Auswahl
**Rud. Schemmann,** Bad Salzuflen, Steege 13
Hohlschleiferei und Waffenreparaturwerkstatt

**Damen- und Herrenartikel**
Strümpfe, Unterkleidung, Modewaren
***Carola Hagenauer***
Bad Salzuflen, Langestrasse 61

**Möbeltransporte**
in Bad Salzuflen und nach außerhalb
**per Bahn und Auto**
Wohnungstausch — Lagerung
**HugoHansing,** Bad Salzuflen Herforderstr. 10 Lage, Langestr. 83
Mitglied des Deutsch. Möbeltransportverbandes



**Der Freiheit entgegen!**
**Schritt um Schritt marschiert das deutsche Volk. Es geht unaufhaltsam und unbeugsam vorwärts. Auch unsere so beliebten 4 Zigarettenmarken von überlegener Klasse halten tapfer mit, weil sie gegen Trust und Konzern zu kämpfen bestimmt sind.**
**Trommler 3 1/3 · Alarm 4 · Sturm 5 · Neue Front 6**
**STURM ZIGARETTEN G·M·B·H·DRESDEN**




**Die Geschäfte sind an den Sonntagen vor Weihnachten geöffnet!**

Schenkt

# HAND-ARBEITEN!

*Reiche Auswahl und fachmännische Beratung finden Sie im Spezial-Geschäft*

**Emma Austermann Nachf.**
*Lage i. L., Lange Straße 83*

---




**Kein Weihnachtstisch**
ohne
**Carl Ronning's Kaffee**
Pfd. 2.40, 2.80, 3.40 RM

**Für die Weihnachtsbäckerei:**
Weizenmehl Pfd. 25 und Pfd. 18 Pfennig
Feinste Rosinen, helle Sultana, Pfd. 56 Pf.
Margarine. Pfund 60, 45, 40, 35 u. 25 Pf.

**Für den Gabentisch:**
Spekulatius, 1/4 Pf. 0.15 Pf. Pfeffernüsse 1/4 Pf. 0.15, Baumkeks, 1/4 Pf. 0,20 Spitzkuchen, 1/4 Pf. 0.30, Haselnüsse, 1 Pf. 0.33, Wallnüsse 1 Pf 0.45. Echter Braunschweiger Honigkuchen, Apfelsinen.
Also: Der Weg lohnt sich immer.

**Lippert, Lage**
Bergstraße 10, Telefon 662.

---

*Zu Weihnachten*

*Briefpapier — Füllhalter*
*Bücher — Foto-Alben —*
*Bilderrahmen — Bilderbücher — Gesellschaftsspiele*
*Schulartikel —*
*Christbaumschmuck*

*Gustav Junker Nachf.*
**Inh.: Walter Bermpohl**
*Lage, Friedrichstraße 29, gegenüber d. Post*

---

Auch praktische Geschenke bereiten viel Freude

**Polstermöbel in allen Arten**
**Sessel schon von 20.- RM an**
in guter Ausführung. **Divandecken von 6 RM an. Teppiche, Läufer u. Vorlagen** zu den billigsten Preisen. **Matratzen** in bekannt guter Qualität u. zu konkurrenzlosen Preisen empfiehlt

**Aug. Peter jr.**
Lage, der Post gegenüber

---

In reicher Auswahl:

Dauernde Freude

für den Schreibtisch

macht ein praktisches

für das Büro

Geschenk

für Schule und Haus

von

**C. Heidbrink, Lage**
Friedrichstraße 21, Fernruf 355

---

**Sie kaufen Möbel**

in jeder Ausführung billig und gut bei

***A. Pardun, Detmold***
Lange Straße 84 (Hof) Kein Laden daher staunend ***billig.***

---

*Gustav Gröppel, Lage*
*Fernruf 427, —**Zigarrenfabrik**— Gegr. 1903*



Qualitätszigarren
*in Packungen zu 10, 20, 25, 50 u. 100 St.*

Sonderabteilung:
***Schirme, Stöcke, Pfeifen, Damentaschen***

---



**Freude machen mit Bleyle-Sachen!**



**Moderne Strickkleidung für Knaben und Mädchen**
**Damenkleider**
**Herren-Westen u. -Pullover**

**Reiche Auswahl in Formen und Farben**

Mein Weihnachtsverkauf beginnt in den nächsten Tagen, und zwar trotz steigender Preise, habe ich sämtliche Artikel noch weiter im Preise ermäßigt, z.B. weißen Damast in 160 cm. Breite, in bekannten, guten Qualitäten, von 5 RM der ganze Bezug an. Ferner Bettinletts, Bettfedern und Daunen, Kleiderstoffe, Schürzenstoffe, Flanelle, Barchend, Unterzeuge, Strümpfe, Hemdentuch und Rohnessel, Arbeiterbekleidung, Buskinhosen, Herren- und Damenhemden, Handschuhe in Nappa und Wolle, Bettdecken und Bettücher, Herren-, Damen- und Kinderschirme, moderne Oberhemden, Sporthemden, Leinene Kragen u. Meykragen, Herren-, Damen- und Kindermützen. — In sämtlichen Artikeln große Auswahl. Alles Qualitätsware!

**Fr. Stork, Lieme**

---

Das schönste Weihnachts-Geschenk

ZU WEIHNACHTEN nur eine




welches die größte Freude bereitet

**ist eine Phoenix-Nähmaschine, preiswert in ihrer Vollendung**

Vorführungen gern und unverbindlich

**Aug. Brand, Brake i. L.**
Telefon Amt Lemgo 912

---

**Gust. Möllmann & Co.**
**Detmold**
Telefon 2070 Wotanstr. 4
**Kohlen-Groß- u. Kleinhandel**
***Sämtliche Brennmaterialien***
für Hausbrand und Industrie

---

Radio-Anlagen und Beleuchtungskörper

äußerst preiswert im Fachgeschäft
**Heinr. Grote Detmold**
Langestr.

---

**Lederwaren** sind willkommene
**Weihnachtsgeschenke**
Sie finden große Auswahl bei
**Anna Lindhorst, Detmold**
**Lange Straße 63**

---

Damenputz / Pelze / Modewaren
**Fr. Sulthaupt Detmold**

---

**Steppdecken**
**Wolldecken**
**Schlafdecken**
Sofakissen in jeder Größe und Form
Grosse Auswahl ● Mässige Preise
**Spezial-Bettenhaus M. Schierholz** Detmold
Paulinenstrasse 32 (neben der Post)

---

Empfehle meine **Reparaturwerkstatt für** für Auto, Motorräder u. Fahrräder
Saubere, sachgemäße Arbeit!
Prompte Bedienung.
**Heinr. Windt, :-: Detmold,** Woldemarstr. 5.

---

***Linoleum***

| | |
|---|---|
| **Stückware** . . . . | Quadratmeter **2.25** |
| **Teppich,** vom Stück, 200x300 cm . . | **13.50** |
| **Läufer,** ca. 67 cm breit . . . . | Meter **1.95** |
| **Läufer,** ca. 90 cm breit . . . . | Meter **2.65** |

**Balatum-Stragula**

| | |
|---|---|
| **Stückware,** irregulär, Quadr.-Meter . . | **1.20** |
| **Teppich,** vom Stück irregulär, 200x300 cm | **7.20** |
| **Läufer,** ca. 67 cm breit irregulär Meter | **0.90** |
| **Läufer,** ca. 100 cm breit irregulär Meter | **1.30** |
| **Vorlagen,** . . . . | **1.10 0.70 0.50** |

Sämtliche Arten von Linoleum zum Auslegen ganzer Zimmer und Bauten ständig am Lager. Fachmännisches Verlegen. Sie können jederzeit mein Lager unverbindlich besichtigen.
**Größte Auswahl am Platze**

**Carl Bruns, Detmold, Lange Str. 76**
Fernruf 2229

---

***Betten,*** die leicht sind
***Betten,*** die trotzdem wärmen
***Betten,*** die echt und dicht sind
***Betten,*** mit doppelt gewasch. Füllung
***Betten,*** mit langjähriger Garantie
die ein **Menschenalter** halten, sind die **besten Weihnachtsgeschenke**

**Spezial-Bettengeschäft** **SCHWEPPE**
Rosental 13 **DETMOLD** Fernruf 2030

---

**H. Arndt, vorm. Gust. Köller**
**Detmold, Weinbergstraße 21**

Kunst- und Bauschlosserei
Zentralheizungen - Fahrradhandlung - - Reparaturen

---

**Seifen-**
**und Geschenkpackungen**
Kölnisch Wasser
nur im Spezialgeschäft
**Heinr. Hoever**
**Detmold, Langestr. 27**

---

Musik-Instrumente
**Saiten u. Bestandteile**
Riesenauswahl in Schallplatten stets das Neueste.
**Musikinstr.-Geschäft**
**Ackermeier, Detmold,**
Lemgoerstr. Nr. 8

Alle

**Musikinstrumente**
**Musikalien**
**Schallplatten**
aber auch
**Radio-Geräte**
modernster Art kaufen Sie gut und preiswert im

## Musik-Haus E. Volland
Lemgo

---

**Aussergewöhnlich billig finden Sie in diesem Jahre**

Kinderwagen, Puppenwagen, Korbmöbel etc. - Teppichkehrmaschinen, Bohnerbesen und Haarbesen

F e r n e r :

**Spielwaren** viele Neuheiten

bei auch in den Preislagen 25 50, 75 und 100 Pfennig

## Fr. Niehaus, Lemgo, Mittelstr.

---

## 10 Nähmaschinen

**als Weihnachtsangebot** RM 50.— per Stück billiger. **Waschmaschinen, Küchenherde, u. Fahrräder etc.** äußerst billig. Verlangen Sie kostenlos Angebot u. Bedingungen durch

**W. Ellerkamp, Helpup i. L.**

---

**Kaufe nur bei unseren Inserenten**

---

## Willkommene Weihnachtsgeschenke!

**Für die Dame:**
Elegante und einfache Leibwäsche, **Strümpfe,** Unterzeuge, Schals. Nappahandschuhe, Tischwäsche in Macco, Halbleinen, Reinleinen und Kunstseide. **Damaste in herrlichen Mustern** Linons und prima Hemdentuche. Gerstenkorn-, Damast- und Frottierhandtücher.

**Für den Herrn:**
**Elegante Oberhemden nach Maß,** Normal-, Macco- und Frotteunterzeug, Socken. — **Riesenauswahl in modernsten Bindern,** Hosenträger, Gamaschen, Schals und Nappahandschuhe.

**Bestellungen** für anzufertigende Damen- u. Herrenwäsche bitten wir nicht mehr hinauszuzögern.

**Gewissenhafte und pünktliche Bedienung!**
**Billige Preise!**

## Heinr. & Rud. Essen, Lemgo

---

**Jugendschriften und Bilderbücher in großer Auswahl!**

Du schenkst sicher zu Weihnachten

**ein gutes Buch**

Wähle Dein Geschenk aus der großen Reihe d. Volksausgaben zu **2.85**

Buch- und Kunsthandlung
## E. u. M. Bödeker,
Lemgo, Breitestraße 65

---



## Glück
und
## Wohlstand
durch
## ein Los
von
## Fasse-Lemgo
**Staatliche Lotterie-Einnahme**

---

## Zum Feste ein praktisches Geschenk

Saftbräter
Silitstahl-Geschirre
Brotkästen
Alexanderwerk-
Haushalt-Maschinen
empfehlen

## F. Brüggemann, Nachflg.
**Sievert & Theopold, Lemgo**

---

## ca. 30 Schlafzimmer

in der altbewährten Qualität finden Sie zu **ganz besonders billigen Preisen** in meinen Ausstellungsräumen.

Besichtigung ohne Kaufzwang.

## Heinrich Noah
**Inh. Wilh. Noah, Lemgo** a. Bahnhof

---

## Neue Mühle

Alle Mühlenprodukte in **Mehl** und **Futterwaren** guter Qualität zu Tagespreisen.

**Theodor Starke, Lemgo**

---

## Eichene Schlafzimmer

mit Marmor in Ia. Qualität
von **RM. 340,—** an
finden Sie nur bei

## Heinrich Noah, Lemgo

Besichtigung ohne Kaufzwang.

---

## IHR BILD
VON
## THERMANN

Für den Weihnachtstisch in künstlerischer Ausführung nur aus dem Atelier

Postkarten schon von 4 RM an für 6 Stück.

**Fr. Thermann, Fotograf, Lemgo, Leopoldstr. 2, Ruf 771.**

---

## Elektro-Waschmaschinen

**Beleuchtungskörper - Elektro-Geräte**

billigst bei

## Elektro-Blübaum

nur **Breitestrasse 25.** — Fernruf 390.

---

## Radio-Dienst

**Apparate u. Zubehör**
**Elektro-Installation**

## Hermann Blübaum, Lemgo

Elektromeister — Ruf 919
**Mittel-Straße 71**

---

Schenken Sie

## WÄSCHE

zu Weihnachten von

## ASEMISSEN
**Wäsche-Fabrik u. Versandhaus - Lemgo**

Nachstehend einige unserer vielen Angebote:

Weißes Oberhemd m. Popelineinsatz u. Umschlagmanschetten, derbe Ware, Mk. **2.50**
Bettbezug, weißer Linon, dichtfädig, 130x200 cm . . . . **3.30**
Paradekissen m. Brücke, 75x80 cm **1.—**
Damennachthemd, lange Aermel, offen und geschl. zu tragen, weiß Barchent, m. Stickerei oder farbigem Besatz Mk. **2.50**
Damenschlafanzug, farbig, Renforce **3.95**, Popelin **4.50**, Flanell **4.95**

---

## Für Weihnachten

bringen wir außergewöhnlich preiswerte

**Wollstoffe**
und
**Seidenstoffe**

Die Preise für diese Neuheiten sind besonders billig.

## Brinkhoff, Lemgo

---

## Inserieren bringt Gewinn!

---

## Polstermöbel

jede Ausführung billig und gut!

**Aufpolstern**

prompt und gewissenhaft

Polstermöbelwerkstätten

## Kölling-Lemgo
Leopoldstraße 8

---

## Ein bleibendes Geschenk sind Möbel . . .

Empfehle besonders meine **Kleinmöbel** wie **Rauchtische, Nähtische, Blumenkrippen, Flurgarderoben und -Möbel, Einzelmöbel, wie Büffets von 120.— RM an, moderne Wohnzimmerschränke.**

## Möbelhaus und -Werkstätten
Gustav Sassenberg, Lemgo Mittelstr. 92 Telefon 953.

# Zum Wochenende

Drittes Beiblatt zum Lippischen Kurier
Sonnabend, den 10. Dezember 1932


# Aus unserer Heimat

## Bürgerschaft und Wahlen vor 80 Jahren

Als am 18. November 1808 die Städteordnung erlassen wurde, die dem Bürgertum das Recht gab, durch die Stadtverordnetenversammlung und die Wahlen hierzu, tatkräftig an dem Wohl seiner Stadt mitzuwirken, da hofften die Väter der Städeordnung, daß das Bürgertum dankbar sein werde und gerne die ihm durch die Städteordnung übertragenen Rechte und Pflichten übernehmen werde.

Doch vor 80 Jahren wußte es nichts mit den Segnungen der Städteordnung zu beginnen und blieb an den Wahltagen lieber zu Hause, als daß es zur Wahlurne ging. Wie heute so haben auch schon vor 80 Jahren die Zeitungen in langen Aufsätzen ihre Leser darauf hingewiesen, daß Wahlrecht auch Wahlpflicht bedeutet. So schrieb eine Zeitung zu den Stadtverordnetenwahlen im Jahre 1847 u. a.: „Zunächst ist es die Teilnahmlosigkeit an den Wahlen selbst, worüber man mit Recht zu klagen hat. Das einzige Recht, was nach Inhalt der Städteordnung die Bürgerschaft in der Gesamtheit auszuüben hat, besteht in der Wahl ihrer Vertreter, der Stadtverordneten, und ist es da nicht unverantwortlich, wenn ein sehr großer Teil der wahlberechtigten Bürger von diesem Rechte, und zwar aus unverzeihlicher Gleichgültigkeit, keinen Gebrauch macht?“

Ueber die Fähigkeiten, über die ein Stadtverordneter verfügen muß, spricht ein zweiter Aufsatz: „Zu allen Dingen in der Welt gehört nicht nur das Wollen, sondern auch das Können, zu den meisten ein Können, welches nicht allen Menschen eigen ist, zu dem besondere Kenntnisse, Vorübungen und Verhältnisse gehören.“

In einem dritten Aufsatz heißt es: „Laßt uns bei der Wahl unserer Vertreter alle Vermögens-Verhältnisse, Glaubens-Ansichten, Rang und Titel hintenansetzen, dann wird in unserer städtischen Verwaltung Ordnung, in unseren Häusern Friede und Wohlstand herrschen, und vor so vielem, leider so sehr oft störendem Zwist werden wir gesichert sein, auch Partheiung, an der wir so vielfach kränkeln, wird ferner nicht mehr unter uns hausen.“ Der Aufsatz schließt mit den Worten:

Was uns noth tut, wie ichs meine,
Ist Einigkeit in That und Sinn,
Schaffen, Wirken im Vereine,
Das führt zum Rechten, Wahren hin.“

Man sieht aus den auszugsweise wiedergegebenen Zeitungsaufsätzen, daß das, was vor 80 Jahren die Zeitungen ihren Lesern über die Wahlen zu sagen hatten, auch heute noch gilt.

## De Biwer in'n niderduitsken Sprichweoer

Schon rein äußerlich offenbart sich der gewaltige Unterschied zwischen dem an seine Scholle gebundenen Bauern und dem weniger mit ihr verbundenen Stadtmenschen; denn während der Dörfler noch im wahrsten Sinne des Wortes auf seinem Heimatboden steht und geht, bewegt sich der Städter größtenteils auf der ihn vom Erdboden trennenden Pflaster- oder Asphaltschicht. Aber auch sonst steht der Bauer — obwohl auch er sich schon neuzeitlicher Mittel bedient und insofern ebenfalls der Neuzeit unterworfen ist — in viel engerer Beziehung zu den Naturgewalten, zu Gott. Sowohl sein Arbeitszeitmaß als besonders — und das in starkem Maße — die Erträgnisse seiner mühevollen Arbeit werden in erster Linie vom Wetter bestimmt und damit also von höheren Gewalten; genügt doch ein einziger Hagelschlag, um die in vollster Reife stehende Ernte der Vernichtung preiszu geben. Gerade die Arbeit draußen in Gottes freier Natur gibt dem Menschen erst jenes Gefühl der eigenen Verantwortung, das den Einzelmenschen stets aufs neue aus der diesseitigen und somit vergänglichen Vergnügungssphäre unserer Stadtwelt heraus an das jenseitige ewige Walten erinnert. Und gerade darin ist der Hauptgrund zu suchen, weshalb das erdgewachsene, urwüchsige Bauerntum über einen unerschöpflichen Schatz in ihm wurzelnder Sinnsprüche verfügt, die sich Generationen hindurch vom Vater auf den Sohn durch mündliche Ueberlieferung übertragen, fortlebt, bis in unsere Tage hinein erhalten haben. —

Nachstehend lassen wir eine Auswahl derartiger Sprüche folgen:

Wenn de Biwer iutsterwet, dann göiht de Welt unner
Wat de Biwer nich kennt, dat frett he nich.

Is de Biwer nich meier nährig, denn ward he vertehrig.

Wat eck well, dat well eck! sägt de Biwer.

Recht hest De, awer swuijen sast De! sägt de Biwer teo suine Fruwwen.

Wat makt de Duiske nich all for't Geld! sägt de Biwer teo seech he up'n Johrmarkt nen Apen danze.

Glück mot'n hewwen! sägt de Biwer.

## Lippische Bräuche zum Nikolaustage

**Leuwer, leuwer Nikolas**
**Schenk den lüttken Kinnern was!**
**Lot de Greoten leopen**
**De künnt seck wat keopen!**

Obigen Vers singen die Kinder schon wochenlang vor dem 6. Dezember, dem Nikolastag, nicht nur in unserm Lipperlande, sondern fast in ganz Deutschland. Auch in den benachbarten Ländern ist jener heilige Mann, dem zur Erinnerung dieser Tag gewidmet ist, als willkommener Vorbote des Christkinds garnicht aus der Reihe der weihnachtlichen Gestalten hinweg zu denken. Wer hat als Kind nicht mit klopfendem Herzen voll wundergläubiger Spannung auf den Zauber, auf den zu erwartenden Lohn für gezeigte Artigkeit und Fleiß, aber auch zuweilen der wohlwollenden Schelten für begangene Streiche und oftmals gezeigten Ungehorsam gewartet, wenn das langersehnte Erscheinen des Nikolas, oder wie er in andern Gegenden genannt wird „Klößchen“, bevorstand. Im Gegensatz zu vielen andern uralten überlieferten Volksbräuchen, deren Ursprung oftmals garnicht oder nur mangelhaft nachweisbar ist, läßt sich bei den Nikolasbräuchen unserer engeren und weiteren Heimat die Verwandlung oder aber zum mindesten die Verschmelzung dunkler Nachklänge altgermanischer Mythen mit christlichen Vorstellungen und Gestalten klar nachweisen.

Fragen wir uns einmal nach dem Vorbilde dieses guten Alten, der um die Weihnachtszeit herum durch die Straßen der Stadt zieht und in dämmernder Abendstunde die Kleinen aufsucht, sie nach diesem und jenem fragt, sie beten und fromme Sprüche aufsagen läßt, die Braven mit schönen Leckerbissen belohnt, die Taugenichtse mit der stets mitgeführten Rute zu besserem Tun ermahnt, so stoßen wir auf den Erzbischof Nikolaus von Myra in Kleinasien, der sich auf dem bekannten Konzil zu Nikäa (325 n. Chr.) als Gegner der Arianer bekannte. In seiner Diözese galt er als ein wohltätiger Mann und Kinderfreund, der ihren Wünschen stets ein offenes Ohr und eine freigiebige Hand entgegenbrachte. Schon kurze Zeit nach seinem Tode wurden die Kinder an seinem Todestage mit schönen Gaben bedacht, dies in besonderm Maße gerade in Deutschland, wo dieser heilige Mann sich einer großen Volkstümlichkeit erfreute. Hier ließ man den Heiligen alljährlich in der Adventszeit in leibhaftiger Gestalt mit vielen Geschenken für die Kinder auftreten, ein Brauch, der sich sogar in den protestantischen Gegenden unseres Reiches, so auch in Lippe, bis in die Neuzeit hinein erhalten hat.

Wie soll man sich nun diese besondere Vorliebe der Deutschen sowie anderer germanischer Volksstämme gerade zu diesem Heiligen erklären? Eine Antwort auf diese Frage kann man am besten in den deutschen Gauen finden, in denen sich dieser Nikolaustag in wenig veränderter Form bis auf den heutigen Tag erhalten hat — in unserer lippischen und der benachbarten westfälischen Heimat. Während man vornehmlich im Münsterland den „Klößken“ noch in seiner historischen Gestalt als Bischof verkleidet auftreten läßt, hat er im Lipperlande schon seit langem sein geistliches Gewand abgelegt und mit einem großen schweren Mantel vertauscht; stets jedoch trägt er den unersetzlichen langen Bart. Häufig befindet sich auch in seiner Begleitung ein ähnlich aussehender Geselle mit einem großen Sack voll schöner Gaben und Süßigkeiten auf dem Rücken: Knecht Ruprecht genannt. In der Gegend um Lemgo und an einigen anderen Flecken im lippischen Norden zeigt er sich zuweilen noch als Reiter auf einem Schimmel, der aus einem Besenstiel und einem weißen Laken besteht. Wo er erscheint, müssen die Kinder beten, worauf sie dann, falls sie es gut gekonnt haben, Aepfel, Nüsse und allerlei Zuckerwerk erhalten, im anderen Falle aber mit einer garstigen Rute bedacht werden. — — In manchen Gegenden ist es sogar Sitte, jedem Kinde eine Rute zu geben. Dann ist jedoch mit dieser Rute nicht mehr ihre eigentliche Bedeutung, nämlich als Strafwerkzeug zu dienen, verknüpft: vielmehr glaubt man in diesem Brauch das symbolische Walten eines altmythischen Segensgeistes zu sehen. Ursprünglich war dieser Geist identisch mit dem obersten der germanischen Götter, mit Wotan. Nach altgermanischem Glauben zog dieser um die Weihnachtszeit durch die germanischen Gaue, um den einzelnen Stämmen seine segensreiche Kraft zu spenden. Bart, Mantel und Roß des Nikolaus erinnern noch heute an diese Vorstellung unserer Vorfahren. Noch erinnern die zum Nikolaustage gebackenen Figuren, wie Pferde, Lämmer, Hühner oder sonstige Tiere und Gestalten, an einstige Opfergelage zu Ehren Wotans, da gerade die eben genannten Tiere am meisten zu Opferzwecken gebraucht wurden. — Ebenso haben die vielerorts heute noch hergestellten „Männekens“ und „Fruwwen“ ihr symbolisches Vorbild in jenen ehemals mythischen Geistern, denen man eine ungeheure Heilkraft zuschrieb. — So ist auch wohl der Schimmel des Nikolaus als eine symbolische Darstellung des Götterrosses Sleipnir anzusehen. —

Die damals über die heidnischen germanischen Gaue siegende Kirche war klug genug, unseren Vorfahren die Freude an ihren uralten Sitten und Gebräuchen zu belassen und ihrem Sinn lediglich eine christliche Bedeutung zu geben. So finden wir gerade in unserer engeren und weiteren Heimat uralten Volksbrauch mit christlicher Sitte aufs Engste verknüpft. Erinnert uns gerade der Nikolaustag, der doch noch vor einigen hundert Jahren in unserer Heimat anstelle des heutigen Weihnachtsfestes als das eigentliche „Schenkfest“ gefeiert wurde, an eine jahrtausendalte Vergangenheit, deren Reste bis in unserer Zeit, wenn auch in veränderter Form, erhalten geblieben sind. —

A. H.

## Neues von den Externsteinen

### Doraws Buch von 1827 — Der Marienkopf und Funde von den Externsteinen

Von Studienrat Suffert in Detmold wird uns geschrieben: Vor etwa drei Wochen erhielt W. Teudt-Detmold von einem Buchhändler aus Bünde 13 große farbige lithographierte Tafeln, von denen 12 die Externsteine in den verschiedensten Gesamt- und Einzelansichten zeigten. Auf der 13. Tafel waren dargestellt ein bärtiger Männerkopf aus Stein, ein merkwürdiges Medaillon, eine nackte männliche Figur, auf zwei Schlangen stehend, aus patinierter Bronze und eine weibliche Figur. Der Buchhändler konnte keine anderen Angaben machen, als daß die Tafeln einem Nachlasse aus der Nachbarschaft entstammten. Die Trachten der Figuren auf den Externsteindarstellungen wiesen auf die Zeit von etwa 1820—1830. Beschriftungen, die sich auf den Inhalt der Tafeln bezogen, waren nicht vorhanden; angegeben waren nur die Zeichner, die Lithographen und die Druckorte. Das Ueberwiegen des Herstellungsortes Carlsruhe ließ auf süddeutsche Herkunft schließen. Die Bezifferung der Tafeln XXII—XXXIV zeigte, daß sie nicht vollständig waren. Die enge Vergesellschaftung der Fundabbildungen mit den der Externsteinen (außer den genannten Stücken sind noch zu erwähnen Hohlwulstringe aus patinierter Bronze, die zusammen mit einem Grottenteil auf Tafel XXVIII, eine Hirschhornaxt, die zusammen mit den Becken in der Grotte auf Tafel XXX abgebildet ist) konnte die Vermutung nahe legen, daß es sich um Funde handele, die unmittelbar an den Externsteinen gemacht waren. Wenn das zutraf, so mußte den Funden die allergrößte Bedeutung zugemessen werden.

Da Teudt gerade vor einer Reise nach Berlin stand, wo er auf Einladung der „Gesellschaft für germanische Ur- und Vorgeschichte“ einen Vortrag halten sollte, hielt er es für das richtigste, Lichtbilder von den Tafeln mit Fundstücken anfertigen zu lassen, damit er den Zuhörern ebenfalls die Frage nach dem Werke vorlegen konnte, dem diese Tafeln zugehörten. Der Vortrag hat inzwischen stattgefunden, ein Ergebnis scheint nicht erzielt zu sein. Von Teudt veranlaßt, mich darum zu bemühen, habe ich inzwischen festgestellt, daß die Tafeln einen Teil des folgenden Werkes bilden: **„Die Denkmale germanischer und römischer Zeit in den Rheinisch-Westfälischen Provinzen, untersucht und dargestellt von Dr. Dorow (Kgl. Preuß. Hofrat, Direktor der Verwaltung für Altertumskunde in den Rheinisch-Westfälischen Provinzen).** Erster Band mit XXXVI Kupfer- und Steindrucktafeln. Stuttgart und Tübingen, in der J. G. Cotta'schen Buchhandlung 1823. XVI und 136 S. Großquart. (Die Tafeln sind in einem besonderen Bande vereinigt; die beiden ersten sind mit A und B bezeichnet, die übrigen mit I— XXXIV beziffert).

*

Mit dieser Feststellung war der eine Teil der Aufgabe erfüllt; zu untersuchen war noch, wie weit Beziehungen zwischen den dargestellten Fundstücken und den Externsteinen vorhanden sind. Es verlohnt sich aber schon, darüber hinaus sich mit dem Werk als ganzem zu befassen. Wer kennt es noch? Wegen seiner Tafeln ist es von bibliophiler Kostbarkeit, und es hat einen eigentümlichen Reiz, sich in den schön gedruckten Text des Quartbandes zu vertiefen und die liebevoll gezeichneten Tafeln mit den frischen Farben zu betrachten. **Vor allem aber ist das tatkräftige Eintreten des Verfassers für die germanische Altertumskunde bemerkenswert.**

Das Werk ist auf Veranlassung des Preußischen Staatskanzlers Fürst Hardenberg entstanden. Durch eine Verfügung vom 4. Januar 1820 bestimmte dieser, daß in Bonn ein „vaterländisches und altertümliches Museum“ errichtet werden sollte mit dem Zweck, „daß es zum Unterricht der Jugend, zu historischen Forschungen und zur Erhaltung schätzbarer Momente dienen, den Sinn für Bedeutung vaterländischen Bodens und die Geschichte der Vorzeit erregen und ernähren wird.“ Zum Leiter dieses Museums, das im Kapitel-Hause in Bonn untergebracht werden sollte, bestimmte Hardenberg den Schriftsteller Dr. **Wilhelm Dorow,** gab ihm Vollmacht, Rheinland und Westfalen zu bereisen, um die Sammlungen zu vermehren und Ausgrabungen zu veranstalten, und beauftragte ihn schließlich, die Ergebnisse seiner Arbeit in einem größeren Werk der Oeffentlichkeit bekanntzugeben.

Die erste Abteilung des Werkes (S. 1—63) gibt die **Beschreibung der aufgefundenen römischen Gebäulichkeiten am Wichelshof** bei Bonn, führt aber auch sorgfältig alle sonstigen römischen Funde aus Bonn und Umgebung an, die dem Verfasser bekannt geworden sind (Tafel 1—20).

**(Fortsetzung folgt.)**

# „Der Treffer“

Szene aus der Skagerrakschlacht (31. Mai 1916)

von Fritz Otto Busch, Korvettenkapitän a. D.

Geheimnisvoll ist die Nacht, ohne Sternenschein. Nur Wolken und Schatten huschen umher wie die Geister Erschlagener, mehr geahnt als gesehen. Eine unirdisch fahle Beleuchtung, die irgendwoher aus dieser merkwürdig stummen, nordischen Frühlingsnacht stammt, breitet sich über die stumpfgraue See, die der erwachende Wind zum geruhigen Wandern brachte. Nackkalt, drohend ist diese Stille nach dem Lärm der Tagesschlacht.

Auf der Brücke des Linienschiffes „Oldenburg“ stehen die Offiziere und Posten der Backbordkriegswache, die um 12 Uhr nachts, kurz gemustert vom Kriegswachleiter, aufzog. Ueberall spähen erregte Gesichter, die Nachtgläser vor den Augen, nach dem Feind. Die beiden Scheinwerferoffiziere rufen halblaut ihre Scheinwerferbedienungen an, die hoch über Deck unheimlich reglose Schattenbilder, ins Dunkel ragen.

Es ist, als ob die ganze unsichtbare Linie der Hochseeflotte, die schweren Schiffe mit ihren rastlos wirbelnden Rauchschleiern, ihrem matt blinkenden, weißen Kielwasser, den drohend geschwenkten Türmen, deren Rohre gierig über das dunkle Meer lauern, diese unwirklich ruhige Nacht, die leise wogende See, die sich in samtenen Schwingungen ins Unendliche verliert, als ob der ruhelose Himmel, mit den jagenden Schleiern dahineilender Wolken, alles, alles, nur auf ein Wort lauscht, ein kurzes, befreiendes Wort, das wieder Leben, Kampf und Trotz aus den Leibern der Schiffe wecken würde.

Unruhiger Gedanken voll, die Pulse noch schlagend im Takt der Schlacht, der wie feuriger alter Wein ins Blut ging, stehen die Männer umher, die Seele wittert voraus ahnend die blutigen Geschehnisse nächtlichen Kampfes, das Hirn martert sich ab in dem heißen Wunsch: Laß sie kommen, sie sollen kommen, sie müssen kommen, die englischen Boote!

Ein Oberleutnant stampft, ehe er mißmutig wieder in seinem Turm verschwindet, auf und ab: „Langweilig, diese Kerls! Warum kommen sie nicht?“

Alles denkt dasselbe. In der Tagesschlacht haben sie wenig gefeuert. Die Nacht muß es bringen. Nur nicht so nach Hause! Der Wachhabende lehnt lang und hager hinter seinem Rudergänger am gepanzerten Stand, die Augen auf den schemenhaften Umrissen des Vordermanns. Der Scheinwerferoffizier, das lange Telephonkabel in der Hand, kramt aus der Manteltasche eine halbzerdrückte Zigarette, raucht und hört dem Flüstern eines Leutnants zu: „Denken Sie bloß, wenn jetzt plötzlich drüben aus dieser verdammten Schwärze Linienschiffe feuerten! Da bleibt kein Auge trocken. So à la ‚Seeschlacht bei Bergen‘!“

Eintönig rauscht die Bugsee. Der Fahrtwind klappert mit einer losen Leine. Von Deck her schlägt eine Schottür in die Stille. Unten geht der Bootsmaat der Wache mit seinem Läufer ruhelos auf und ab. Da lodern an Backbord vorn plötzlich die Blitze einer feuernden Batterie auf. Helles Schlaglicht fällt auf Masten und Schornsteine. Scheinwerfer zucken milchweiß in die Dunkelheit. Niedrige Schatten gleiten da drüben, schwinden, es riecht nach Oel und Pulverqualm.

„Alarrrrm!“ Schrillendes Rasseln von Klingeln, Durcheinanderhasten von dunklen Gestalten, Befehle, Meldungen und wieder Stille. Erleichtert atmet alles auf, der Bann der lähmenden Ungewißheit ist gebrochen, Stimmen werden laut. Der Leutnant legt den Telephonhebel um: „Scheinwerfer!“

„Achtung?“

„Das eben waren unsere Kleinen Kreuzer, die auf englische Zerstörer schossen. Die Kreuzer laufen jetzt nach Steuerbord herüber. Gut aufpassen, gleich sind wir dran! Verstanden?“

„Jawoll!“

Durchs Telephon hört der Offizier, wie die Leute erregt, aufgerüttelt miteinander sprechen. Urplötzlich leuchten Scheinwerfer vorn beim Spitzenschiff, der „Westfalen“. Große englische Zerstörer laufen an. Donnernd fallen die Geschütze ein. Aufschläge stieben im Scheinwerferlicht. Brände wabern über die Boote. Die Linie dreht, Schiff für Schiff, ab, wendet, wie von unsichtbarer Hand geführt, nach Steuerbord. Wieder hüllt dunkle Nacht alles in ihren weitschattenden Mantel. Ruhe und Totenstille bis zum nächsten Angriff. Brennende Boote passieren an Backbord. Schweigend flackern Oelbrände über verbogenen Eisenteilen; man glaubt das Knistern und Sausen der Flammen zu hören, so nahe sind sie. Die geschärften Sinne riechen Rauch. Aschenflocken regnen irgendwoher. Fein und schnurgerade läuft das Kielwasser zweier Schiffe über die See, Erkennungssignale blitzen auf. Vorn donnert es wieder los. Zerstörer brechen vor: schöne, schnittige Dreischornsteinboote mit langer Back, hohen Brücken, weiße Ringe und Zahlen am vordersten Schornstein, lange rote Wimpel im kurzen Vortopp. In wundervoller Fahrt preschen sie heran, die Nasen hoch, sprühende Bugsee bis zu den Brücken, das Heck tief eingesaugt in Schaum und Gischt. Die Linie feuert. Rot und heiß zuckt es aus langen Rohren dem Feind in die Flanken; einer nach dem andern bekommt Schlagseite, brennt und sinkt. Kaum merken die Leute, wie das eigene Schiff mitfeuert. Ununterbrochen rollen die Salven, grellt Mündungsfeuer in die Augen, schüttert das dünne Brückendeck vom Donner der Geschütze, schrillen die Salvenglocken und wallt der Qualm der Batterie über Deck. Ruhig, sicher und elegant wie beim Evolutionieren in der Helgoländer Bucht wenden die schweren Schiffe, drehen auf, wenn der Angriff beendet, gleiten in die Kiellinie zurück und rauschen weiter in die schicksalsschwangere Nacht. Irgendwo an Steuerbord brechen ein paar Aufschläge aus der See. Unwillkürlich springen die an der Reling stehenden Leute zur Wand des vorderen Standes, sich dort mit den Händen haltend, der Leutnant lacht: „Halloh! Was habt Ihr denn?“

# Der Pan von Opena

Erlebnis von Georg v. d. Gabelentz.

Im abgelegensten Teil der Abruzzen stieg ich einst auf einen der kahlen, sonnverglühten Berge, zu dem von fern der Riesensaphir des Adriatischen Meeres heraufleuchtet. Beim Rückweg säumte ich lange, und schon sanken lila Schleier auf Gebirge, Land und Tal von Opena. Ich verfehlte den Pfad und geriet in die Einsamkeit einer Felsschlucht. Eine Hirtenhütte stand unweit eines Quells. Die Tür war offen. Ich trat herein. Der Raum war leer.

Schon webte Dämmerlicht durch ihn hin. In der Ecke erkannte ich das Lager des Hirten, Schaffelle über einer Schütte von trockenem Gras. An den Steinwänden hingen Bündel von Maiskolben und getrockneten Zwiebeln, Kräutern und Tomaten. Auf dem rohen Steinherde stand in der erkalteten Asche ein Tonkrug. Neben der wetterzernagten Tür, die lose in den Angeln hing, waren einige Armvoll trockene Aeste von Pinien und Steineichen aufgeschichtet.

Da ich drinnen niemand fand, der mir vielleicht den kürzesten Weg zum Tal hätte zeigen können, trat ich wieder heraus. Schon wollte ich weiter gehen, als ich über mir in einiger Entfernung, hinter großen Felsbrocken vor, wo eine Herde Ziegen und Schafe weidete, eine einfache Flöte hörte, unbeholfene und fast rauhe Töne. Ich rief, da tauchte plötzlich über einem der Blöcke ein menschliches Antlitz auf und ein von einem grauem, verscheuerten Schaffell umhüllter Oberkörper. Zottiger, graubrauner Bart umrahmte das dunkel gebrannte Gesicht des Hirten. Wie eine kurze Mähne umflog wirres Haar die Schläfen.

Der Kerl starrte mich einen Augenblick mit feindseligem Ausdrucke an, beantwortete aber meinen Anruf nicht, sondern duckte sich wieder hinter den Felsen. Als ich einige Schritte emporstieg und nach der abenteuerlichen Gestalt suchte, war sie nicht zu finden. Ich konnte mich nicht lange aufhalten, ließ den Wilden laufen und war auch ohne seine Hilfe eine Stunde später drunten in Opena.

In der Osteria traf ich den Pfarrer des Ortes und fragte nach, dem sonderbaren Flötenspieler droben am Berge. Der Priester lachte:

„Ach, Sie sind unserm Wilden begegnet? Ja, das ist eine eigene Geschichte mit dem. Sie wissen vielleicht nicht, wir haben hier in der Kirche ein Bild des wundertätigen Antonius, der den Tieren des Waldes und sogar den Fischen predigte. Nun, Andrea Pascale, den ich heute den Pan von Opena nennen möchte, war seinerzeit ein wilder, übermütiger Bursche. Niemand, er selbst nicht, kannte seine Herkunft. Er war ein Heide, ein wenig beschränkt vielleicht, und hatte den Teufel im Leibe. Es gab keinen Schabernack, den er nicht ausgeführt. Am meisten hatte mein Vorgänger, Don Matteo, unter ihm zu leiden. Der tolle Andrea ärgerte den alten Herrn, wo er nur konnte, weil dieser einst ein Mädchen vor seiner Liebe gewarnt hatte. Und als die Betreffende daraufhin einen anderen heiratete — sie tat recht daran, denn Andrea war wirklich kein Mann für ein anständiges Mädchen —, da wußte sich der Bursche vor Wut und Rachsucht nicht zu lassen. Bei einer Rauferei fiel er über seinen Nebenbuhler her, verwundete ihn mit dem Messer und wurde einige Monate ins Gefängnis gesperrt. Dann tauchte er wieder hier auf, um es schlimmer als je zu treiben. Die Leute waren manchmal nahe daran, den Unruhestifter mit Gewalt zu verjagen oder totzuschlagen. Eines Tages rührte den armen Don Matteo der Schlag. Ich glaube fest, der Aerger über diesen unverbesserlichen Kerl hatte ihn ins Grab geworfen.

Auch als ich herkam, vor nunmehr zehn Jahren, mußte ich mich dauernd der Streiche dieses Gesellen erwehren, der sich als Feind jedes Geistlichen bekannte. Fragen Sie nur die Mönche im Kloster drüben! Besonders gern spottete dieser Kerl über unsere Heiligen. Anzeigen? Ach, die Gerichte sind leider heute so nachsichtig gegen derlei Dinge, was will man da machen?

Es war eines Tages im Hochsommer. Wir hatten lange Dürre gehabt und wollten den Himmel um Wasser bitten, denn im Bach sickerte kein Tropfen mehr und alle Weiden waren verdorrt. Da wurde eine Prozession angesetzt. Unter einem Baldachin trugen wir in feierlichem Zuge den Heiligen um unsere Flur. Der ganze Ort ging mit, der Bischof selbst war dazu heraufgekommen.

Andrea Pascale, der Heide, allein beteiligte sich nicht. Er lehnte unter einer alten Pinie und sah uns mit spöttischer Miene vorüberziehen. Die Andächtigen warfen ihm böse Blicke zu, und wären nicht an dem Tage zwei Karabinieri bei uns gewesen, es wäre ihm übel ergangen. Als wir vom Bittgang heimkehrten, schien der Himmel unsere Gebete erhören zu wollen, denn er hatte sich plötzlich mit dunklen Wolken überzogen. Der Spötter stand noch immer da, hatte sich eine Flöte geholt und blies irgend ein Gassenlied, indem er tat, als sehe er uns gar nicht.

In diesem Augenblicke geschah das Wunderbare. Aus der schwarzblauen Wolke entlud sich ein Gewitter mit Donner und Blitz. Wir brachten uns in Sicherheit, ein Blitz aber fuhr krachend in die Pinie und streckte den Burschen zu Boden.

Andrea Pascale wurde aufgehoben. Man hielt ihn für tot. Aber er erholte sich allmählich, nur die Sprache wollte nicht wiederkehren. Er ist seitdem nur noch imstande, zu lallen wie ein Kind.

Damit wir ihn hier loswürden, stellten wir ihn droben als Hirten an. In den Bergen und in der Einsamkeit ist er nun vollends verwildert. Sie haben ihn ja gesehen und werden mir zugeben, der Name Pan paßt nicht schlecht für diesen Hammelhüter. Was er da droben auf seiner Flöte spielt, was er nun seinen Ziegen und Hammeln predigt, weiß niemand. Vielleicht ist seine Stummheit doch ein Rufen zu dem, der den Blitz herabgesendet.“

Der freundliche Pfarrer hatte geendet und blickte eine Weile schweigend in den Rauch meiner Zigarre. Dann fügte er halblaut hinzu: „Am Ende findet auch das unbeholfene Stammeln und Flöten dieses Narren ein Echo dort oben.“

Der Geistliche verließ mich. Ich trat auf eine Pergola heraus, deren Dach von einer Steinsäule rechts und einer rohen Holzsäule links getragen wurde. Grillen zirpten tausendstimmig im Garten. Drüben reckten die Berge ihre dunklen Häupter in die Sternennacht.

Irgendwo hauste dort oben im Dunkel der aus dem Dorfe verjagte Pan. Welch merkwürdiges Zusammentreffen hatte sein Schicksal geformt! Ein Zufall? Wir nennen Begebenheiten so, deren Gesetzmäßigkeiten wir nicht zu erkennen vermögen. Das Steinchen selbst, das heute früh droben eine Ziege, eine auffliegende Bergdohle, ein Windstoß in Bewegung setzte, das vom Steilhang herabsprang und meinen Füßen zufiel, nahm diesen Weg, an Gesetze gebunden, Gesetze der Schwerkraft, des Widerstandes, der Bewegung. Auch der Weg des Blitzes wird von dem Allbeweger bestimmt, der Welten ordnet und dem Sandkorn seinen Platz anweist.

# Wohlzutun und mitzuteilen vergesset nicht

Skizze von Georg Wagener.

Der Abend war höchst anregend gewesen. Man hatte sich sehr gut unterhalten dort drinnen im „Schwarzen Kater“.

Warum auch nicht? Ach ja, die Zeiten waren wohl schlecht, aber sollte man darum den Kopf hängen lassen? Das besorgten schon andere in genügendem Ausmaße. Man war jung und hatte ein Recht darauf, das Leben zu genießen.

Es war kalt auf der Straße. Als Inge mit Edgar aus der warmen Vorhalle des „Schwarzen Katers“ auf den Bürgersteig trat, fror sie trotz des Pelzmantels: „Komm, wir wollen rasch nach Hause gehen. Beim Laufen werde ich wärmer.“ Daß man nicht eine der wartenden Kraftdroschken nahm, war ein Zugeständnis an diese schlechten Zeiten.

Sie gingen drüben auf der unbebauten Seite der breiten Straße, die den Stadtpark säumte. Sie schnitten dadurch ein paar Bogen ab. Ihre Schritte hallten auf dem hartgefrorenen Boden des ungepflasterten Bürgersteiges. Es hörte sich gut an, dieses klingende rhythmische Dröhnen. Einmal etwas anderes als diese weiche Tanzmusik dort drinnen. Der Winter brachte doch auch manches Vergnügen.

Das dort auf der Bank vor dem Milchhäuschen war freilich keins. Da lag einer eng zusammengekauert im Schutze der vorspringenden Budenwand und schlief. Er hatte die Beine unter seinen schäbigen Mantel gezogen, die Hände in die Aermel vergraben, und der Hut hing ihm tief ins Gesicht. Die Lippen bewegten sich unregelmäßig, stießen einen feinen weißen Hauch in die Kälte hinaus. Neben dem Schlafenden lag ein Stück trockenes Brot.

Inge blieb erschrocken stehen. Ihre Hand legte sich einen Augenblick auf Edgars Arm: „Ach, sieh den Aermsten! Da muß er hier draußen in der Kälte liegen! Und zum Abendessen hat er nichts anderes gehabt als ein Stück trockenes Brot!“

Sie dachte dabei unwillkürlich an die Lachsschnitten, die sie vorhin zum Mosel gegessen hatte. Sie wußte nicht, warum sie sich nun diesem Stromer gegenüber ein wenig schämte.

Edgar wollte weitergehen: „Komm, was geht uns der Kerl da an!“ Er war schon immer ein wenig vornehm gewesen, seitdem er sich in der Inflation seinen ersten Sportpelz hatte kaufen können. Er vermied peinlich die Berührung mit allem, was ihn an die Armenviertel erinnern konnte, in denen er als Kind gelebt hatte.

Doch Inge sträubte sich: „Nein, Edgar, wir dürfen den armen Menschen nicht so liegen lassen. Wir müssen ihm helfen. Wir wollen ihn mitnehmen. Er kann bei uns unten in der Heizung schlafen. Weißt Du, da liegt Holzwolle und Stroh genug herum, daß er sich darauf legen kann.“

Edgar zuckte verständnislos die Achseln: „Wie kannst Du nur an so etwas denken! Der Mann zündet uns das Haus an oder räumt es aus. Verrückt!“ Inge fand, daß Edgar nicht so ganz unrecht hatte. Sehr vertrauenerweckend sah der Stromer da wirklich nicht aus. Nein, mit in ihr Haus konnten sie ihn unmöglich nehmen. Vielleicht hatte sie ihren Vorschlag im Grunde gar nicht so ernst gemeint.

Aber irgend etwas mußte doch getan werden. Allein schon, damit man in Ruhe schlafen konnte: „Gut, Edgar Lassen wir ihn liegen! Es wird wohl auch nicht so kalt werden heute nacht. Nein, es ist ganz angenehm warm sogar. Ich habe nur ein wenig gefroren, weil ich aus dem heißen Lokal kam. Aber sieh, der Mann hat sicher Hunger und morgen früh nichts zu essen außer diesem Stück Brot. Ach denke Dir doch nur, Edgar, welche köstliche Ueberraschung müßte es für ihn sein, wenn er nun aufwacht und etwas Gutes zu essen und zu trinken findet. Ja, Edgar, das müssen wir unbedingt tun.“

„Komm, komm!“ sagte Edgar. „Wir wollen nun endlich nach Hause. Ich habe lange genug hier gestanden.“

Doch nun war Inge erst recht entschlossen, ihren wundervollen menschenfreundlichen Plan zur Ausführung zu bringen: „Nein, Edgar, wir gehen jetzt zurück in den ‚Schwarzen Kater‘, lassen uns zwei Rippchen oder ein Schnitzel und eine kleine Flasche Weinbrand geben — Mosel wird der arme Kerl wohl nicht zu schätzen wissen —, legen das alles neben ihn, und wenn er dann aufwacht und alles sieht, denkt er zuerst an ein Wunder. Dann aber wird er erkennen, daß es doch noch Leute gibt, die ein Herz für die Armen haben.

Inge fand an ihrer Rede lebhafte Freude. Besonders die glückliche Wendung von der Rettung vor der Radikalisierung gefiel ihr so gut, daß Edgar nicht anders konnte, als ihren Plan gutzuheißen. Er wußte, etwaige Tränen eines nicht erfüllten weiblichen Willens zu stillen, würde ihn mehr Geld kosten als der Spaß mit dem kalten Fleisch und der Flasche.

So lag denn eine Viertelstunde später ein Schnitzel, in wunderschönes Seidenpapier eingewickelt, neben dem schlafenden Stromer, und daneben lehnte in der Bankecke eine Flasche. Inges weise Vorsicht war soweit gegangen, daß sie im „Schwarzen Kater“ den Korken hatte ziehen und lose wieder aufstecken lassen.

So konnte die menschenfreundliche kleine Inge in dieser Nacht von dankbaren Stromern träumen, die sich unter ihrem Fenster versammelten, um auf leeren Weinbrandflaschen eine Serenade zu pfeifen. —

Leider sah die Wirklichkeit ein wenig anders aus. Das sollte Inge erfahren, als sie am nächsten Abend in ihrer Zeitung eine Notiz fand: „Leider hat der plötzliche Temperatursturz, der in den Morgenstunden einsetzte, ein Opfer gefordert. Heute früh wurde von dem Milchhäuschen im Stadtpark ein älterer Obdachloser erfroren aufgefunden. Erschöpfung und reichlicher Alkoholgenuß haben das Ende beschleunigt.“

Da wischte sich Inge ein paar Tränen aus den Augenwinkeln. Nicht Tränen des Mitleids mit dem Alten. Nein, Tränen der Wut.

# Zur Geschichte der Leihhäuser

— Wenn ein fideler Bruder Studio von einem Besuche bei der Tante spricht, so meint er damit gewöhnlich das Leihhaus. Aber leider sind die leichtsinnigen Kunden der Pfandleihanstalten in der Minderheit. Die Mehrheit treibt bittere Not dorthin, und manchem fällt es recht schwer, sich von einem liebgewordenen oder fast unentbehrlichen Gegenstand zu trennen. Nur das eiserne Muß, Brot für die Familie herzuschaffen, kann sie hierzu bewegen. Weil Armut und Bedürftigkeit schon lange auf der Welt sind, so sind die Leihhäuser auch schon eine sehr alte Einrichtung. Ihr Vaterland ist das sonnige Italien. Als dort im 15. Jahrhundert die Klagen über die Bewucherung der armen Leute immer allgemeiner wurden, kam der wegen seiner Gelehrsamkeit in hohem Ansehen stehende Franziskanermönch Bernabas Interammensis um 1480 auf den Einfall, in Perugia das erste Leihhaus zu errichten, wobei ihn der Jurist Fortunatus de Copolis unterstützte. Leicht wurde den beiden die Gründung nicht gemacht, denn der heilige Stuhl hatte damals noch nicht entschieden, ob es vom kirchlichen Standpunkte überhaupt erlaubt ist, für ausgeborgtes Geld Zinsen zu nehmen.

Wie es aber bei vielen Erfindungen geschehen ist, so wird auch Interammensis und Copolis der Erfinderruhm streitig gemacht. Von vielen wird nämlich der gleichfalls in Italien lebende ungarische Geistliche Dorotheus Ascianus als Erfinder der Leihhäuser angesehen. Da dessen Gründung während der Regierung des Papstes Pius II. (1464—1471) stattfand, so ist es tatsächlich schwer, zu entscheiden, wem die Priorität an dieser Erfindung gebührt. Die Aufnahme, welche die ersten Leihhäuser fanden, war nicht durchaus freundlich. Namentlich die Dominikaner erwiesen sich als Gegner derselben, obwohl der berühmte Savanarola, selbst ein Dominikaner, in Florenz ebenfalls ein solches gründete. Erst als Leo X. die Wohltat der Leihhäuser eingesehen hatte und 1514 auf der Lateranischen Kirchenversammlung deren Errichtung nicht nur für erlaubt erklärte, sondern den Feinden der Leihhäuser sogar den Kirchenbann androhte, konnten in allen größeren Städten Italiens derartige Wohlfahrtsinstitute entstehen. In Deutschland haben die Pfandleihanstalten unter dem Namen Wechselbank 1498 in Nürnberg zuerst Eingang gefunden. In Frankreich wehrte man sich noch lange dagegen.

# Sport des Lippischen Kurier

*Vor entscheidenden Spielen*

## Auf Lippes Fußballfeldern

Nachdem die letzten Sonntage durchweg im Zeichen spannender Freundschaftsspiele standen, so sieht der morgige Sonntag wieder eine ganze Reihe entscheidender Pflichtspiele vor, die in der einen oder anderen Gruppe bereits die Entscheidung bringen können.

**Die erste Bezirksklasse** meldet fünf Punktetreffen, von denen zwei für die lippische Sportgemeinde von größtem Interesse sind, und zwar:

**VfB. Detmold :: VfB. Bünde**

Obgleich die Tabakstädter gegenwärtig der Spitzengruppe angehören und über eine beachtliche Spielstärke verfügen, glauben wir doch kaum, daß es ihnen gelingen wird, in Detmold zu Punkten zu kommen; denn — und dies stellen wir mit besonderer Genugtuung und Freude fest — unsere Landeshauptstädter haben sich allmählich in eine Form hineingespielt, die kaum noch irgendwelche Wünsche offen läßt. Der sonntägige Ueberraschungssieg über den Herforder Oberligisten spricht ein beredtes Zeugnis über die außerordentliche Spielstärke der Detmolder Bewegungsspieler. Wir glauben daher nicht zu weit zu gehen, wenn wir die Platzherren morgen sicher in Front erwarten. —

**VfB. Oerlinghausen :: Wittekind Ender**

Wenn auch die Leistungen unserer lippischen Bergstädter gerade nicht auf besonderer Höhe standen, so halten wir sie dennoch für spielstark genug, um morgen beide Punkte am Platze zu behalten. Jedoch bedarf es hierzu gewiß der Hergabe des ganzen Könnens.

Die außerlippischen Begegnungen:

**FC. 06 Osnabrück :: Westfalia Brackwede**
**BV. Oeynhausen :: Spvgg. Gütersloh**
**Spvgg. Minden :: SuS. Gütersloh**

sollten mit einem Siege der Brackweder Westfalen und Gütersloher enden natürlich ist auch hier eine Ueberraschung nicht ausgeschlossen.

*

**In der zweiten Bezirksklasse** wird in der Gruppe 2 morgen mit der Rückspielserie begonnen und zwar mit folgenden Begegnungen:

**VfL. Bad Salzuflen :: Spvgg. Hörstmar**

Wir alle entsinnen uns wohl noch des Ueberraschungssieges den die morgigen Gäste vor einigen Sonntagen über die bis dahin ungeschlagenen Platzherren davontragen konnten. Das sollte den Badestädtern in dem morgigen Treffen ein umso größerer Ansporn sein, von vornherein mit dem ganzen Können um die Punkte zu kämpfen. Dann — aber auch nur dann — sollte es ihnen allerdings gelingen, für die seinerzeit erlittene Niederlage hinreichende Revanche zu nehmen und beide Punkte am Platze zu behalten.

**RSV. Lieme :: Sportlust Helpup**

Obgleich die Gäste die größte Aussicht haben, in Lieme zu Punkten zu kommen, möchten wir doch zur Vorsicht mahnen; denn — das haben die letzten Freundschaftsspiele mit aller Deutlichkeit bewiesen, erinnert sei nur an den 4 : 1-Sieg über den augenblicklichen Tabellenführer „Germania" Schötmar — die Platzherren scheinen ihre derzeitige Mannschaftskrise überwunden zu haben und werden sicherlich in der morgen beginnenden Rückspielserie noch für manche Ueberrraschung Sorge tragen.

Das außerlippische Pflichtspiel:

**FC. Löhne-Oberbeck :: Arminia Blotho**

sollte mit einem sicheren Siege des Platzvereins enden.

In Schötmar steigt ein interessantes Freundschaftstreffen, und zwar:

**„Germania" Schötmar :: SuS. Lage**

Wenn auch die Gäste über eine größere Spielerfahrung verfügen, so werden sie doch schwer zu kämpfen haben, um in dem morgigen Spiel ein ehrenvolles Ergebnis herauszuholen; denn der augenblickliche Tabellenführer verfügt über einen durchschlagskräftigen Sturm, der für die nötigen Tore sorgt. Somit steht ein spannender Kampf bevor, dessen Ausgang nur knapp sein sollte.

*

*Wer wird Meister im*

## Turner-Handball

**Die Spiele der Meisterklasse** unseres lippischen Turngaues werden am morgigen Sonntage die Entscheidung darüber bringen, wer aus der diesjährigen Spielserie als Gruppensieger und damit als Endspielteilnehmer um den stolzen Titel des lippischen Meisters im Turnerhandball hervorgehen wird. Hoffentlich werden die morgigen Pflichtspiele im Rahmen des sportlichen Anstandes und sportlichen Fairniß durchgeführt und bleiben von den üblen Begleiterscheinungen derartig wichtiger Entscheidungstreffen verschont. Dem Besseren der Sieg!

*

**In der ersten Gruppe** fällt in Detmold die Entscheidung mit der Begegnung:

**Tv. 1860 Detmold :: Tgde. Lage.**

Zweifellos gehen die 1860er mit den größten Aussichten in den Kampf, zumal sie vor eigenem Publikum spielen. Daß sie doch bei den Gästen auf hartnäckigen Widerstand stoßen werden, ist zu erwarten; denn die Lagenser werden nichts unversucht lassen, um sich durch Gewinn beider Punkte den zweiten Tabellenplatz zu sichern. Wenn wir dennoch an einen knappen Sieg der Landeshauptstädter glauben, so deshalb, weil die Form der Lagenser zu schwankend ist, um den unbeugsamen Siegeswillen des Platzvereins bezähmen zu können. — Dagegen sollte das Treffen:

**Tv. Lügde :: Tv. Eichholz**

eine sichere Sache des Platzvereins sein. Bei aller Achtung vor dem Können der Gäste, werden diese dennoch auf dem gefürchteten Gelände des Gastgebers eine Niederlage einstecken müssen. Oder sollten die Eichholzer etwa doch —? Wir glauben nicht dran. — Im Kampf um das Tabellenende stehen sich:

**Tv. „Bahnfrei" Detmold :: Tv. Augustdorf**

gegenüber. Hier stehen sich zwei gleichstarke Mannschaften gegenüber, die sich einen erbitterten Kampf um die wertvollen Punkte liefern werden. Wahrscheinlich dürfte der Platzvorteil den Ausschlag geben.

*

**Die zweite Gruppe** bringt im Haupttreffen die beiden Tabellenersten zusammen, und zwar:

**Tv. Lemgo :: Tgde. Schötmar**

Verfügen auch die morgigen Gäste über eine beachtliche Spielstärke, so werden sie doch wohl kaum an einer Niederlage vorbeikommen, zumal diese Begegnung in Lemgo zum Austrag gelangt. Immerhin werden sich die Schötmaraner nicht so ohne weiteres geschlagen bekennen, so daß also ein spannendes Spiel bevorsteht. Wir erwarten die Hansestädter nach wechselvollem Spielverlauf knapp in Front. — Die beiden anderen Begegnungen lauten:

**Tv. Spork :: Tv. Retzen**

Obwohl die Gästemannschaft keineswegs auf die leichte Schulter zu nehmen ist, halten wir die Platzherren dennoch für stark genug, um ihren Gegnern beide Punkte abnehmen zu können. Allerdings dürfte die Trefferspanne recht knapp ausfallen.

**Tv. Holzhausen :: Tv. Kalldorf.**

Muß man auch den Nordlippern die größten Siegeschancen einräumen, so steht ihr Sieg noch lange nicht fest; denn die Holzhauser stellen auf eignem Gelände einen Gegner dar, der erst bezwungen sein will. Somit steht ein spannendes Spiel bevor, bei dem die jeweilige Tagesform den Ausschlag geben sollte.

### Die Spiele der Gauklasse

werden mit einer Reihe interessanter Pflichttreffen fortgesetzt; es spielen in:

**Gruppe 1:**

**Tv. Haustenbeck :: Tv. 1860 Detmold 2**

Wenn auch die Gäste in letzter Zeit eine Formverbesserung an den Tag gelegt haben, so wird ihr Können dennoch nicht ausreichen, um dem Tabellenführer die Punkte streitig zu machen. Immerhin werden sie dafür Sorge tragen, daß die Trefferspanne nicht allzu hoch ausfallen wird.

**Tv. Schlangen :: Tv. Leopoldsthal**

Trotz der letzthin gezeigten, beachtlichen Leistungen der Gästemannschaft, wird sie wohl nicht an einer Niederlage vorbeikommen; denn auf dem schwierigen Gelände ist schwer zu gewinnen. Wir erwarten die Platzherren sicher in Front.

*

**Gruppe 3:**

**Tv. Heiden :: Tgde. Lage 2**

Bekanntlich konnten die Platzherren in Lage im Hinspiel einen eindeutigen Sieg erringen. Ob ihnen dies jedoch ein zweites Mal gelingen wird, möchten wir in Anbetracht der inzwischen verstärkten Mannschaft der Gäste zumindest stark bezweifeln, wenn auch nicht verkannt werden soll, daß die Einheimischen den oft entscheidenden Platzvorteil auf ihrer Seite haben. Auf jeden Fall dürfte das Ende nur knapp sein.

**Tv. Oerlinghausen :: Tv. Lieme**

Wenn auch die Gastgeber ihre bisherigen Verbandsspiele verloren haben, so erwarten wir sie dennoch als Sieger des morgigen Treffens, da sie einerseits auf eignem Gelände antreten und zum anderen im ersten Spiel recht knapp verloren haben.

## Handball der Sportler

**Die Spiele der Bezirksklasse** nähern sich fast ihrem Ende; morgen stehen sich

**SuS. Lage :: VfB. Detmold**

im fälligen Punktespiel gegenüber. Konnten die Landeshauptstädter im Hinspiel einen eindeutigen Sieg davontragen, so steht durchaus noch nicht fest, ob ihnen morgen eine Wiederholung gelingen wird, zumal die Lagenser vor eigenem Publikum noch immer ihre besten Spiele geliefert haben. —

**In der Gauklasse** fällt morgen in Detmold die Entscheidung mit dem Spiel:

**VfB. Detmold 2 :: Teutonia Barntrup 1**

Bekanntlich konnten die Einheimischen ihre sämtlichen Pflichtspiele bisher gewinnen und sind daher auch in dem morgigen Treffen als Favorit anzusehen. Allerdings treffen sie bei den Gästen auf einen spielstarken Gegner, der sich nicht so ohne weiteres geschlagen bekennen wird.

**Im Damenhandball** werden zwei Punktespiele zum Austrag gelangen; es spielen:

**VfB. Detmold :: VfL. Bad Salzuflen**
**BV. Lemgo :: BSV. Leese**

Wir erwarten die jeweiligen Platzmannschaften sicher in Front.

*

**Verein für Bewegungsspiele Leopoldshöhe.**

**Wir suchen für unsere 1. Senioren-, Jugend- und Schülermannschaft für die nächsten Sonntage Gegner nach hier und auswärts. Anschriften sind zu richten an: V. f. B. Leopoldshöhe, Gasthof König.**

**Gruppe 5:**

**Tv. Langenholzhausen :: Tv. Kalldorf 2**

In dieser Begenung wird darüber die Entscheidung fallen, wer den Gruppensieg erringen wird, da den Platzherren im Falle eines Sieges der erste Tabellenplatz wohl nicht mehr zu nehmen sein dürfte. Aber noch sind die Gäste noch nicht bezwungen, und ob es gelingen wird, ist noch eine große Frage, die zu beantworten wir unterlassen möchten.

**Tv. Hohenhausen :: Tv. Kirchheide**

Hier wird sich entscheiden, wer das Tabellenende einnehmen wird. Nach den bisher gezeigten Leistungen zu urteilen, ist ein sicherer, wenn auch zahlenmäßig knapper Sieg des Platzvereins zu erwarten.

*

**Gruppe 6:**

**Tv. Meinberg :: Tv. Großenmarpe**

Beide Gegner haben noch große Aussicht, den Gruppensieg davonzutragen und werden sich infolgedessen einen erbitterten Kampf um die kostbaren Punkte liefern. Vielleicht macht man Halbpart und teilt sich Sieg und Punkte, zur größten Freude des lachenden Dritten, des Tv. Lügde; denn daß diese die Begegnung:

**Tv. Lügde 2 :: Tv. Blomberg**

zu ihren Gunsten entscheiden werden, ist wohl mit Bestimmtheit anzunehmen.

**Tv. Belle :: Tv. Schieder.**

Der Ausgang dieses Punktekampfes ist im Hinblick auf die schwankende Form beider Mannschaften völlig offen.

**Die Bezirks- und Jugendklasse** setzt ihren Spielbetrieb ebenfalls mit einer Reihe interessanter Punktespiele fort.

## Treibt Wehrsport!

## Turnen und Sport

**Einen neuen Weltrekord** stellte die englische Rückenschwimmerin Phyllis Harding in Seacombe auf. Miß Harding schwamm 100 Meter in 6 : 12,4 und verbesserte damit die bisherige Welthöchstleistung der Holländerin Marie Braun um 4,4 Sekunden.

**Der Berliner Schlittschuhclub** konnte auch sein zweites Gastspiel in Wien zu keinem Erfolge gestalten. Der Wiener EV. siegte diesmal mit 2 : 0.

**Im Kölner Sechstagerennen** werden vier Mannschaften das Ende unter sich ausmachen, die alle in der Spitzengruppe liegen. Es sind van Kempen-Pijnenburg, Richli-Broccardo, Rausch-Hürtgen und Funda-Maidorn. Eine Runde zurück liegen Siegel-Thierbach.

### Der Kampf zweier Meister

**Oesterreichs Fußballelf hatte ein Unentschieden verdient.**

Der 4 : 3-Sieg über Oesterreich läßt Englands Vormachtstellung im Fußball ungebrochen erscheinen. Das Resultat zeigt aber auch, wie dicht ihm eine Mannschaft des Festlandes auf den Fersen ist. Der Kampfverlauf ließ sogar eine Ebenbürtigkeit der beiden Gegner erkennen, die beide mit prächtigen Meisterleistungen aufwarteten.

In der ersten Halbzeit waren die Engländer überlegen, zumal die österreichische Mannschaft überaus nervös spielte. Nach der Pause änderte sich das Bild. Die Oesterreicher kamen immer mehr auf und wurden zum Schluß für die Engländer sehr gefährlich.

**Um ein Haar hätten sie ein Unentschieden erzwungen,**

doch ertönte kurz vor dem ausgleichenden Tor der Schlußpfiff. Geschweidl, Sindelar und besonders Nausch waren die besten Oesterreicher, während bei England Torwart Hibbs und die beiden Verteidiger die besten Leistungen zeigten. Auch die Läuferreihe konnte gefallen. An der Donau hätte das Ergebnis sicher umgekehrt gelautet.

Die englischen Zeitungen erkennen die hervorragende Leistung der österreichischen Mannschaft voll an. Der „Evening Standard" brachte sogar einen Bericht in deutscher Sprache. Die Einnahmen, die etwa 42 000 Zuschauer brachten, betragen 78 800 RM.




Schäfchenwolken am Morgen dir sagen
das Wetter ist bald umgeschlagen.

# All' die guten wollenen Sachen

**bleiben wundervoll weich und mollig durch richtige Pflege mit Persil. Gut und billig kann alles Waschbare nach dieser erprobten Anleitung gewaschen werden:**

Drücken Sie das Stück im kalten Persilbad – 1 Eßlöffel Persil auf je 2 Liter Wasser – öfters leicht durch.

Spülen Sie kalt. Etwas Küchenessig im ersten Spülwasser frischt die Farben auf.

Zum Trocknen gut auspressen, nicht wringen – mehrmals in Tücher ein- und ausrollen – nicht aufhängen.

Richtig in Form ziehen. Liegend trocknen lassen. Ofen- oder Sonnenhitze meiden.

**So einfach ist die Persil-Wollwäsche!**

**Persil wäscht Wolle wunderbar!**

---

## Gasthaus Jagdschloß Lopshorn

**Pächter: H. Kuhlmann**

Meierei und eigene Hausbäckerei. Angenehmer Familienaufenthalt.

Zivile Preise — — — — Sonnabends Pickertessen

**Mittwoch u. Sonnabend Abfahrt Omnibus Brautlacht 3 Uhr Lipp. Hof**

---

## Nachtigall Lage

Am Sonntag, 11. Dez.

**Konzert m. Tanz**

---

**Waldrestaurant**

## Asenburg

**Bes. Heinrich Ehlebracht Bad Salzuflen**

Herrlicher Spaziergang
Gute Tasse Kaffee
und Gebäck
Gepflegte Biere

---

## „Loose"

**Bad Salzuflen Inh. w. Lippold**

Herrlicher Spaziergang, Haltestelle der Elektrischen
**Gut gepflegte Biere**
**Gute Tasse Kaffee**

---

## Wilhelmsburg Lage

Morgen, Sonntag, den 11. Dezember 1932

**Konzert mit Tanz**

---

## "Friedenstal" Detmold

Der gute Kaffee
Das gute, gepflegte
Strate-Bier

---

## Gesellschaftshaus Neuer Krug Detmold

Am Sonntag, den
11. Dezember 1932
Ab 6 Uhr

**Konzert und Tanz**

---



**Hoffen wir, hoffen wir!**

**. . . . . daß die treue Gattin vor Weihnachten noch zu einer gründlichen Bestandsaufnahme meines Wäschebesitzes schreitet! Dann gibt es gute und nützliche Weihnachtsgeschenke für mich!**

| | | |
|---|---|---|
| Herren-Normalhosen | 1.95, 1.45, | **1.00** |
| Herren-Normaljacken | 2.95, 1.75, | **1.45** |
| Herren-Normalhemden | 3.95, 2.45, | **1.95** |
| Herren-Einsatzhemden | 2.45, 1.95, | **1.45** |
| Herren-Macohosen | 1.95, 1.45, | **1.00** |
| Herren-Maco-Jacken | 1.45, | **1.00** |
| Herren-Maco-Hemden | 2.95, 2.45, | **1.75** |

**Kaufhaus J. Schlichting, Lage**

---

**Inserieren bringt Gewinn!**

---

## Stadttheater Bielefeld G.m.b.H.

Sonntag, 11. Dezember, 19,30 bis 22,30 Uhr: **„Wiener Blut"**, Operette von Johann Strauß.
Montag, den 12. Dezember: Geschlossen.
Dienstag, den 13. Dezember, 20 bis gegen 23 Uhr: „Wiener Blut", Operette von Johann Strauß.
Mittwoch, den 14. Dezember, 20 bis 22,30 Uhr: „Kolportage", Komödie von Georg Kaiser.
Donnerstag, den 15. Dezember, 20 bis gegen 23 Uhr: „Wiener Blut", Operette von Johann Strauß.
Freitag, den 16. Dezember, 20 bis 22,30 Uhr: „Kolportage", Komödie von Georg Kaiser.
Sonnabend, den 17. Dezember: Wegen Vorbereitungen zum Weihnachtsmärchen geschlossen.
Sonntag, den 18. Dezember, 16 bis 18,15 Uhr: Erstaufführung: „Wir fahren zum Weihnachtsmann", Ein lustiges Märchenspiel in 5 Bildern von S. Graff.
Sonntag, den 18. Dezember, 19,30 bis 22,30 Uhr: Neueinstudierung: „Hoffmanns Erzählungen", Oper von Jaques Offenbach.

---

## Edelstein-Schmuck

Goldringe. Trauringe Nadeln
Anhänger, Manschettenknöpfe, Armbänder

bei größter Auswahl und kleinsten Preisen
direkt vom Spezialisten

Juwelier Bender, Bad Salzuflen
Schmuckwerkstätte Parkstraße
Bekannt für Umarbeitung aller Schmuckstücke

---

Unsere

## Möbelmesse

bis 11. ds. Mts. verlängert.

**Alles kauft im**

## Möbelhaus ‚Dehace'

Reelle Bedienung. Billige Preise.
**Qualität!**

## Möbelhaus ‚Dehace'

**Detmold, Rosental 13**

---

**Heute abend 8 Uhr großer**

# PREIS-SKAT

Wie bekannt, kommen sehr schöne und wertvolle Preise zur Ausspielung.

**Anschließend** und an den **Kirmestagen**
***Hausmacher-Rinderwurstessen.***

Es ladet freundlichst ein
**Restaurant W. Lüttmann, Lage i. L.**
**Inh.: Richard Hempfling**

---

## Lest u. verbreitet unser Organ

---

Staubsaugende Bürste Sonderpreis 1.00

**Der**

# Weihnachtsverkauf

**im Seifenhaus Drewes hat begonnen**

Staubsaugende Bürste Sonderpreis 1.00

**Einige Beispiele der kleinen Preise:**

| | | |
|---|---|---|
| **Baumkerzen** Karton — 30 Stück | Packung | **0.25** |
| **Baumkerzen** garantiert nichttropfend, | Packung | **0.29** |
| **Engelshaar** . . . . . | 4 Briefe | **0.10** |
| **Feenhaar**, Doppelkarton, ausreichend für großen Baum, | Packung | **0.10** |
| **Geschenkpackung** 2 St. Seife, 1 Flasche Parfüm, | Packung | **0.25** |
| **Geschenkpackung** 2 Stück feinste Seife, 1 Fl. Flieder-Parfüm, | Packung | **0.50** |
| **Geschenkpackung** alt Lavendel, | Packung | **1.00** |
| **Geschenkackung** Luxusausführung, | Packung | **1.65** |
| **Badematten** Gummi, gemustert | Stück | **0.69** |
| **Badematten** extra groß und schwer, | Stück | **2.45** |
| **Rosshaarbesen** garantiert rein | Stück | **0.50** |
| **Bohnerbesen** reine Borsten, 4 Pfund, | nur | **1.00** |
| **Bohnerbesen** reine Borsten, 6 Pfund, | nur | **1.68** |
| **Bohnerbesen** reine Borsten, 8 Pfund, | nur | **2.25** |
| **Bohnerbesen** reine Borsten, 10 Pfund, | nur | **2.92** |
| **Bohnerbesen** reine Borsten, 12 Pfund, | nur | **3.45** |
| **Bohnerbesen** reine Borsten, 14 Pfund | nur | **3.95** |
| **Teppichkehrmaschinen** solide Qualität, | Stück | **3.95** |
| **Teppichkehrmaschinen** Markenware, | Stück | **5.80** |
| **Wandspiegel** oval, weißer Rand, | Stück | **0.50** |

**Große Auswahl, kleinste Preise in Celluloid-Babys**

**Manikurkasten und Bürstenkartonagen** in feinster Ausführung zu noch nie gekannten Preisen

Staubsaugende Bürste Sonderpreis 1.00

# Seifenhaus Drewes

Detmold, Langestr. 39.

Staubsaugende Bürste Sonderpreis 1.00

# Billige Weihnachts-Angebote

finden Sie in grösster Auswahl in allen Abteilungen unseres Hauses

**Damen-Mäntel und -Kleider — Herren-Ulster und -Paletots — Loden-Mäntel und Joppen**
**Kleiderstoffe in Wolle und Seide — Bleyle Kleidung — Teppiche, Brücken und Läufer —**

alles zu wirklich niedrigen Weihnachtspreisen.

***Darum: Ihr erster Gang zu* G. H. Busemeyer & Co. Lage**

---

Willst klug Du sein
Kauf Marzipan u. Süßigkeiten
bei **Niewald, Bad Salzuflen** ein.
Empfehle
täglich frische Marzipane, Honigkuchen
Spekulatien, Aachener Printen usw.
**eigener Herstellung** in bekannter Güte..

---

## Porzellan
## Kristall
## Keramik

Eß- u. Kaffeeservice, Silberporzellan
Marmor-Schreibzeuge, Tischlampen,
Metall-Porzellan

**Bestecke** je 6 Löffel, Eßgabeln Kaffeelöffel, Eßmesser mit rostfreier Klinge

verkromt in Karton nur **11.50** — versilbert 90 gr nur **30.—**

## Lederwaren

**Damentaschen**
**Schreibmappen**
**Lederkoffer**

**Große Auswahl!** **Billigste Preise!**

## Wilhelm Sonntag

Detmold, Markt

---

**Ein Geschenk von bleibendem Wert**

und was Ihnen täglich Freude macht,
ist eine moderne **Rundfunkanlage** von

## Fritz Riepe - Bad Salzuflen

Brüderstraße 29. Fernruf 2475

Bitte überzeugen Sie sich unverbindlich über meine Leistungsfähigkeit. Bestsortiertes Lager in allen Geräten. — Empfehle ferner zu Weihnachten mein großes Lager in
**Beleuchtungskörpern u. elektrischen Apparaten**

---

# Für Weihnachten

## Wir bieten Ihnen das, was Sie suchen: Nur Qualitätsware!

**Für die Wohnung**

**Herrenzimmerkronen** 24.50; 29.50; 35.50; 38.50
**Wohnzimmerkronen mit Seidenschirm** 19.50; 21.50; 39.50; 47.—; 54.—
**Zuglampen mit Schirm** 10.40; 12.50; 15.—; 20.—
**Ampeln** 4.50; 5.50; 6.50; 7.50
**Tischlampen** 6.50; 7.50; 14.50; 21.50
**Ständerlampen** 20.—; 38.75; 42.—; 59.50
**Nachttischlampen** 5.50; 6.—; 9.50; 10.50; 14.—

**Radiogeräte**

**Telefunken**
112.—; 139.—; 189.—; 218.—; 248.—; 309.—; 396.—
**Siemens**
119.—; 139.—; 247.—; 312.—; 419.—
**Seibt**
194.80; 229.80; 305.80; 395.25
**Saba**
175.80; 205.80; 269.90; 314.90
**Blaupunkt**
159.50; 214.90; 258.90
**Lumophon, Eswe, Owin**
146.30; 206.40; 229.40
**Schallplatten**
von 1.50 bis 4.—

**Für den Haushalt**

**Bügeleisen Ia (mit Garantie)** 5.50; 5.80; 10.50
**Wasserkocher** 7.75; 8.50; 9.15; 13.35; 16.40
**Tauchsieder** 4.—; 6.—; 11.50
**Heizsonnen** 9.50
**Heizkissen** 9.50; 11.25
**Haartrockner** 16.—; 21.—; 28.—
**Tee- und Kaffeemaschinen** 9.—; 10.50; 23.—; 27.—; 27.10
**Waschmaschinen, elektr.** 155.—; 160.—; 170.—; 195.—
**Wäschetrockenschleuder** 150.—; 180.—; 204.—
**Heißwasserspeicher, 5 Liter Inhalt,** 45.— kompl.
**Staubsauger** 75.—; 120.—; 128.—; 132.—
**Elektrokochherde** 64.— bis 350.—
**Kochtöpfe für Elektroherde** von 3.60 an
**Heizöfen** 16.50; 21.—

**Besichtigen Sie unsere Ladenausstellung, ohne Verbindlichkeit für Sie**

## Landwehr & Schultz

**Elektro- und Radiohandelsgesellschaft**
**Hornsche Straße 1a, neben dem Lipp. Hof**
Aeltestes und größtes Fachgeschäft in Lippe

---



**Alle Wege führen nach Haus!**

Man kann sich wohl einmal ein bißchen zerstreuen, aber für wie lange? Es geht immer nach Hause, und ob man sich wohl fühlt, das hängt ganz davon ab, wie das Heim aussieht. Ein neuer Läufer, ein paar andere Gardinen - das sind billige Ausgaben für viel Lebensfreude.

**Store am Stück**
in schönen, neuen Mustern mtr. 2.95, 1.95, 1.—, 0.75 — **0.50**

**Vorhangstoffe**
Kunstseide gestreift u. kunsts. Damastmuster. mtr. 2.95, 1.95, 1.45 — **1.00**

**Teppiche,** echt Haargarn
ca. 200x300 cm 39.—, 29.— — **24.50**

**Läuferstoffe**
in vielen Mustern, 65 cm auch für Bettumrandung geeignet mtr. 2.95, 2.45, 1.95, 1.45 — **1.00**

## Kaufhaus J. Schlichting, Lage

---

## Albert von der Linden

**Detmold, nur Lange Straße 60 Gegründet 1868**

Besondere Freude zum Weihnachtsfest bereiten Sie mit einer ZentRa-Uhr.
Bei aller Preiswürdigkeit werbeständig, schön und zuverlässig und durch die gemeinsame Garantie von 2500 Uhrmachern geschützt. — Reichhaltiges Lager in Gold- und Silberwaren
Beachten Sie bitte meine Schaufenster.

**Kauft deutsche Ware!**

---



# HERFORD IM WEIHNACHTS-GLANZ!

## Festwoche v. 3.-11. Dez. 32



LINDAUERS
PRIMA DONNA
„STOMA" D.R.P.ang.
mit der reduzierenden, regulierbaren
MAGENPATTE

# Schlankheit

für

**starke Damen**

in nie erreichter Weise durch das berühmte

**Prima Donna Corset**

**„Stoma"**

**Alleinverkauf:**

## Th. Ohle

**Detmold,**
Langestr. 31, Ruf 2709

---

## Wer hat Stoff?

Fertige einen Anzug oder Mantel von 40 Mk an unter Garantie für erstklassige Arbeit mit guten Zutaten. Aufbügeln u. Reparaturen an sämtlicher Damen- und Herrengarderobe bei guter Ausführung und billigster Preisberechnung. Liefere aus prima Aachener Kammgarn Anzüge. Ulster u. Paletots von 65 Mk an

**F. Burmann, Detmold**
früher Wemmstraße,
jetzt **Bismarckstr. 9 I.**

---

## Puppenstuben
**und bunte Emaillen**

nur von

## F. Niederfriedrich
**Detmold**
Lange Straße 62

◆◆◆◆◆◆◆◆◆

---




*... tönt es laut von fern und nah ...*

Welche Freude, wenn der

**TELEFUNKEN 231**

unter dem Weihnachtsbaum anfängt zu spielen! ... und welche Begeisterung, wenn man hört, wie er klingt, wie er trennt, wie er Sender nach Sender bringt aus ganz Europa. Einschließlich Röhren RM 189,– (bei Gleichstrom RM 199,–)

Fachgeschäfte werden nachgewiesen durch:

**Telefunken-Dortmund, Märkischestr. 80**

---

## Handarbeiten

strahlen reine Weihnachtsfreude aus

Große, preiswerte Auswahl in guten Handarbeiten bei

**M. Kligge, Detmold** Hermannstraße 35

---

Anspruchsvolle
**Herren!!**
kaufen
das Beste preiswert
Oberhemden, Kragen, Krawatten, Schlafanzüge, Unterwäsche, Socken, und sonstige Herren-Bedarfsartikel am richtigsten nur bei
Kempe
Der Name sagt alles!

Bielefeld, Obernstraße

---

## Jetzt gebrauchen Sie

**mollige Hausschuhe,**
**wasserdichte Ueberschuhe**
**gefütterte Kragenstiefel,**
**wetterfeste Straßenschuhe,**
**strapazierfähige Berufsschuhe.**

Diese Artikel finden Sie bei mir bekanntlich in guter Qualität und garnicht teuer.

## HALLE :-: LEMGO

Breitestraße · Rampendahl

---

## Rundfunkprogramm

### Langenberg

**Montag, 12. Dezember**

9.45: Hilde Bremus: Gymnastik für Frauen
10.10: Mensch und Welt Gemeinschaftsempfang für Arbeitslose.
11.10: Schulfunk: Rhythmische Gymnastik
11.20: Schulfunk
14.30: Schlachtviehmarktberichte
16.20: Jugendfunk: Ein Meistersingerspiel von Heribert Grüger.
18.05: Legende und Geschichte in Rheinland und Westfalen. Dr. Else Wentscher: Cassius und Florentius die Schutzpatrone von Bonn.
18.25: Elternstunde Rektor Thill: Der Abschied vom Kinde.
19.00: Dr Däbritz: Wie liest man den Handelsteil einer Tageszeitung? Devisenmarkt und Valuta.
19.20: Dr Tigges: Nachschlagewerke für jedermann.
19.35: A. Jungbluth: Arbeitslose Jugend auf der Landstraße.
20.00: Abendmusik Leitung: Wolf.
20.55: Worüber Völker lachen: Oesterreich Einleitende und verbindende Worte: Dr. Fortner.
22.05: Letzte Meldungen. Bericht über das geistige Leben, Sport.
22.20: Chöre zu Advent. Ausf.: Funkorchester u. -Kammerchor.
23.00: München: Nachtmusik

### Entstörungen

Fachmännischer Bau von abgeschirmten Hochantennen

### Deutsche Welle

**Deutsche Welle: Montag, 12. Dezember**

9.30 Dr phil Marga Baganz: Menschen in Not.
10.10 Schulfunk: Weihnachtsdichtungen
12.05 Schulfunk: Englisch für Fortgeschrittene
15.00 Kinderstunde: Was Ihr wollt!
15.45 Bücherstunde: Bücher als Kameraden
16.00 Pädagogischer Funk
16.30 Berlin: Nachmittagskonzert
17.30 Dr Krammer: Die Macht der gesellschaftlichen Bindungen.
18.00 Dr Just: Musizieren mit unsichtbaren Partnern.
18.30 Prof Dr Kluckhohn: Die Wendung in der Dichtung der Gegenwart
19.00 Stunde des Landwirts
19.25 Obering Nairz: Viertelstunde Funktechnik
19.40 Zeitdienst
20.00 Hamburg: Aus der 5 Sinfonie für Orgel von C. M. Widor.
20.30 Adventslieder im Zwiegesang zu zwei Lauten. Ausf.: D. Besemfelder Helga Thorn.
21.00 Tages- und Sportnachrichten.
21.10: Hamburg: Heldische Flucht Ein Stück von R. Walter.
22.25: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten.
Anschl Wien: Abendkonzert des Orchesters Otto Wacek

### Reparaturen

an Netzanschluß und Batteriegeräten, Accumulatoren usw. bei billigster Berechnung. Röhrenprüfung gratis

### Hamburg

**Montag, 12. Dezember**

11.00: Bremer Futtergetreidemarkt
12.10: Lehren aus der Weidewirtschaft 1932. Vortrag.
16.00: Deutsche Jugendstunde: Wie Deutsche im Ausland Weihnachten feiern.
16.30: Breslau: Nachmittagskonzert.
17.30: E. Schröder: Was muß man vom Minderheitenrecht im schleswigschen Grenzgebiet wissen?
17.55: Carl Philipp Emanuel Bach. Leitung: G. Maaß.
19.00: Oberschulrat Götze: Alfred Lichtwark und der Deutsche der Zukunft.
19.30: Unterhaltungskonzert Mitw.: E. Manz (Saxophon).
21.00: Erste Abendmeldungen.
21.10: Heldische Flucht. Ein Stück f. d. Hörbühne von R. Walter.
22.25: Nachrichtendienst.
22.35: Zeitfunk.
22.50: Eisbericht.
22.55: Konzert im Restaurant Ostermann.

### Lieferung

der neuesten Empfänger-Typen sämtl. führender Firmen im Fachgeschäft

**Aug Meier,**
**Elektrotechnik und Radio :-: Lage i. L.**

---

## Nationalsozialistisches Volksliederbuch mit Noten

ein Teil mit Noten für Klavier.

**Ein unentbehrlicher Schatz für d. deutsche Hausmusik**
Von der Kulturabteilung des Gaues Groß-Berlin bestens begutachtet. Ueber 100 Lieder. **Preis 50 Pfg.** Erhältlich bei: Buch- und Musikalienhandlungen, NS.-Händlern, Verkehrslokalen oder direkt vom Verlag. Wiederverkäufer fordern Preisliste.

**Verlag Nationalsozialistisches Volksliederbuch**
Berlin-Schöneberg, Postamt 1, Schließfach 99.

---



## 5.— Mark

kosten 50 Meter best verzinktes **Drahtgeflecht**
1 Meter breit, verlangen Sie Angebot.

**Hermann Hüls**
Drahtgeflechtfabrik
**Bielefeld**

---

## Hühneraugen

und eingewachsene Nägel entfernt gründlich und schmerzlos

**Herm. Lindau**
Detmold / Krummestr. 9

---

## Heilpraxis C. Vogel

BadSalzuflen, Herforderstr. 10

Homöopathie, Biochemie, Leber-Magen-, Krebskrankheiten, Asthma-Spez.: Krampfadern und Krampfadergeschwüre, Harnuntersuchungen
Sprechstunden von 9 — 17 Uhr
Sonntags bis 12 Uhr. — —

---

**Diekmanns Spanita und Fruchtsäfte**

sind seit über 50 Jahren das bestbewährteste Mittel für Ischias- und Magenkranke
Aerztlich anerkannt u. empfohlen Hilft unter Garantie auch bei veralteten Leiden. Viele Dankschreiben Schriftl. Anfragen werden sofort erledigt. Sprechstund. (auch Sonnabends) nachm. von 3—7 Uhr.
**Bad Salzuflen, Neumarkt 8**

---

**Elegant, haltbar und billig**
sind meine
**Neuheiten in Schirmen**
Reparaturen, Neubeziehen in eigener Werkstatt

## Carl Hahn

**Detmold, Langestraße 9**

---

## Kauft nur deutsche Ware

---

**Kaufe nur bei unseren Inserenten**

---

**Gummi-Ueberschuh-Reparaturen**

## Heitmann, Lemgo

jetzt Mittelstr. 74, neben Kaisers Kaffeegeschäft

---

## Bauholz

nach Liste
**Vorratshölzer, Latten, Schalbretter, Abschwarten**
liefert billigst.

**Wilh. Riechers, Lemgo**
**Sägewerk Bruchweg, Tel. 744**

---

## Passende Weihnachtsgeschenke

**Damentaschen** Brieftaschen Zigarettentaschen
Grosse Auswahl

**Schreibmappen** Aktenmappen Büchermappen
besonders preiswert

**Koffer** Hosenträger Handschuhe
in Leder sehr billig

**Gamaschen**

**Menze Detmold**
Spezialhaus feiner Lederwaren und Reiseartikel

---

## Kauft nicht in Warenhäusern!

in Frage kommenden Hilfsbedürftigen gezogen werden. Der Ausschuß der Winterhilfe erfüllt hiermit die angenehme Pflicht, allen denen zu danken, die Spielsachen gespendet haben und denen, die das erforderliche Material für die Anfertigung neuer Sachen unentgeltlich bereitgestellt haben.

## Lage

(la) **Der Verkehrsverein Lage** hat die Fahrpreise während der Weihnachtszeit und zwar ab Sonntag, den 11. Dezember bis Neujahr auf allen vom Verkehrsverein betriebenen Autolinien bedeutend ermäßigt. Eine Fahrt nach Pivitsheide kostet nur noch 30 ₰, nach Hörste 40 ₰, nach Leopoldshöhe 40 ₰. Man kann dem Verkehrsverein dankbar sein, daß er sich mit seinen Fahrpreisen der schlechten Wirtschaftslage anpaßt, da heute mit jedem Groschen gerechnet werden muß. Für die Landbevölkerung muß es daher heißen: Macht eure Weihnachtseinkäufe in Lage.

(la) **Aerztlichen Sonntagsdienst** versieht morgen: Dr. Hesterbrink, Sedanplatz, Ruf 885.

(la) **Morgen ist Kirmes.** Wer heute einen Gang zum Jahnplatze macht, der wird erstaunt sein, daß, trotzdem die Zeiten schlechter geworden sind, sich die alten Attraktionen vom vorjährigen Markttage hier wieder niedergelassen haben. Da sehen wir u. a.: Die größte Steilwand Deutschlands mit den wagemutigsten Steilwandfahrern der Gegenwart, die beliebte Autorennbahn, die bisher stets größten Zuspruch fand, Elektro-Karussells u. die Salon-Schiffsschaukel. Ein Irrgarten, der alle lachen macht, und die beliebten Schieß-, Spiel-, Schau- und Verkaufsbuden aller Art füllen den Jahnplatz. Am morgigen Sonntag kann die Parole für jeden nur heißen: „Auf zur Kirmes!"

(la) **Lutherische Frauenhilfe.** Am Sonntagabend 7.30 Uhr, veranstaltet die Lutherische Frauenhilfe eine Weihnachtsfeier im Restaurant „Alter Keller".

(la) **Vergebung von Reichsbaudarlehen.** Aus einer Bekanntmachung des Stadtrates im Anzeigenteil ist zu ersehen, daß die Bestimmungen über die Vergebung von Reichsbaudarlehen zur Errichtung von Eigenheimen erschienen sind und im Stadtbauamt, Zimmer Nr. 10 des Rathauses eingesehen werden können.

(la) **Ein Preisskat** mit anschließendem Rinderwurstessen findet in der Gastwirtschaft Lüttmann (Inh. Hämpfling) heute abend 8 Uhr statt. Zur Ausspielung gelangen, wie uns mitgeteilt wird, wertvolle Preise.

(la) **Eine Kanarien- und Verbands-Ausstellung** findet am 17. und 18. Dezember im „Alten Keller" statt. Mit der Ausstellung sind eine Verlosung und ein Preisschießen verbunden. Alle Freunde der lieblichen Sänger werden herzlichst zu dieser Veranstaltung eingeladen.

(la) **Goldene Hochzeit.** Die Eheleute Heinrich Hagemeister, Rhienstraße, feiern heute das seltene Fest der goldenen Hochzeit. Wir gratulieren dem geschätzten Ehepaare recht herzlich und hoffen, daß den beiden Alten noch ein recht langes, glückliches Zusammenleben vergönnt sein möge.

(la) **Eine machtvolle Kundgebung der NSBO.** bedeutete die gestern abend stattgefundene Versammlung, zu der der Andrang so groß war, daß der Saal der Reichskrone bis auf den letzten Platz gefüllt war und viele Besucher sich mit einem Stehplatz begnügen mußten. Unter den zahlreichen Versammlungsbesuchern befanden sich auch einige Kommunisten, denen von Pg. Rußlandfahrer Peifer gehörig die Wahrheit über das „Arbeiterparadies" gesagt wurde. Da wurde den kommunistischen Lügnern die häßliche Fratze vom Gesicht gerissen. Und Pg. Werner verstand es meisterhaft, die Zuhörer in seinen Bann zu ziehen. In der Diskussion sprach der Kommunist Ostmann, der nichts als Schlagworte in den Saal hineinwarf. Als Pg. Werner dann das Schlußwort sprach, zeigten die Moskowiter ihre ganze Freiheit. Sie wollten die Wahrheit nicht hören und gingen hinaus. Recht so, der ehrliche Arbeiter weiß, was er von diesem Treiben zu halten hat. Den Erfolg des Abends hatte unsere NSBO., und einen sehr großen.

**Müssen.** (Nachklänge zur letzten Reichstagswahl. Wie wir erst jetzt erfahren, muß dem einen oder anderen der hiesigen Moskaupropheten beim Anblick unserer Hakenkreuzfahne das Herz ziemlich weit in die Hosen gefallen sein. Wandte sich doch bei der letzten Reichstagswahl ein gewisser junger Kommunist mit dem Ersuchen an die sonst so gehaßte Polizei, das Hakenkreuzbanner aus der Nähe des Wahllokals zu entfernen, andernfalls, so drohte man, wolle man es selber gewaltsam vom Baume holen, was man aber tunlichst unterließ. Wir können den geängstigten Marxisten nur versichern, daß die roten Freiheitsfahnen Adolf Hitlers noch höher und siegesstolzer flattern werden, und wir möchten es jedem im Interesse des friedlichen Auskommens raten, seine Finger vom Symbol unserer Bewegung zu lassen.

**Müssen.** Das Programm des Deutschen Abends der NSDAP. mußte, wie wir schon berichteten, etwas abgeändert werden. Erst von 6 Uhr ab beginnt der Deutsche Abend mit folgendem Programm: 1. Hitlerjugend singt und spielt; 2. Gedicht; 3. Einmarsch der SA.; 4. Ansprache. Es sprechen Landtagsabgeordneter Pg. Helms und Reichstagsabgeordneter Dr. Meyer-Münster (Gauleiter Westfalen-Nord). Anschließend beginnt der deutsche Tanz. — Die Standartenkapelle 55 spielt während der Aufführungen und zum Tanz. Schon jetzt verspricht diese Veranstaltung am morgigen Sonntag bei Gastwirt Büker, Breitenheide, ein großer Erfolg zu werden.

**Pivitsheide.** Eine Weihnachtsfeier veranstaltet die NSDAP., Zelle Pivitsheide, am morgigen Sonntag im Gasthaus „Zum Donoper Teich". Gäste sind hierzu recht herzlichst eingeladen.

**Heiden.** Der Rasensportverein feiert wie alljährlich am zweiten Weihnachtstage sein diesjähriges Stiftungsfest. Es ist ein vielversprechendes Programm aufgestellt, sodaß allen Besuchern wirklich genußreiche Stunden bevorstehen. Auf diese Veranstaltung werden wir demnächst noch näher zurückkommen.

**Augustdorf.** Am Sonntag, dem 11. Dezember, nachmittags 4 Uhr, findet bei Multhaupt eine Schützenversammlung statt.

**Hörstmar.** (Autounfall) Ein Mietswagen aus Humfeld, der Hochzeitsgäste nach Bielefeld bringen wollte, fuhr in der vorletzten Nacht zwischen Hörstmar und Lage gegen einen Kirmeswagen. Der Wagen wurde dabei sehr stark beschädigt, sodaß die Fahrt unterbrochen werden mußte. Die Insassen blieben wie durch ein Wunder unversehrt.

**Sylbach.** Die Amtssparkasse Schötmar, welche ihre Filiale im Hause des Autovertreters Herrn Paul Veege-Sylbach hatte, wird in der nächsten Zeit ihre Filiale in dem Hause des in Konkurs geratenen Herrn August Rieke in Sylbach eröffnen.




**Monteur Karl G.**

Sein Gesichtsausdruck läßt schon erkennen, daß man ihm eine technische Arbeit anvertrauen kann, welche Intelligenz und Umsicht verlangt. Für diese schwierige Arbeit ist er stets gerüstet von Kopf bis Fuß. So sagte er einmal nach fertiger Montagearbeit: „Nun wünsche ich, daß mein Werk sich genau so bewährt wie mein BP-Gold-Anzug, dann ist es unbegrenzt haltbar!" Arbeitsanzüge: BP-Gold Fischgratdrell, BP-Silber Köperdrell erhältlich bei

**Kaufhaus J. Schlichting, Lage**


## Lemgo

(l) **Die Geschäfte** sind morgen von 11 Uhr vormittags bis 6 Uhr nachmittags geöffnet. Wir bitten das kaufende Publikum rechtzeitig Weihnachtsgeschenke einzukaufen und nicht bis zum letzten Tage zu warten, weil dann der Andrang zu groß ist, die Auswahl kleiner und zum Aussuchen die nötige Zeit und Ruhe fehlen.

(l) **Jahresfest der Frauenhilfe St. Marien.** Morgen feiert die Frauenhilfe St. Marien im Hotel Losch ihr Jahresfest. Anfang nachmittags 3.30 Uhr. Als Unkostenbeitrag werden 30 ₰ erhoben, wofür die Teilnehmer Kaffee und Kuchen bekommen. Außerdem ist eine Verlosung vorgesehen, bei der jedes Los gewinnen wird.

(l) **Alle Braunschweigfahrer** treffen sich heute abend bei Losch in Lemgo. Der gewaltige Aufmarsch der SS. und SA. im Oktober 1931 wird im Film gezeigt. Außerdem die Schlageter-Feier in Düsseldorf und ein Lehrfilm. Der Lehrfilm zeigt uns ausgebildete SS.- und SA.-Formationen bei einer Geländeübung an der holländischen Grenze. Da der Unkostenbeitrag sehr gering ist, wird es jedem möglich gemacht, sich den Film anzusehen. Vorverkauf in der Geschäftsstelle und bei den SS.-Männern.

(l) **Oeffentliche Versammlung.** Heute abend 8.15 Uhr findet bei Losch, Mittelstraße, eine öffentliche Versammlung statt. Es spricht der Rußlandfahrer Bergmann Hiegemann aus Essen über seine Erlebnisse in Rußland und Pg. Alb. Diehl, Lemgo über die lippischen Landtagswahlen.

(l) **Hansa-Lichtspielhaus.** Wer einmal richtig wieder lachen möchte, wer einmal die Sorgen des Alltags vergessen möchte, der sehe sich den Tonfilm „Ja treu ist die Soldatenliebe!" an. Und wenn die Sorgen auch noch so groß sind, und die Laune noch so schlecht, Fritz Schulz als „Bimbo" im Zirkus und als Schmidtlein bei den Husaren sorgt dafür, daß man lachen muß. Aber nicht nur Fritz Schulz in der Hauptrolle, auch die „unverwüstliche" Ida Wüst, sowie der „Wachtmeister" Hugo Fischer-Köppe sorgen für die nötige Würze im Spiel, in Gemeinschaft mit vielen anderen bekannten Darstellern wie Paul Heidemann, Camilla Spira, Jakob Tiedtke, Paul Otto usw. Im Beiprogramm zeigt man u. a. den Nürburgring und einige große interessante Auto- und Motorradrennen.

(l) **Freiwillige Feuerwehr.** Unter Vorantritt der Bauleschen Kapelle marschierte gestern abend die Freiwillige Feuerwehr unter Fackelbeleuchtung von der Feuerwache zur Echternstraße, um einigen Kameraden anläßlich ihrer 50-jährigen Mitgliedschaft ein Ständchen zu bringen. Im Anschluß hieran gings dann zum „Löschen" ins Vereinslokal B. Mayr.

(l) **Aerztlicher Sonntagsdienst:** Dr. Fröhlich-Brake.

(l) **Vaterländischer Frauenverein.** Zu der am Dienstag, dem 13. Dezember, abends 8.30 Uhr, im Kaffee Schmidt stattfindenden Adventsfeier werden alle Mitglieder der Jugend-Abteilung herzlich eingeladen.

(l) **Nutz- und Brennholzverkauf sowie Eichenpfähle.** Am Montag, dem 12. Dezember, nachmittags 3 Uhr, werden im Schützenhaus aus folgenden Lemgoer Forsten Hölzer verkauft: Bredaerbruch, Rieperberg, Lindenbruch, Dören, Wildscheune, Langengraben, Diebesgrund und Schusterberg.





**Togal**

unübertroffen bei

**Rheuma / Gicht**
**Kopfschmerzen**

Ischias, Hexenschuß, Erkältungskrankheiten. Stark harnsäurelösend, bakterientötend! Absolut unschädlich! Ein Versuch überzeugt!


## FLUCHT in die HEIMAT

Roman von Hanns Marschall

COPYRIGHT BY NOVISSIMA-VERLAG G.M.B.H. BERLIN

50

Kulakow strich nervös seinen langen Bart. „Das ist sonderbar!" sagte er nach einer geraumen Weile. Das ist sonderbar! Sollten sich unsere Beamten in Trotzkoje so getäuscht haben?"

Er sah auf und Gudaschow erkannte in seinem Blick offenes Mißtrauen. Er zuckte nur die Achseln.

„Sie haben sich auch nicht nach meinen Weisungen gerichtet, wie ich gehört habe! Warum haben Sie die Frau trotzdem nicht bis zu ihrer Wohnung verfolgt?"

„Wir hielten es nicht für notwendig! Auch Genosse Klotschkow war der Ueberzeugung, daß — —"

„Genosse Klotschkow hat keine Ueberzeugung gehabt, wie er mir erzählte. Warum wollen Sie alles auf Klotschkow abschieben? Sie haben den Auftrag erhalten und nicht Klotschkow. Er hat Sie nur begleitet, um — — —"

„ — — — um auf mich aufzupassen!" wollte Gudaschow sagen, aber er biß sich auf die Lippen.

Kommissar Kulakow dachte nach. Dann schlug er das Protokollbuch auf. „Es ist schon gut! — Ja! — Genosse Klotschkow ist tüchtig. Er hat das Frauenzimmer jedenfalls gesehen, als es in einem Hause der Sadowaja verschwand! — Wir werden sehen!"

Gudaschow erschrak. Das Herz setzte sekundelang aus. Also hatte Klotschkow Ekaterina Kurakin auch beobachtet, als er am Heumarkt stehen blieb und sich eine Zigarette anzündete. Jetzt war keine Zeit mehr zu verlieren.

Kommissar Kulakow durchblätterte das Buch. Dann sah er auf. „Kennen Sie einen Fürsten Kurakin?"

Wie der Blick des Kommissars lauernd auf ihm haftete.

„Ja!" Er konnte nicht ausweichen. Natürlich wußte man, daß er ihn kannte.

„Sie würden ihn sofort wiedererkennen?"

„— Ja!" Dieses „Ja!" kam zögernd. Was beabsichtigte man? Wollte man Kurakin ihm gegenüberstellen?

„Hm! Gut! — Es soll sich nämlich ein Fürst Kurakin in der Stadt aufhalten!"

Kommissar Kulakow sagte das gedehnt und maß Gudaschow von unter her.

„So?" Gudaschow zuckte mit den Achseln. Gleichmütig und uninteressiert. Er hatte Mühe, sich zu beherrschen. Man stellte ihm jetzt ganz sicher eine Falle. Als er vor zwanzig Minuten das Haus in der Sadowaja, Nummer vier, verlassen hatte, war er auf Kerillew gestoßen. Hatte der ihn schon am frühen Morgen beobachtet? Er hatte auf der gegenüberliegenden Straßenseite gestanden und die Auslagen der Schaufenster betrachtet.

„Nun, machen Sie jetzt Ihren Dienst, Gudaschow! Wir können heute abend vielleicht näher darüber sprechen. Heute abend oder auch morgen. Es eilt noch nicht! — Ihre Versetzung erfolgt vielleicht übermorgen, glaube ich. Sie kommen nach Aptekarski-Ostrow hinüber, soviel ich gehört habe!"

Als Gudaschow das Zimmer des Komissars verlassen hatte, mußte er auf dem Flur einen Augenblick stehen bleiben. — Man mißtraute ihm offenbar nicht nur, man schöpfte auch Verdacht. — Warum sagte ihm Kommissar Kulakow nicht, daß der Fürst Kurakin bereits verhaftet worden war? Das war eine Falle! — Hatte der alte Mann, der jetzt drüben in der Krsty saß, ihn verraten? — Uebermorgen sollte vielleicht die Versetzung in den anderen Bezirk erfolgen. Warum sagte Kulakow: „Vielleicht!" Auch hier sollte er in Ungewißheit gelassen werden. — Kerillew hatte ihn ganz bestimmt gesehen, als er aus dem Haus trat. Als er sich am Liteinij-Prospekt einmal umgesehen hatte, konnte er feststellen, daß der bucklige Angeber ihm folgte. Also war dieses Zusammentreffen in der Sadowaja kein Zufall gewesen, sondern Kerillew hatte ihn bereits am frühen Morgen belauert, ehe er Ekaterina Kurakin aufgesucht hatte. Er war aufs Geratewohl ins Haus getreten. Er hatte sich nicht beim Hausmeister nach den Mietern des Hauses erkundigt, sondern war von einer Etage in die andere gestiegen und hatte überall die Namenschilder gelesen. In der zweiten Etage las er: „Engalytschew!" Er war aber noch in die dritte Etage hinaufgegangen, hatte aber wieder Kehrt gemacht. Eine Engalytschew war einstmals Kammerfrau im Hause des Fürsten Kurakin gewesen. Natürlich, das war jene Engalytschew, die seine Briefe befördert hatte, als der Fürst darauf bestand, daß Ekaterina mit ihm nicht mehr zusammentraf.

Sie hatte ihn sofort wiedererkannt, als sie nach seinem zweimaligen Pochen endlich öffnete. Aber wie bleich sie war und wie sie zitterte.

Was Ekaterina Kurakin jetzt wohl machte? Er hatte ihr auf das Strengste verboten, sich auf die Straße zu wagen. Größte Gefahr lag im Verzuge. Wie tapfer sie geblieben war, als er ihr auf ihr fortgesetztes Drängen hin gesagt hatte, daß der Vater verhaftet worden war.

„Dann will ich zu ihm! Es muß Mittel und Wege geben, Fedor!" war alles, was sie erwidert hatte. „Führe mich zu ihm!"

Gudaschow verließ das Kommissariat. Heute und morgen mußte etwas geschehen. Das war klar. Ekaterina mußte auf dem schnellsten Wege das Haus verlassen. Sie war dort nicht sicher. Ob er sie zu den alten Murajews brachte? Aber das ging nicht. Vielleicht hatte Fürst Kurakin, in der Krsty in ein Kreuzverhör genommen, bereits seinen Aufenthaltsort verraten. Dann waren die Murajews verloren.

Wie sollte man den Fürsten überhaupt retten? Wenn er vielleicht schon morgen versetzt wurde, konnte er nicht mehr in die Krsty. Also mußte es noch heute versucht werden, ihn aus dem Gefängnis zu entführen. Aber wohin?

Gudaschow ging am Kai entlang und zermarterte sich das Hirn.

Eines wußte er: Der offene Kampf auf Leben und Tod begann. Seine Doppelrolle war ausgespielt.

Und jäh, wie ihm dieser Gedanke kam, drehte er sich um und schlug den Weg nach der Krsty ein.

Der Posten ließ ihn passieren. Gut so! nickte Gudaschow vor sich hin. Heute noch kann ich die Krsty betreten. Morgen wird es zu spät sein. Langsam, ganz langsam reifte der Plan.

Tamara Abramow hatte ihn kommen sehen und stand schon in der geöffneten Tür.

Sie drückte ihm einen Zettel in die Hand. Er trat an ihr vorbei ins Zimmer. Nebenan lag Inspektor Abramow im Bett und sang ein Lied vor sich hin.

Tamara stand mit hängenden Armen neben ihm. „Ich habe Dich gesucht in der Nacht!" flüsterte sie.

(Fortsetzung folgt.)

## Bad Salzuflen

(s) **Große öffentliche Kundgebung der NSDAP.** Am Dienstag, dem 12. Dezember spricht in der städtischen Turnhalle der Reichstagsabgeordnete Pg. Karwahne-Hannover. Bei den heutigen zugespitzten politischen Verhältnissen im Reich dürfte gerade für diese Versammlung das allergrößte Interesse bestehen. Erscheint daher in Massen und hört aus berufenem Munde die Stellungnahme der NSDAP. zur politischen Lage. Der Redner, der in Salzuflen kein Unbekannter mehr ist, hat sich seinerzeit viel Sympathien erworben. Sorgt daher für einen Massenbesuch. Die Turnhalle ist gut geheizt und für ausreichende Sitzgelegenheit ist Sorge getragen.

(s) **Das neue Filmprogramm** der Kammerlichtspiele bringt wieder eine Spitzenleistung. Die Filmoperette „Ich will nicht wissen, wer Du bist!" stellt eine lustige Handlung von allerlei Verkettungen dar. Liane Haid und Gustav Fröhlich spielen ihre Rollen ausgezeichnet. Bei dieser Besetzung der Rollen ist es kein Wunder, wenn mit diesem Film ein durchschlagender Erfolg zu verzeichnen ist. Herrliche Naturaufnahmen aus Italien sind außerdem noch besonders erwähnenswert. Das Beiprogramm ist ebenfalls gut und trägt zur Hebung des Programms wesentlich bei. Ein Besuch ist zu empfehlen.

(s) **Von der evangelischen Volksschule** wurden der städt. Winterhilfe als Ertrag des Märchenabends ein Betrag von 188,60 Mark überwiesen.

(s) **Der Weihnachtsmarkt** wird in diesem Jahre sehr reichlich beschickt. Da durch die Arbeiten auf dem Salzhofplatz nicht alle Schausteller aufstellen können, werden in diesem Jahre auch die Straßen um den Marktplatz mit benutzt. Es ist vorgesehen, eine Straßensperrung und Umleitung des Verkehrs vorzunehmen. Wie alljährlich, so ist der Marktbetrieb morgen nachmittag bereits geöffnet. Hoffentlich kommen recht viele Fremde, damit die Schausteller auf ihre Kosten kommen.

## Bad Salzuflen-Schötmar

(c) **Ein Riesenweihnachtsbaum** wurde von der Stadt an der Vereinsbank aufgestellt. Diese Maßnahme an und für sich könnte man schon begrüßen; jedoch hätte man den Platz anders bestimmen können. Gerade gegenüber ist nämlich der schöne Weihnachtsbaum der Firma Adolf Pott angebracht. U. E. hätte der Baum ebenso gut auf dem Marktplatz in der Nähe des Ehrenmals gestanden.

(c) **Eine Weihnachtsfeier** veranstaltet am 2. Weihnachtsfeiertage die hiesige Ortsgruppe der NSDAP. Die Frauenschaft zeichnet verantwortlich und wird allen Teilnehmern ein paar festliche Stunden vermitteln. Genaue Teilnehmerzahl muß in der Mitgliederversammlung am Sonnabend im „Twoli" gemeldet werden.

(c) **Ein gestohlenes Fahrrad** konnte gestern durch die hiesige Kriminalpolizei dem rechtmäßigen Besitzer wieder zugestellt werden.

(c) **Die Anregung** in der Stadtverordnetenversammlung, ein 4. Wahllokal in Schötmar betr., bedarf bestimmt schnellster Berücksichtigung. Mindestens aber muß man die Einteilung so vornehmen, daß die Maßnahmen bei den Wählern nicht allgemeines Kopfschütteln erregen.

(c) **Vom Sport.** Der Tabellenführer „Germania" spielt morgen nachmittag um 2,45 Uhr auf dem Jahnplatz gegen die 1. Mannschaft des SuS. Lage. Die Zuschauer dürften einen spannenden Kampf zu sehen bekommen. Eintrittskarten vom vorigen Sonntag haben Gültigkeit.

## Blomberg

(bl) **Ein sonderbarer Unglücksfall,** der aber noch recht glimpflich verlief, trug sich hier zu. Als ein Handwerksmeister mit Arbeiten am Schreibtisch beschäftigt war, fiel plötzlich von der Decke ein großes Stück Vorputz herunter, welches ihm auf den Kopf fiel, wodurch er bewußtlos zusammenbrach. Glücklicherweise ist er ohne nennenswerten Schaden davon gekommen.

(bl) **Wartehalle.** Kam da vor kurzem ein Reisender mit der Straßenbahn hier an und bemusterte das am Treppenaufgang zur Stadt beim Niederntor fast fertiggestellte Gebäude. Er meinte ahnungslos, daß Blomberg durch Errichtung von Bedürfnisanstalten ein gutes Werk getan hätte. Auf den Einwand, daß dies eine Wartehalle für Straßenbahnpassanten sein sollte, ging er mit verdutzter Miene zur Stadt hinauf!

(bl) **Blomberg ohne Licht,** kann man sagen, wenn der Arbeiter morgens vor 7 Uhr zur Fabrik geht. Unverständlich ist es allen arbeitenden Personen, daß an diesen dunklen Tagen noch nicht einmal morgens die Nachtlampen etwas länger in den Straßen brennen. Wir möchten deshalb die Stadtverwaltung dringend bitten ihr Licht morgens etwas länger leuchten zu lassen, damit jeder sicheren Fußes seiner Arbeit nachgehen kann.




Paul K.

Gehört zu jenen Leuten des Arbeiterstandes, die ihren Wochenlohn sauer verdienen müssen. „Unsereiner — so sagt er — muß mit seinen Groschen sparsam rechnen. Früher habe ich mit meiner Frau manchen Krach gehabt, weil ich alle paar Wochen einen neuen Arbeitsanzug brauchte; mit dem Ärger habe ich gründlich aufgeräumt! Heute trage ich nur stabile Arbeitsbrocken: so einen DP-Gold-Anzug, aus unverwüstlichem Fischgratdrell!" Erhältlich bei

**Kaufhaus J. Schlichting, Lage**


(bl) **Das Arbeitsamt** läßt Anfang Januar unter Leitung der Gewerbelehrerin Frl. Richter unentgeltlichen Unterricht in einem Näh- und Handarbeitskursus für erwerbslose Frauen und Mädchen erteilen. Wer daran teilzunehmen gedenkt, kann sich beim hiesigen Arbeitsamt in eine Liste eintragen.

(bl) **Standesamtliche Nachrichten** für den Monat November 1932. Stadt. Geburten: 10 und zwar 7 Knaben und 3 Mädchen; Eheschließungen 7; Sterbefälle: Kind Pellmann (Knabe) Totgeburt), Ehefrau Karoline Henriette Begemann, geb. Lewele, 45 Jahre alt. — Land: Geburten: 1 Mädchen, Eheschließungen: 1, Sterbefälle: Landwirt Friedrich Heinrich Ernst Steinkamp, 55 Jahre alt, wohnhaft in Eschenbruch auf Nr. 23.

## Oerlinghausen

(oe) **Stadtverordnetenversammlung.** Am Montag, 12. Dezember, abends 8 Uhr, findet im Rathaussaal eine Stadtverordneten-Versammlung statt. Die Tagesordnung umfaßt fünf Punkte.

## Aus den Ämtern

**Elbrinxen.** Pech hatte der Führer eines Ferntransportes aus Pyrmont auf der Straße Elbrinxen—Lügde. Infolge des schlüpfrigen Weges wurde der schwere Wagen mit dem Anhänger aus der Kurve geworfen, riß dabei einen Straßenbaum um und landete im Straßengraben. Dabei stürzte der Anhänger um. Der Führer kam mit dem Schrecken davon.

**Schlangen.** (Lichtbildervortrag) Der bekannte Film „Eichenkreuz über Koblenz" wird am morgigen Sonntag in unserer Kirche vorgeführt werden. Beginn 5 Uhr.

**Schwalenberg.** (Tödliche Folgen einer unscheinbaren Verletzung) Der 21jährige Sohn des Tischlermeisters Fritz Steinmeier ist auf recht tragische Weise plötzlich und unerwartet aus dem Leben geschieden. Er zog sich vor einigen Tagen beim Stallreinigen eine Knieverletzung zu, deren Folgen nun den frühen Tod herbeiführten.

**Humfeld.** (Unglücksfall beim Holzspalten.) Gestern nachmittag war der Schüler Gustav Brinkmeier mit Holzspalten beschäftigt und schlug sich unglücklicherweise mit dem Beile den Daumen der linken Hand ab, sodaß nach Anlegung eines Notverbandes seine sofortige Ueberführung ins Lemgoer Krankenhaus veranlaßt wurde.

**Wöbbel.** Die Viehzählung im Dezember verzeichnete in 166 Haushaltungen insgesamt 697 Schweine, 54 Pferde 235 Ziegen und 1702 Stück Geflügel. Weiter wurden 22 Bienenstöcke und 101 Hausschlachtungen gezählt.

**Elbrinxen.** Zum Besten der Winterhilfe findet am Sonntag, dem 11. Dezember, nachmittags 3 Uhr, in der hiesigen Kirche eine gesangliche Darbietung des Männergesangvereins, des Jungfrauenvereins und der Schulklassen statt. Der Eintrittspreis beträgt nur 30 Pfg. Ein Besuch dieser Veranstaltung ist in Anbetracht des guten Zweckes sehr zu empfehlen.

**Brakelsiek.** (Filmvorführung.) Am Sonnabend, dem 10. Dezember, abends 8 Uhr, wird von der Ortsgruppe Brakelsiek der „Reichsvereinigung der ehemaligen Kriegsgefangenen" im Saale des Herrn Kuhlmann ein Lichtbildervortrag stattfinden, dessen Thema „Kriegsgefangene Deutsche in aller Welt" wohl jeden interessieren dürfte.

**Ruensiek.** (Neuer Trichinenschauer) An Stelle des bisherigen Trichinenschauers Landwirt Heinrich Schwarze sen. ist der Stellmacher Heinrich Schwarze jun. zum Nachfolger bestellt.

## Eingesandt

(Ohne jede andere als die preßgesetzliche Verantwortung.)

**Eine begrüßenswerte Verbesserung in den Zentraltheater-Lichtspielen Lage.**

Schon seit einigen Tagen waren in den Zentraltheater-Lichtspielen die Klangfilm-Ingenieure am Neu- bezw. Umbau der Wiedergabe-Apparatur tätig, um dieselbe auf den Höchststand der heutigen Tonfilmtechnik zu bringen. Anläßlich einer Probe mit der erneuten Apparatur hatte ich Gelegenheit, einen ersten Eindruck von der qualitaativen Leistung derselben zu bekommen. Und es darf gesagt werden, daß eine ganz erhebliche, ja überraschende und in dem Maße kaum erwartete Steigerung der Tonqualität sowohl hinsichtlich Tonfülle als auch Natürlichkeit und Schönheit sich ergab. Es dürfte nunmehr wohl kaum ein Lichtspieltheater unserer Nachbarstädte, auch der größeren, in dieser Beziehung gleichwertiges, ganz bestimmt aber nicht noch besseres zu leisten vermögen. Die unermüdlichen Bemühungen des jetzigen Inhabers des Zentraltheaters verdienen daher unbedingt Beachtung und Anerkennung. Wie ich von der Direktion erfahre, wird demnächst unter anderen Großtonfilmen der mit Spannung erwartete nationale Film „Die elf Schillschen Offiziere" zur Vorführung gelangen. Was alle Kinobesucher freudig begrüßen werden.

**Ein Kinofreund.**

*

## Geschäftliches

**Ein Wort an die Rheumatiker.**

Sie haben alle vielleicht schon alles mögliche versucht, ohne daß Sie ihre quälenden Schmerzen los werden konnten. Trotzdem ist auch für Sie kein Grund vorhanden zu verzweifeln. Machen Sie noch heute einen Versuch mit den prompt wirkenden, schmerzstillenden Togal-Tabletten. Togal löst die Harnsäure, das verheerende Selbstgift des menschlichen Körpers. Nicht weniger als 6000 Aerzte haben sich inhöchst anerkennender Weise über die gute Wirkung des Togal ausgesprochen.

*

Für die Städte Detmold und Lemgo liegt unserer heutigen Ausgabe ein Weihnachtsangebot des Kaufhauses **Wiese** bei, worauf wir hierdurch besonders hinweisen.

# AUS DER PARTEI

## Unsere Redner kommen

**Pg. Börger, M. d. R., spricht**
am 12. Dezember in Detmold,
am 13. Dezember in Leopoldshöhe,
am 14. Dezember in Pivitsheide,
am 15. Dezember in Oerlinghausen,
am 16. Dezember in Schötmar,
am 17. Dezember in Lage.

**Pg. Karwahne, M. d. R., spricht:**
am 12. Dezember in Horn,
am 13. Dezember in Bad Salzuflen,
am 14. Dezember in Hohenhausen,
am 15. Dezember in Lemgo,
am 16. Dezember in Blomberg,
am 17. Dezember in Sonneborn.

Die Ortsgruppen- und Stützpunktleiter müssen sofort an Pg. Hermann Delius, Bad Salzuflen, Ahornstraße 18, das Versammlungslokal und den Versammlungsbeginn melden. Die Redner werden von hier aus unterrichtet. — Gleichzeitig wird auf die unbedingt notwendige Meldung der noch ausstehenden Rußlandfahrer-Versammlungen hingewiesen.

**Landes-Kreis-Anordnung.**

1. **Am Sonntag, dem 18. Dezember 1932, vorm. 10 Uhr, findet im Schützenhofe zu Münster ein Gau-Appell statt. Aller Wahrscheinlichkeit nach werden der Führer und der Reichsorganisationsleiter Gregor Straßer diesen Appell persönlich abhalten.**
**Sämtliche Amtswalter (Hoheits- und Stabswalter) haben zu erscheinen. (Uniform, wenigstens Braunhemd!)**
**Wer für die Nacht vom Sonnabend zum Sonntag in Münster Quartier haben will, muß dies bis zum 16. 12. unmittelbar bei der Gaugeschäftsführung beantragen. — Der Appell ist 3 Uhr nachm. spätestens beendet.**
**Kreisleiter Detmold und Lemgo melden der Landesleitung bis spätestens 12. Dezember, wieviele Amtswalter ihrer Kreise am Appell teilnehmen. (Evtl. Gemeinschaftsfahrten.)**
2. **Die zweite Auflage der Dienstvorschrift ist erschienen und ist bei der Gauleitung anzufordern.**

**Heil Hitler!**
**W. Steinecke Landesleiter.**

**Anordnung.**

Zur Dürchführung des Wahlkampfes für den Lippischen Landtag bitten wir alle Parteigenossen, die im Besitz eines Kraftfahrzeuges sind und nicht dem SA.- oder SS.-Motorsturm angehören, sich umgehend bei Pg. Sauer jr., Detmold, Hermannstr. 1, zu melden.

J. A. der Landesleitung Lippe der NSDAP.:
gez. H. Sauer jr.

*

**Kreis Lemgo.**

Die Ortsgruppen- und Stützpunktleiter melden der Kreisleitung bis zum 11. Dezember, wieviel Amtswalter an der Gautagung in Münster am 18. Dezember teilnehmen

Heil Hitler!

**Aug. Prüßner,** Kreisleiter,
**Bad Salzuflen,** Schießhofstr. 3—5

**NSBO.**

**Detmold.**

Alle wohlfahrtserwerbslosen Parteigenossen müssen an der heute abend um 8 Uhr im „Preußischen Hof" stattfindenden Wohlfahrtserwerbslosenversammlung teilnehmen.

NSBO., Kreis Detmold.

# Letzte Meldungen

## Schloß Marloffstein niedergebrannt

**Bis auf die Umfassungsmauern zerstört.**

Erlangen, 10. Dezember.

**In den frühen Morgenstunden entstand im Ostflügel des Schlosses Marloffstein bei Erlangen ein Brand, der das gesamte Schloß in kurzer Zeit bis auf die Umfassungsmauern einäscherte. Die Flammen schlugen zuerst aus dem Dachstuhl und verbreiteten sich von dort aus über das ganze Schloß. Alsbald stürzte der ganze Dachstuhl ein, der erst vor etwa zwei Jahren vollständig neu ausgebaut worden war.**

Das Schloß war früher von den Bischöfen von Bamberg als Jagdschloß benutzt worden. Später ging es auf den Staat über, der es seinerseits wieder in Privatbesitz veräußerte. In dem Schloß wurde von dem neuen Besitzer eine Gaststätte errichtet. In einem Flügel befand sich eine Tischlerei, in der das Feuer wahrscheinlich zum Ausbruch gekommen war.

## Nächtliches Feuer auf dem Hamburger „Dom"

Auf dem Hamburger Weihnachtsmarkt, dem „Dom", brach wenig später, nachdem der Betrieb um Mitternacht beendet war, ein Schadenfeuer aus. Den Flammen fiel eine große Waffelbäckerei zum Opfer, außerdem sind bei zwei angrenzenden Sporthallen die Zeltplanen verbrannt, so daß insgesamt 50 Meter Budenfront zerstört wurden. Ferner wurden zwei Wohnwagen und die Rückwand der Buden stark in Mitleidenschaft gezogen. Der Besitzer einer Schaubude erlitt Brandwunden und mußte ins Krankenhaus gebracht werden. Der Schaden ist beträchtlich.

## Norwegen ehrt seinen Nationaldichter

**Gedächtnisfeiern für Björnstjerne Björnson.**

Oslo, 10. Dezember.

Der hundertjährige Geburtstag des Dichters Björnstjerne Björnson ist in diesen Tagen durch festliche Veranstaltungen mannigfacher Art in ganz Norwegen gefeiert worden. Mehrere Werke Björnsons wurden in Festvorstellungen zur Aufführung gebracht. Am Geburtstag Björnsons wurde an seinem Grabe eine Gedächtnisfeier veranstaltet. Die Regierung, das Parlament, Körperschaften und Vereinigungen des In- und Auslandes ließen Kränze am Grabe niederlegen. Die Forts von Oslo gaben um 12 Uhr mittags einen Trauersalut ab. Die Osloer Feiern fanden mit einem lyrisch-musikalischen Abend im Nationaltheater einen großartigen Abschluß. Der Veranstaltung wohnten auch der König, der Kronprinz und die Kronprinzessin bei.

# Der Auftakt zu unserem Weihnachts-Verkauf

wird ein Ereignis
**Bestgerüstete Spezialabteilungen**
warten darauf, Sie nach Wunsch zu bedienen
**Unsere Qualitäten**
gewährleisten Ihnen den
Dank und die
Zufriedenheit des
Beschenkten

**Aktuelle Kleider-Seide** neuart. Gewebe 100 cm brt. 5.50, 3.8[illegible], 2.95 **1.95**
Bemberg Seiden m 1.—

**Moderne Wollstoffe** in modernen Farben und Geweben 130 cm breit **2.80**

**Hammerschlag** und Afghalaine in reiner Wolle m. **0.98**

**Cöper Samte** bewährte Qualitäten 5.50 — 4.50 **3.80**

**Das praktische Wollkleid** in modernen Farben und Stoffen 28.— 18.— **12.50**

**Den flotten Mantel** in unseren bekannt guten Qualitäten 48.—, 38.—, 25.— **15.-**

**Lederol-Mäntel** moderne Formen 8.80 **6.80**

**Morgenröcke** in modernen Stoffen und Formen 8.90, 7.50, 4.50 **2.90**

**Blusen** elegant und fesch zum Teil in mod. Handarbeit 12.00, 7.90, **4.80**

**Pullover** in reiner Wolle, reizenden Formen und Farbstellungen 12.50, 8.90, 6.90 **4.90**

Kein Geldstück ist zu klein, Sie können damit **Freude bereiten!**

**Sonntag durchgehend von 11.30 bis 6 Uhr geöffnet**



Seidenhaus **Koopmann** Detmold



Wer
Polstermöbel,
Auflagen,
Teppiche und
Läufer
billig und gut **kaufen will,** besichtige erst das reichhaltige Polstermöbel- und Teppichlager

**Quest**

**Schötmar,** am Markt
Garantie!
Konkurrenzlosbillig!



**Prompt**
**Sauber** **billig**
werden Ihre

**Schuhe**

in dem Schuhinstandsetzungsbetrieb

**„Standard"**

**G. Dohmeier & Co.**
**Schötmar,** Krumme Weide 33
wieder hergestellt.

| | |
|---|---|
| Damen-Sohlen | RM 1.75 |
| Herren-Sohlen | RM 2.25 |
| Damen-Absätze | RM 0.65 |
| Herren-Absätze | RM 0.90 |

Kinder-Sohlen u. -Absätze jenach Größe gekleht und genäht auf Wunsch.



**Wildschwein**
(Frischling) im Anschnitt

**D. Lohrmann**
Inh.: Emil Aretz
**Detmold,** Freiligrathstr.
Telefon 3095



# Sonntag geöffnet!

Kaufen Sie frühzeitig Ihre Weihnachtsgaben
Sie können jetzt noch sorgfältig bedient werden und
**unter großer Auswahl wählen**

**Herren freuen sich über:**

| | |
|---|---|
| Taschentücher . . . schon ab | **0.25** |
| Bielefelder Kragen . schon ab | **0.50** |
| Elegante Krawatten schon ab | **0.95** |
| Prom. Gamaschen . schon ab | **1.00** |
| Bunte Wollsocken . schon ab | **1.00** |
| Warme Handschuhe schon ab | **1.50** |

**Oberhemd., Schlafanzüge**
die Sie ebenfalls billig
und in gr. Auswahl bei uns erhalten

**Damen erfreut man mit:**

| | |
|---|---|
| Mod. Schals u. Tücher schon ab | **0.75** |
| Eleg. Taghemden . . schon ab | **0.75** |
| Eleg. Nachthemden . schon ab | **0.95** |
| Strümpfe, Wolle m. Seide ab | **1.55** |
| Strickschlüpfer r. Wolle schon ab | **1.90** |
| Worpsweder Schürzen schon ab | **2.75** |

**Pullover** **Strickblusen**
die Sie in jeder Preislage
u. Ausführung bei uns kaufen können

**Für die Kleinen** richteten wir ein Weihnachts-Zimmer ein, wo sie, während ihre Mütter einkaufen, unter Aufsicht einer staatlich geprüften Kindergärtnerin mit Spiel und Näscherei unterhalten werden

**Kinderlein zu gewinnen Sie mit:**

| | |
|---|---|
| Wollen. Strickhandschuhen ab | **0.50** |
| Wollplatt. Strümpfe, Gr. 3 nur | **0.70** |
| Woll. Schals und Mützen ab | **0.95** |
| Pullover mit Reißverschluß ab | **2.65** |
| Mod. Polojäckchen, Gr. 3 ab | **5.50** |
| **Turn- und Trainings-Anzüge** | |

**Besondere Geschenke:**

| | |
|---|---|
| Barchent-Bettdecken . . . ab | **1.35** |
| Wollene Bettdecken . . . ab | **3.95** |
| Handtuch-Packung = 6 Stück | **5.90** |
| Bettuch-Packung = 2 Stück | **5.90** |
| Eleg. Reise-Plaids aus Wolle | **9.75** |
| **Bett-Damaste und Satins** | |

**Bauer** SEIT 1823 FÜR QUALITÄTSWAREN





Reine **Naturweine**
**Kranken-weine**
Nerven- und Blutbildende
**Stärkungs-mittel**
**Theodor Bobe, Drogerie**
Lemgo


## Marktnotierungen

### Im Verlauf erholt

An der Börse herrschte nur geringes Geschäft. Die Spekulation blieb in abwartender Haltung und das Publikum hatte nur wenig Kaufaufträge erteilt. Der Devisenverlust der Reichsbank übte auf die Tendenz jedoch keinen wesentlichen Einfluß aus. Die Kursgestaltung war uneinheitlich. Am Montanmarkt fielen Mansfeld mit einem Gewinn von 1¾ Prozent aus dem Rahmen. Die übrigen Werte lagen schwächer, erst im Verlaufe setzte sich eine kleine Erholung durch, die von Rheinstahl 73¾ (71⅞) ausging. Farben stiegen auf 97¾ (96). Die Verluste am Elektromarkt gingen kaum über 1 Prozent hinaus. Kunstseidenwerte waren im Zusammenhang mit dem Zustandekommen der europäischen Konvention gefragt. Reichsbank konnten 1¼ Prozent gegen gestern gewinnen. Renten lagen ruhig aber freundlich, sehr fest landschaftliche Pfandbriefe. Vereinigte Stahlobligationen stiegen auf 63¾ (63½).

### Warenmarkt.

Mittagsbörse. (Amtlich.) Getreide und Oelsaaten per 1000 Kilo, sonst per 100 Kilo in Reichsmark ab Station: Weizen Märk. 189—191 (am 8. 12.: 187—189). Roggen Märk. 152—154 (151—153). Braugerste 169—179 (169—179). Futter- und Industriegerste 160—167 (160—167). Hafer Märk. 119—124 (118 bis 123). Weizenmehl 24—26,60 (24—26,60). Roggenmehl 19,50—21,80 (19,50—21,80). Weizenkleie 9,30—9,60 (9,40 bis 9,70). Roggenkleie 8,70—9 (8,80—9,15). Viktoriaerbsen 21 bis 26 (21—26). Kleine Speiseerbsen 20—22 (20—23). Futtererbsen 14—16 (14—16). Peluschken 13—15 (13—15). Ackerbohnen 13,50—15,50 (13,50—15,50). Wicken 14—16 (14—16). Lupinen blaue 9—11 (9—11), gelbe 12—13,50 (12—13,50). Seradella neue 18—25 (18—25). Leinkuchen 10—10,10 (10 bis 10,10). Erdnußkuchen 10,60 (10,70). Erdnußkuchenmehl 10,80 (11). Trockenschnitzel 8,80 (8,80). Sojabohnenschrot 9,90—10,70 (9,90—10,70).

### Großhandelspreise für inländisches Gemüse.

Amtlicher Marktbericht der Städtischen Markthallen-Direktion Berlin für inländisches Gemüse für 50 Kilo: Weißkohl: Berl. Gärtnerware 2—2,75, hiesiger 2—2,50; Wirsingkohl: Berl. Gärtnerware 2,50—3,50, hiesiger 2,50—3; Rotkohl: Berl. Gärtnerware 2,25—3, hiesiger 2—2,50; Rosenkohl: 1. 15—17, 2. 12—14; Grünkohl: 3—4; Mohrrüben: gewaschen 3—3,50; Rübchen: 4—6, echte 10—12; Kohlrüben: 2—3; Rote Rüben: 3—4; Spinat: 4—6, Blatt- 5—8; Rapunzel: 15—25; Kürbis: —,—; Tomaten: Treibhaus —,—; Champignons: Treibhaus weiße 1. 100—120, 2. 80—90, blonde 1. 75—85, 2. 55—65; Sellerie: 1. 5—7, 2. 3—5; Meerrettich: 25—30; Zwiebeln: 4,75—5,50, große 5,50—6; Schwarzwurzeln: 17—22; Blumenkohl: 100 Kopf 1. 29—33, 2. 10—25, Erfurter 1. —,—, 2. —,—; Salat: Treibhaus 100 Kopf —,—; Gurken: Treibhaus 100 Stück 1. 45—50, 2. 25—35; Kohlrabi: Schock 0,60—0,90; Radieschen: Schockbund 2,50—5; Rettiche: Schock 3—5; Porree: Schock 0,70—1; Petersilie: 100 Bund 3 bis 10 Mark.

### Berliner Schlachtviehmarkt

(Amtlich.) Auftrieb: 2549 Rinder (darunter 494 Ochsen, 734 Bullen, 1321 Kühe und Färsen), 1444 Kälber, 4702 Schafe, 7699 Schweine, 340 Auslandsschweine .— Preise für einen Zentner Lebendgewicht in Reichsmark:

| | 9. 12. | 6. 12. |
|---|---|---|
| **Ochsen:** | | |
| 1. vollfleisch., ausgemästete, höchsten Schlachtw. | | |
| jüngere | 33 | 33—34 |
| ältere | — | — |
| 2. sonstige vollfleischige, jüngere | 30—32 | 31—32 |
| ältere | — | — |
| 3. fleischige | 24—28 | 25—28 |
| 4. gering genährte | 20—23 | 19—22 |
| **Bullen:** | | |
| 1. jüngere, vollfleisch., höchsten Schlachtwerts | 27 | 27 |
| 2. sonstige vollfleischige oder ausgemästete | 24—26 | 25—26 |
| 3. fleischige | 22—23 | 23—24 |
| 4. gering genährte | 18—21 | 18—22 |
| **Kühe:** | | |
| 1. jüngere, vollfleisch., h[illegible]twerts | 23—25 | 22—24 |
| 2. sonstige vollfleischige [illegible] | 18—20 | 18—20 |
| 3. fleischige | 15—17 | 14—17 |
| 4. gering genährte | 9—14 | 8—13 |
| **Färsen (Kalbinnen):** | | |
| 1. vollfleisch., ausgem., höchsten Schlachtwerts | 30—31 | 30—31 |
| 2. vollfleischige | 24—28 | 25—28 |
| 3. fleischige | 18—23 | 18—23 |
| **Fresser:** | | |
| 1. mäßig genährtes Jungvieh | 15—20 | 15—26 |
| **Kälber:** | | |
| 1. Doppellender bester Mast | — | — |
| 2. beste Mast- und Saugkälber | 38—46 | 38—46 |
| 3. mittlere Mast- und Saugkälber | 25—36 | 25—38 |
| 4. geringe Kälber | 15—23 | 15—23 |
| **Schafe:** | | |
| 1. Mastlämmer und jüngere Masthammel | | |
| Weidemast | — | — |
| Stallmast | 31 | 30—31 |
| 2. mittlere Mastlämmer, ältere Masthammel | 28—30 | 28—29 |
| 3. gut genährte Schafe | 20—22 | 19—22 |
| 4. fleischiges Schafvieh | 26—27 | 25—27 |
| 5. gering genährtes Schafvieh | 17—25 | 16—24 |
| **Schweine:** | | |
| 1. Fettschweine über 300 Pfund | — | — |
| 2. vollfleischige von 240—300 Pfund | 40 | 38—40 |
| 3. vollfleischige von 200—240 Pfund | 38—39 | 37—38 |
| 4. vollfleischige von 160—200 Pfund | 35—37 | 34—36 |
| 5. fleischige von 120—160 Pfund | 33—34 | 32—33 |
| 6. fleischige unter 120 Pfund | — | — |
| 7. Sauen | 34—37 | 34—35 |

Marktverlauf: Rinder mittelmäßig, erste Bullen über Notiz; Kälber mittelmäßig, gute Kälber knapp; Schafe glatt, beste einhalbjährige Lämmer über Notiz; Schweine glatt, schwere fette Ware weit über Notiz.

**Achtung!!**

**Morgen, Sonntag, den 11. Dez. und Mittwoch, den 14. Dez. 1932**

# Auf nach Lage zur Kirmes!

Aufgebaut sind nur erstklassige Geschäfte, wie: Die größte Steilwand Deutschlands mit dem tollkühnsten u. verwegensten Steilwandfahrer d. Gegenwart. Die beliebte Autorennbahn, Elektro-Karussels, Salon-Schiffschaukel, Irrgarten, Lachen ohne Ende, sowie Schieß-, Spiel-, Schau- u. Verkaufsbuden aller Art. Für den Magen die beliebte Rostbratwurst. —

Es laden freundlichst ein: **Die Besitzer.**

## Bekanntmachung

Die Bestimmungen über die **Vergebung von Reichsbaudarlehen** zur Errichtung von Eigenheimen (nicht Randsiedlungen) sind erschienen. Die Bestimmungen können im Stadtbauamt, Zimmer Nr. 10 des Rathauses, eingesehen werden.

Die mit Reichsbaudarlehen auszustattenden Bauten müssen alsbald begonnen werden. Vorhaben, die nach dem 1. 4. 1933 begonnen werden sollen, scheiden aus.

Anträge sind mit den erforderlichen Unterlagen im Stadtbauamt einzureichen. Es werden voraussichtlich zunächst nur kinderreiche Familien berücksichtigt werden können. —

**Lage**, den 10. Dezember 1932.

**Der Stadtrat:**
Gierlichs, Bürgermeister.

## Liebe Kinder von Lemgo u. Umgegend

Bin gestern im **Kaufhaus Wiese**, Lemgo, am neuen Tor angekommen, worüber Ihr Euch gewiß freuen werdet. Kommt bitte mit Euren Eltern, denn im **Kaufhaus Wiese** könnt Ihr Euch dann schöne Sachen zu **Weihnachten** bestellen.

**Nikolaus**

Unser großangelegter

## Weihnachts-Verkauf

hat begonnen.

**7 festliche Schaufenster**
zeigen Ihnen unsere grenzenlose, gewaltige Auswahl. — Unsere Preise billiger denn je!

Mit Recht:

**Wir sind in Front!**

**Warme, mollige Hausschuhe**
in allen nur denkbaren Ausführungen.

| | | | |
|---|---|---|---|
| **Niedetreter-Kamelhaar** Filz-u. Ledersohle imit. 36-42 | -.95 | **Herren-Halbschuhe** 40-46 | 4.90 |
| **Tuch-Hausschuhe** m. kräft. Ledersohle | .95 | **Derbe Sportstiefel** 40-46 | 8.50 |
| **Kragenschuhe** mit Filz- und Ledersohle 30-42 | 1.60 | **Bequeme Spangenschuhe** eine Freude für sich orthop. m Einlagen 36-42 | 7.90 |
| **Überschuhe** la. Fabrikate 36-42 | 2.90 | | |

Beachten Sie
**Neue Berliner Luxus-Modelle**
für Damen usw. usw.

Riesenschuhlager

## C. A. Grothe
**in Front!**

Detmold, Ecke Lange- u. Woldemarstr.

**Kauft nicht in Warenhäusern!**



## Praktische Weihnachts-Geschenke

Das sind Geschenke, die Freude bereiten

**Unsere Angebote sind so vorteilhaft,** daß jedem das Schenken leicht und zur Freude wird. Unsere Riesenauswahl praktischer und schöner Geschenke erleichtert Ihnen die Wahl.

Gehen Sie zu

**ERNSTE Lienekogel** Lemgo
INH. J. SCHMITTING

**Für Industrie, Gewerbe u. Landwirtschaft**
Empfehle mich zur Uebernahme aller kaufm. Arbeiten, wie Büchereinrichtungen und Buchprüfung. Anlegung neuer Geschäftsbücher nach jegl. Buchführungs-System. Beitragung, Fortführung und Abschlüsse kompl. Buchhaltungen bei Monats- oder Jahresbechnung. Einrichtung neuzeitlicher Fabrikbetriebs-Buchführungen, Rentabilitätsberechnungen, Steuerberatungen. Rat bei geschäftl. Schwierigkeiten etc. Privatkurse in Buchführung und Steuerrecht.

**Wilhelm Ey,** Wirtschafts- u. Steuerberater öffentl. angest. und beeidigt. Bücherrevisor, Lemgo, Herforderstr. 35, Fernruf 502

**Trink-, Gebrauchswasser-, Dünge- und Futtermittel-Untersuchungen.**
Wirtschaftseigene **Futterkonservierung** in **Kleinsilos.**
**Urinuntersuchung** a. alle Krankheitsstoffe. Auskunft kostenlos. Billigste, zeitgemäße Berechnung.

**H. Ellissen**
Chemiker, **Lemgo**



## Geschenke
die Freude bereiten - kauft man beizeiten!

Kleider- und
Wäsche-Stoffe
Herren-Artikel

**F. W. Wehrmann**
Lemgo, am Markt.

## Odeon-Lichtspiele
Schötmar

**Ab heute bis Montag:**

**Harry Piel** in seiner neuesten Sensations-Tonfilm-Schöpfung.

**„Jonny stiehlt Europa"**

**Beiprogramm — Wochenschau**

(Preisermäßigung)

## Strumpfhaus Mundhenke
Lemgo

Wir bringen die denkbar größte Auswahl zu zeitgemäß niedrigen Preisen

**Strickkleidung**
**Strümpfe**
**Handschuhe**
**Unterwäsche**
**Herren-Artikel**
**Oberhemden**
**Kravatten**
**Kübler-Fabrikate**
**Benger-Fabrikate**

**Christl. Versammlung**
Lage, Schiller-Straße Nr. 12

Sonntagnachm. 3½ Uhr
**Bibelvortrag**

Donnerstagabend 8¼ Uhr
**Bibelstunde**

Sonntagvormittag 11 Uhr
**Sonntagschule**

Jeder ist herzlich eingeladen.

**Kaufe nur bei unseren Inserenten**

**Fensterputzen**
von 10 Pfg. an
Lemgoer Glasreinigungs-Institut
**H. Reichardt**
Lemgo, Spiegelberg 337

## Kirchliche Nachrichten

Sonntag, den 11. Dezember.
**(3. Advent.)**

Detmold.

**Reformierte Stadtkirche.** 10 Uhr: Vormittagsgottesdienst: Pastor Brüns. 11,15 Uhr: Kindergottesdien. 5 Uhr: Adventsfeier.

**Alte reformierte Kirche am Markt.** 10 Uhr: Vormittagsgottesdienst: Pastor Schreck. 11,15 Uhr: Kindergottesdienst.

**Lutherische Kirche.** 10 Uhr: Hauptgottesdienst: Pastor Jahr. 11,30 Uhr: Kindergottesdienst. — Sonnabend, 5,30 Uhr: Wochenschluß-Andacht.

**Landeskrankenhaus.** 9 Uhr: Pastor Lohmeyer.

**Katholische Kirche.** Hl. Messen mit Predigt: 7,30; 9 und 10,15 Uhr; Andacht 6 Uhr.

**Heidenoldendorf.** 10 Uhr: Kindergottesdienst.

**Jerxen-Orbke.** 1,30 Uhr: Kindergottesdienst.

**Vahlhausen.** 9,30 Uhr: Predigt. 11 Uhr: Kindergottesdienst. 5 Uhr: Adventsandacht, anschl. Abendmahlsfeier.

**Lage.**

**Reformierte Gemeinde.** 8 Uhr: Frühkirche: Pastor von Szalatnay. 10 Uhr: Hauptkirche: Pastor Pollem. 1,30 Uhr: Kindergottesdienst.

**Vereinshaus im Gerstkamp.** Abends 8 Uhr: Bibelstunde.

**Lutherische Kirche.** 10 Uhr: Hauptgottesdienst: Konsist.-Rat Scheumann. 11,15 Uhr: Kindergottesdienst.

**Katholische Gemeinde.** 8 Uhr: Frühmesse. 10,15 Uhr: Hoamt. 2 Uhr: Andacht.

**Evangel. Gemeinschaft** (Bruchstr. 13) 10,30 Uhr: Sonntagsschule. 3,30 Uhr: Predigtgottesdienst. 8 Uhr: Jugendbund. Dienstag, abends 8 Uhr: Bibelstunde: Prediger Handt.

**Freie Gemeinde** (Mühlenstr. 14). 9,30 Uhr: Versammlung. 11 Uhr: Sonntagsschule.

**Bad Salzuflen.**

**Reformierte Gemeinde.** 10 Uhr: Gottesdienst: Past. Tölle. 11,15 Uhr: Kindergottesdienst. 5 Uhr: Abendgottesdienst: Pastor Metger. 8 Uhr: Liturgische Adventsfeier unter Mitwirkung des Kirchenchors.

**Lutherische Gemeinde.** 10 Uhr: Hauptgottesdienst: Sup. Peters. 1,30 Uhr: Kindergottesdienst. 5 Uhr: Abendgottesdienst (Missionsstunde): Missionar Oberlein.

**Lemgo.**

**St. Johann.** 10 Uhr: Gottesdienst. 11,15 Uhr: Kindergottesdienst.

**St. Pauli.** 10 Uhr: Hauptgottesdienst. 1,30 Uhr: Kindergottesdienst.

**St. Nikolai.** 10 Uhr: Hauptgottesdienst. 1,30 Uhr: Kindergottesdienst. 6 Uhr: Beichte und hl. Abendmahl.

**St. Marien.** 10 Uhr: Hauptgottesdienst. 11,30 Uhr: Kindergottesdienst.